Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 103 (1958)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

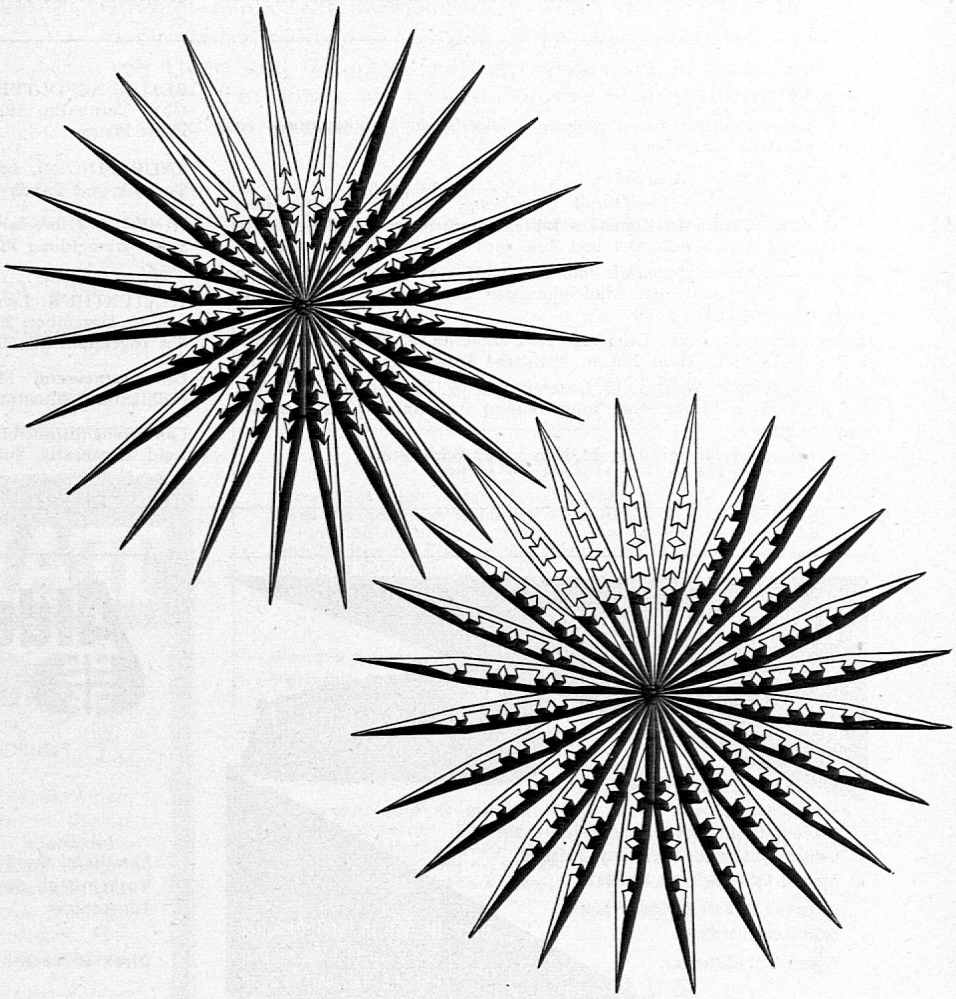
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

50 103. Jahrgang Seiten 1413 bis 1448 Zürich, den 12. Dezember 1958 Erscheint jeden Freitag



Zum Advent

Als wir noch Kinder waren,
damals, vor Jahren,
traten wir voller Erwartung
hinaus in die Nacht.
Der zahllosen Sterne Pracht
ob dem weissen Schnee
nahm uns gefangen
und verhiess uns ein Wunder.
Bethlehem war doch nicht fern!
Wir suchten den Stern
und den Strahl, der sich weitet,
der Weise treulich zum Ziele leitet.
Wir warteten auf ein Wunder,
damals, vor Jahren,
als wir noch Kinder waren.

(Siehe auch den Artikel «Weihnachtssterne» auf Seite 1424 dieses Heftes.)

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Inhalt

103. Jahrgang Nr. 50 12. Dezember 1958 Erscheint jeden Freitag

Zum Thema: Geschichtsunterricht an der obern Primarschule
«Neuere Geschichte im Unterricht»
Was könnten wir verhüten!
Orthographische Kurzlektionen
Sprachübungen — 4. bis 6. Schuljahr
Weihnachtssterne
Soll man Märchen turnen?
Schweizerische Pädagogische Schriften
Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Baselland, Bern, Freiburg, Graubünden, Obwalden, Schaffhausen, Zürich
Kurse / SLV
Beilagen: Unterrichtsfilm und Lichtbild Nr. 4
Pestalozzianum Nr. 7
Das Jugendbuch Nr. 7

Redaktion

Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich
Büro: Beckenhofstrasse 31, Postfach Zürich 35, Telephon (051) 28 08 95

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Telephon 28 55 33

Das Jugendbuch (6mal jährlich)
Redaktor: J. Haab, Schlösslistrasse 2, Zürich 44, Telephon 28 29 44

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktion: Hans Wymann (Pestalozzianum) und Dr. Viktor Vögeli (Pestalozziana), Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telephon 28 04 28.

Der Unterrichtsfilm (4mal jährlich)
Redaktor: Dr. G. Pool, Nägelistrasse 3, Zürich 44, Telephon 32 37 56

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich (1—2mal monatlich)
Redaktor: Hans Künzli, Ackersteinstrasse 93, Zürich 10/49, Tel. 42 52 26

Musikbeilage, in Verbindung mit der Schweiz. Vereinigung für Hausmusik (6mal jährlich)
Redaktor: Willi Gohl, An der Specki 35, Zürich 53

Administration, Druck u. Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach Zürich 1, Morgartenstrasse 29, Telephon 25 17 90

Versammlungen

(Die Einsendungen müssen spätestens jeweils am Montagmorgen auf der Redaktion eintreffen.)

LEHRERVEREIN ZÜRICH

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 12. Dezember, 17.15 Uhr, Turnhalle Liguster: Jahresschlußstunde. Spielabend, anschliessend *Kegelschub.* Ort und Zeit wird an der Uebung mitgeteilt.

Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 15. Dezember, 17.30 Uhr, Kappeli. Leitung: A. Christ. Mädchenturnen 2./3. Stufe: Uebungen mit dem Gymnastikball, Spiel.

Lehrerinnenturnverein. Dienstag, 16. Dezember, 17.45 Uhr, Sihlhölzli Halle A, Leitung: Hans Futter. Fröhliche Spiele zum Jahresausklang.

Lehrerturnverein. Montag, 15. Dezember, 18.00 Uhr, Sihlhölzli Halle A, Leitung: Hans Futter. Konditionstraining im Hinblick auf das Skifahren, Spiel.

Lehrergesangverein. Freitag, 12. Dezember, *keine* Probe.

BEZIRK AFFOLTERN. *Lehrerturnverein.* Freitag, 19. Dezember, 17.30 Uhr, Turnhalle Affoltern a. A. Fröhliches Schlussturnen. Leitung: Ernst Maurer.

ANDELFINGEN. *Lehrerturnverein.* Dienstag, 16. Dezember, 18.30 Uhr. Technik und Taktik in Korb- und Volleyball.

HINWIL. *Lehrerturnverein.* Freitag, 19. Dezember. Skiturnen und Spiel. Anmeldung fürs Skilager vom 27. bis 31. Dezember im Toggenburg.

WINTERTHUR. *Lehrerverein, Arbeitsgemeinschaft für Sprache.* Freitag, 12. Dezember, 20 Uhr, im «Barockhäuschen». Thema: Die Sprache des Jugendschriftstellers.

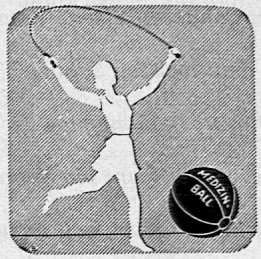
Lehrerturnverein. Montag, 15. Dezember, 18.00 Uhr, Kantonsschule. Fröhliches Schlussturnen, Spiel.

Lehrerinnenturnverein. Donnerstag, 18. Dezember, 17.45 Uhr, Geiselweid. Gymnastik, Spiel.

Einfamilienhäuser
speziell
Calor BAU

CALOR-HÄUSER: Hervorragend isoliert = viel weniger Heizkosten. Vollwandig. 3 Monate Bauzeit. Solid, geräumig, bewährt.
Verlangen Sie unverbindlich Prospekt. Referenzen, Beratung.
Eigener Terrain-Service.
Büro Dr. Wolfg. Steinbrüchel
Hallenstrasse 10 (b. Stadttheater)
ZÜRICH 8 Tel. (051) 34 34 38

Alder & Eisenhut AG
Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik
Küsnacht-Zch. Tel. (051) 90 09 05
Fabrik Ebnat-Kappel

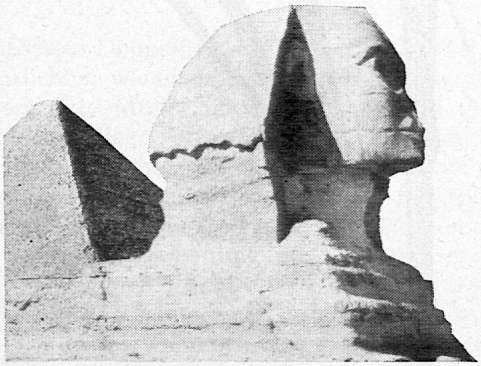


Sämtliche Geräte nach den Vorschriften der neuen Turnschule
Direkter Versand ab Fabrik

Besonders günstige Gelegenheit...!
für Ihre Schule einen sehr lichtstarken, neuwertigen **Filmprojektor Kodascope 16 m/m** zu erwerben oder zu vermitteln. Objektive vergütet 1 Inch f:1,6 und 2 Inch f:2,5 Projekt. Lampen 750/1000-W-Leistung. Modernste Konstruktion, einfachste Bedienung. Zubehöre: Filmbetrachter- und Bearbeitungsgerät, Umroller, Kinothek 13 Bd. etwa 1800 m Spiel- und Dokumentarfilm. Ankauf neu Fr. 3600.—, Verkauf an den Meistbietenden. Mindestpreis bei Barzahlung Fr. 1200.—. Evtl. auch Einzelverkauf. Anfragen an Tel. (085) 6 12 03.

BANK IN LANGENTHAL
Wo Erspartes nicht ausreicht, zum Beispiel bei Verheiratung, Krankheit, für die Ausbildung der Kinder, bei notwendigen Anschaffungen erhalten Fixbesoldete, Beamte und Arbeiter in geordneten Verhältnissen **KLEINKREDITE** zu günstigen, sozialen Bedingungen. Wir behandeln Ihr Gesuch rasch und diskret

Bei Kopfschmerzen hilft Mélabon besonders wirksam gut verträglich



ÄGYPTEN

Frühlingsflug nach Kairo/Alexandrien

Stenographielehrervereinigung Zürichsee/Oberland

Fr. 645.—

Pauschalflug mit SUPER-VISCOUNT (Bordradar) bei Tag

Abflug ab Zürich-Kloten — Dienstag, den 31. März 1959, ca. 10.30 Uhr

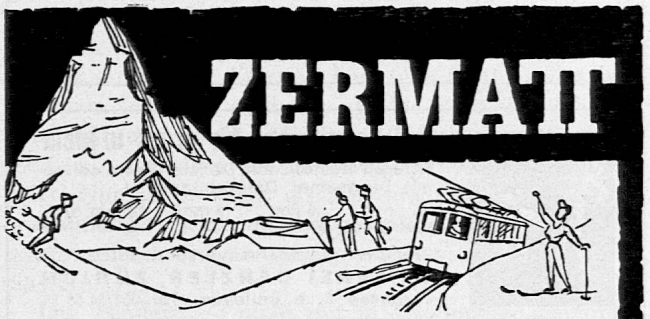
Einzelrückflug — zu beliebigem Zeitpunkt innerhalb von 30 Tagen

In diesem Flugpreis sind inbegriffen: — 2 Haupt- und 3 Zwischenmahlzeiten sowie die Busfahrten zum und vom betreffenden Flughafen. Auf Wunsch Reservationen von Einer- und Doppelzimmern mit/ohne Bad in guten bis erstklassigen Hotels, ab sFr. 4.50 inklusive Frühstück, und Besorgung des Visa zu sFr. 17.30

Da die Teilnehmerzahl leider beschränkt ist, bitte ich Sie, mir Ihre Anmeldung bis Montag, 25. Januar 1959, zu senden. Zur Einzahlung des Pauschalpreises werde ich Sie zu einem späteren Zeitpunkt einladen.

Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an:

HANS OERTLI, Lehrer, Schwandenwiesen 25, Zürich 11/52, Telephon 48 35 44



Der sonnige Wintersportplatz im grössten Skigebiet der Alpen, 1620 Meter über Meer. Saison bis Ende April; im Januar besonders vorteilhaft. Schweizer Skischule. Eisbahnen. Eislaufschule. Gornergratbahn 3100 m, Luftseilbahn Gornergrat–Stockhorn 3407 m, Zermatt–Schwarzsee 2585 m, Sesselbahn Sunnegga 2280 m, Skilift Blauherd 2600 m. März bis Mai: Skihochtouren; Ferienbillette und Abonnemente. Prospekte durch die Hotels, Reiseagenturen und Verkehrsbüros.

Hotel	Tages-Pauschalpreis* minimal	maximal
Mont-Cervin	26.—	42.50
Victoria	23.50	35.—
Seilerhaus	23.50	36.50
Zermatterhof	26.—	42.50
Dép. Prato Borni	23.50	33.—
Riffelberg	24.—	36.—
Schweizerhof	25.50	37.50
National-Bellevue	23.—	33.50
Beau-Site	23.50	33.50
Gornergrat	18.—	25.—
Matterhornblick	18.50	24.50
Julen	18.50	27.—
Dom	18.50	27.—

Hotel	Tages-Pauschalpreis* minimal	maximal
Perren	21.—	28.—
Dép. Perren	18.50	27.—
Pollux-Nordend	19.—	28.—
Walliserhof	18.50	27.—
Alpina	18.50	26.—
Derby	5.50	10.—†
Weisshorn	17.—	21.—
Schönegg	17.—	23.—
Alphubel	18.50	27.—
Dufour	18.50	23.—
St. Theodul	20.—	34.—
Cima	5.—	7.50
Pollux	18.50	27.—

* Preise von drei Tagen an für Pension, Zimmer ohne Bad, Heizung, Service, Kurtaxe. † Garni, Zimmerpreis. — Verkehrsbüro Zermatt, Tel. (028) 7 72 37

Silvester in Paris

Haben Sie nicht auch schon daran gedacht, die Seine-Stadt als nächstes Reiseziel zu wählen? Die Neujahrsnacht in Paris zu verbringen, ist nicht nur ein Erlebnis, sondern eine bleibende Erinnerung! Wir bieten Ihnen eine äusserst günstige Gelegenheit:

Silvesterreise vom 30. 12. 1958 — 4. 1. 1959
Preis Fr. 55.— ab Basel
(inkl. Carfahrt, Unterkunft, Versicherung)

Weitere Reisedaten und nähere Auskünfte:
Verband der Schweizerischen Studentenschaften
Auslandamt, ETH 44a, Zürich 6 Telephon (051) 33 44 00

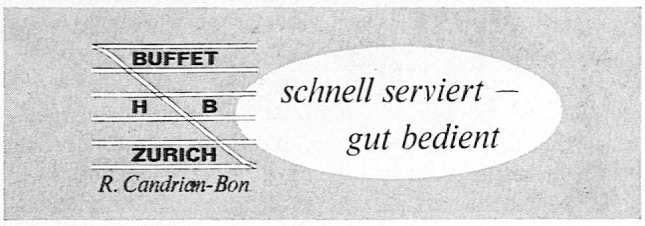
Hobelbänke für Schulen

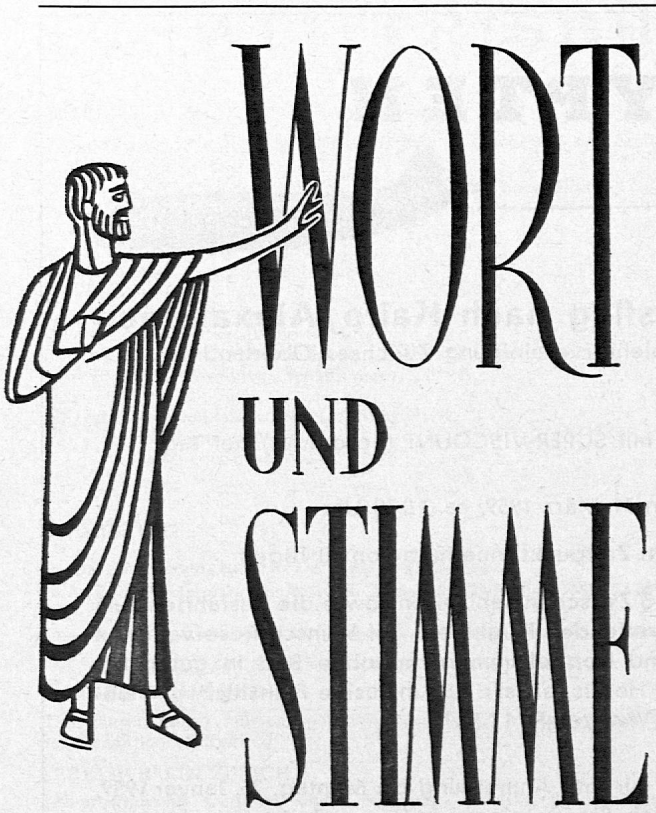
in anerkannt guter Qualität, mit der neuen **Vorderzange Howa,** Patent angemeldet. Kaufen Sie keine Hobelbank, bevor Sie mein neues Modell gesehen haben. Verlangen Sie Prospekt und Referenzliste beim Fabrikanten
Fr. Hofer, Strengelbach-Zofingen, Telephon (062) 8 15 10

IN ST. GALLEN

empfiehlt sich für prima Patisserie, Glace, erstklassige kalte und warme Küche — diverse Weine und Biere

CAFÉ KRÄNZLIN Unionplatz Telephon 22 36 84





Die Stimme grosser Schauspieler im Wort bedeutender Dichter für Gegenwart und Zukunft zu bewahren, das ist der Sinn der TELEFUNKEN-Schallplatte.

Friedrich Hebbel
Ein Dichterporträt, gestaltet von Werner Hinz und Ehmi Bessel LT 6621

Wolfgang Borchert zum Gedächtnis
Sprecher: Heinz Reinecke PLB 6220

Der unvollständige Mensch und die Macht
von Romano Guardini LT 6616

Zum Atomzeitalter
von Martin Heidegger LT 6617

Friedrich Hölderlin
Sprecher: Mathias Wieman PLB 6129

Hans Christian Andersen
gestaltet von Gertrud Kückelmann TSE 13 301

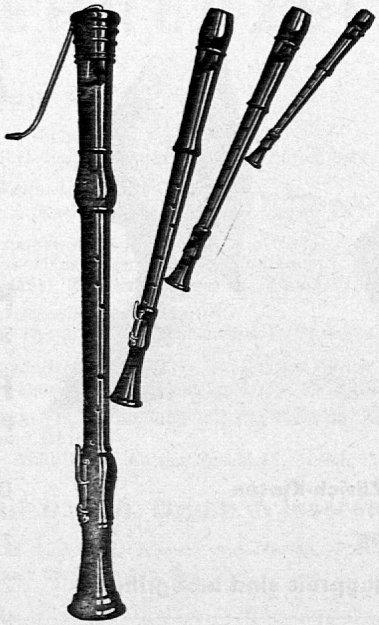
Wilhelm Busch
Sprecher: Eduard Marks TSF 13 002

Johann Nestroy und **Abraham A Sancta Clara**
Sprecher: Rudolf Forster PLB 6127

TELE FUN KEN

In allen guten Fachgeschäften erhältlich.

Verlangen Sie den Spezialprospekt «WORT und STIMME».



Alles Musizieren beginnt mit der Blockflöte

Die Schweizer Blockflöte

findet bei Spielern und Fachleuten begeisterte Anerkennung

C-Sopran-Schulflöte	Fr. 14.50
C-Sopran-Soloflöte	Fr. 24.80
F-Altflöte	Fr. 34.—
Segeltuchtaschen mit Ledergriff	Fr. 2.40

hug

HUG & CO. ZÜRICH

Seit 150 Jahren
Alles für Musik

Limmatquai 26/28
Tel. (051) 32 68 50

Das neue Hobby für gross u. klein

Figuren basteln mit Denzler-Bastelseilen mit biegsamer Drahteinlage

	6 mm	8 mm	10 mm dick
per Meter	Fr. —.50	—.70	1.—

Prompter Nachnahmeversand durch
SEILEREI DENZLER, ZÜRICH
Torgasse 8, b. Bellevue, Tel. 051/34 58 34

Mit Cementit fahren Sie gut ...

es ist eben auch wasserfest!

Im Fachgeschäft erhältlich

MOSER-GLASER
SCHULTRANSFORMATOREN UND SCHULGLEICHRICHTER
wurden durch Zusammenlegung der Erfahrungen in Schule und Fabrik entwickelt.

Prospekte durch: **MOSER-GLASER & CO. AG.**
Transformatorenfabrik
Muttenz bei Basel

MG 197

Zum Thema: Geschichtsunterricht an der obern Primarschule

In unserem Doppelheft 40/41 vom 3. Oktober 1958 veröffentlichten wir einen Aufsatz des Wettinger Seminarlehrers Otto Müller über «Geschichte in der Primarschule». Kollege Otto Müller ist beauftragt, für die oberen Primarschulklassen des Kantons Aargau ein neues Lehrmittel zu schaffen, und er teilte in seinem Artikel unsern Lesern seine Gedanken aus der Werkstätte dieser Lehrbuchausarbeitung mit. Soviel wir wissen, ist sein Artikel viel beachtet und diskutiert worden. Wir veröffentlichen heute zwei Zuschriften zu seinem Aufsatz, die uns zu weiterer Diskussion als gewichtig genug erscheinen.

Gleichzeitig ist daran zu erinnern, dass im vergangenen Herbst in Vitznau ein Seminar der Nationalen Schweizerischen Unesco-Kommission für die Probleme des Geschichtsunterrichts auf der Primarschule durchgeführt wurde, zu welchem die kantonalen Erziehungsdirektionen Teilnehmer abgeordnet hatten. Der Schweizerischen Lehrerzeitung ist ein Bericht darüber in Aussicht gestellt worden. Dieser kann aber erst anfangs des neuen Jahres veröffentlicht werden, da er sich auf den offiziellen Kursbericht stützen wird. *v.*

I.

In den Kantonen Zürich und Aargau werden neue Lehrbücher für den Geschichtsunterricht besprochen. Die Berichte in der SLZ (Nummern 39 und 40/41) verraten jene Problematik, die den Verfasser der angesehensten deutschschweizerischen Schulgeschichtsbücher sagen lässt, noch sei keine allgemein befriedigende und überzeugende Lösung gefunden (Arnold Jaggi im «Pädagogischen Lexikon»[1]). Eine solche Lösung zu suchen ist nicht allein Sache der Schulbuchautoren; notwendig ist auch die abgeklärte Einsicht aller Geschichtslehrer. Was immer zu solcher Klärung beitragen kann, sollte willkommen sein, um so mehr, als das Problem nicht nur dort und jetzt besteht, sondern allgemein und für lange Zeit zur Situation unseres Geschichtsunterrichtes gehört. Nun ist es nicht an mir, hier diese Problematik auszumessen; aber es drängt mich, zwei wenig beachtete, meines Erachtens grundlegende Gedanken zu äussern.

Die Tendenz — nicht nur in den beiden genannten Kantonen — geht dahin, Lesebücher zu schaffen, so kraftstrotzend und pausbäckig, dass sie auch selbständig, ohne Unterricht, bestehen können. Es versteht sich, dass auch ein Schulbuch möglichst lebendig gewünscht wird. Vor allem aber hat es Unterrichtshilfe zu sein. Falscher Ehrgeiz ist es, wenn es mehr als ein *Schul*buch sein will, etwa ein «Volksbuch». Und gefährlich ist das Entgegenkommen, wenn es zugleich «dem Lehrer etwas geben soll, weil für ihn Geschichtsunterricht ein Nebenfach ist» (Hakios, SLZ 22/1954). Dass die Gefahr besteht, weiss auch Arnold Jaggi, wenn er warnt, auf keinen Fall dürfe der Lehrer zum Kommentator des Schulbuches absinken. Jeder Schulbuchverfasser sollte genau sagen, wie er sich den Unterricht mit seinem Buch vorstellt (Arnold Jaggi tut es, klar und gut). Ein zeitgemässes Geschichtsbuch kann nur ein Arbeitsbuch sein, streng bezogen auf die Möglichkeiten eines modernen, vorbildlichen Unterrichts.

Wahr ist, dass die Idealforderung von kaum einem Lehrer erfüllt werden kann: die selbständige Umschaffung von wissenschaftlicher Geschichte in Geschichtsunterricht. Nicht genug kann man betonen, dass Geschichte des Volksschulunterrichts *wesentlich* etwas anderes als verkleinerte Geschichtswissenschaft ist. Tatsächlich fehlt uns die Zeit zu umfassendem historischem Studium, und nicht zuzumuten ist dem einzelnen Lehrer die psychologische und pädagogische Umsetzung. Da haben wir nur schlicht einzugestehen, dass wir zur Hauptsache auf Zwischenhändler angewiesen sind.

Notwendig wäre ein Handbuch für den Geschichtsunterricht der oberen Volksschulen. Das müsste freilich etwas ganz anderes als das Mittelschulbuch aus der Studienzeit sein. Es hätte auf einer klar konzipierten Unterrichtsmethodik aufzubauen. Es müsste Geschichte in breiter, anschaulicher Darstellung bringen, nicht unähnlich den besten bestehenden Schulbüchern, dazu aber auch die modernen Unterrichtsmethoden berücksichtigen. Es müsste auf zusätzliche Werke für die Hand des Lehrers hinweisen: wissenschaftliche Standardwerke und bedeutende regionale Darstellungen. Es müsste den Weg zu geschichtlichen Jugendbüchern und Leseheften, zu Karten- und Bilderatlanten, zum Wandbild und Lichtbild, zu Film, Lied und Gedicht weisen. Es hätte die möglichen Querverbindungen zu anderen Fächern aufzudecken — dies alles als echte Handreichung für die Schule im Alltag aufgebaut.

So etwas könnte nur von einem Schulpraktiker geschrieben werden, übersteigt aber bei weitem die freie Arbeitskraft eines schweizerischen Lehrers. Darum fehlt es uns. Bestenfalls könnte es von einer glücklich zusammengefügten Arbeitsgemeinschaft geleistet werden.

Erst auf Grund solcher Handbücher für den Lehrer wäre ein Arbeitsbuch für Schüler so recht möglich. Jetzt könnte es eindeutig nach seiner Funktion im Geschichtsunterricht verfasst werden. Vielleicht würde man dann die herkömmliche Form des starren Buches verlassen zugunsten einer beweglichen, wachsenden Ordnung, etwa eines Ringbuches, in das mit dem Fortschreiten des Unterrichts gedruckte und geschriebene Blätter, Bilder, Skizzen und Karten eingelegt würden.

Wer spürte nicht die Notwendigkeit, auf schweizerischem Gebiet etwas zu leisten, das den zum Teil hervorragenden neuen deutschen Geschichtsbüchern ebenbürtig ist (z. B. dem Werk von Hans Ebeling). Unsere Schulbücher werden weiterhin auf kantonalem Boden entstehen; ein Handbuch für den Geschichtsunterricht an den oberen Volksschulen wäre eine *interkantonale* Angelegenheit — und vielleicht eine Mut- und Kraftprobe für Idealisten. *Armin Müller, Lichtensteig*

II.

Ohne stufenmässig an diesem neuen Geschichtslehrmittel direkt interessiert zu sein, bin ich doch erstaunt und fast ein wenig erschrocken, zu vernehmen, dass ein *vierhundert* Seiten starkes Buch geplant ist (Otto Müller schreibt allerdings von *höchstens* vierhundert Seiten). — Ist das nun ein Beitrag zur Oberstufenreform, von der man seit Jahren immer wieder hört, aber nichts zu sehen bekommt? Und ist das wirklich in Ordnung, dass man Schülern (auch Mädchen), die weder die Sekundar- noch die Bezirksschule zu besuchen fähig sind, einen vierhundertseitigen Wälzer in die Hände drückt? Die

[1] *Pädagogisches Lexikon*, Francke, Bern, 1952. 3 Bände, etwa 2500 S.

Versuchung dürfte dann für jeden Lehrer gross sein, im Geschichtsunterricht nur noch lesen zu lassen oder dies den Schülern als Hausaufgabe zu überbinden. Dabei weiss man doch zur Genüge, dass der Kern eines jeden guten Geschichtsunterrichtes *die lebendige Erzählung* (Darbietung) des Lehrers ist — und nicht das Buch. Auch dünkt mich, der Bogen werde sonst noch etwas überspannt (siehe Stoffplan S. 1117 und 1118 der SLZ).

Diese Einwände melde ich an, ohne damit der Person des Herrn Müller in irgendeiner Weise nahetreten zu wollen. Ich zweifle nicht daran, dass er etwas Tüchtiges schaffen wird. Ebenso Tüchtiges liesse sich aber gewiss auch auf der Hälfte der vorgesehenen Seitenzahl leisten. Und die zukünftigen aargauischen Oberschüler (unter denen es viele lesescheue und leseschwache Elemente geben soll) werden sicher an einem zweihundertseitigen Band doppelt so starke Freude haben als an einem vierhundertseitigen. *em.*

«Neuere Geschichte im Unterricht»

Diesem vielschichtigen Thema war eine *internationale Tagung im Haus Sonnenberg, Oberharz,* im Oktober 1958 gewidmet. Ziel und Wesen des Sonnenbergkreises und seiner Veranstaltungen müssen hier nicht näher erläutert werden, da sich die «Schweizerische Lehrerzeitung» schon mehrmals dazu äusserte. Immerhin darf Skeptikern, die angesichts der heute etwas zu Modeerscheinungen gewordenen internationalen Tagungen, Begegnungen und Konferenzen wenig von solchen Veranstaltungen halten, entgegnet werden, dass die Sonnenbergtagungen in der Regel nicht nur hohen fachlichen Ansprüchen zu genügen pflegen, sondern dass aus dem zehntägigen Beieinandersein wertvolle persönliche Kontakte begründet und tiefere Einsichten in Leben und Denken von Kursteilnehmern aus verschiedenen Ländern vermittelt werden. So sind unvergessliche Anschauungen gleich zur Hand, wenn anschliessend an Referate über die Sowjetgesellschaft oder den Nationalsozialismus aus der Ostzone geflüchtete Kollegen oder ehemalige Konzentrationslagerinsassen aus persönlichem Erleben und Erdulden berichten.

Das Hauptkontingent der Tagungsgäste stellte Westdeutschland nördlich der Mainlinie. Fünf Schweizer, je ein Holländer, Oesterreicher und Syrer bildeten den kleinen — keineswegs aber verlorenen — «Haufen» der Ausländer! Die Abwesenheit der Engländer, Skandinavier und Romanen erklärt sich wohl zum Teil dadurch, dass die doch sehr anspruchsvollen Vorträge alle in deutscher Sprache gehalten wurden; internationale Tagungen sollten heute wohl mindestens zwei offizielle Tagungssprachen anerkennen. Wie anderseits eine «Einmanndelegation» beispielhaft zum Gelingen des Kurses beitrug, bewies der holländische Schriftsteller, Lehrer und Politiker Dr. Jef Last, der mit seinen Referaten und Diskussionsbeiträgen zu den markantesten Profilen der Tagung gehörte.

Das Kursprogramm war mit echt deutscher Gründlichkeit «ausgelastet»: Die Vorträge und Aussprachen beanspruchten täglich vormittags und abends je zweieinhalb bis dreieinhalb Stunden; die meist sehr angeregten und spannungsgeladenen Diskussionen fanden darüber hinaus bei den Mahlzeiten, auf Nachmittagsspaziergängen und in kleineren Gruppen oft bis über die Mitternachtsstunde hinaus ihre Fortsetzungen!

Im Mittelpunkt der Tagung standen die beiden Problemkreise: *Methodik des Geschichtsunterrichts* und *Zeitgeschichte im Schulunterricht.* Es ergab sich dann, dass die Betrachtung der Zeitgeschichte immer stärker in den Vordergrund rückte, dass sich an ihr die Diskussionen entflammten und etwa auch die Meinungen aufeinanderstiessen. Den zentralen Beitrag zu diesem Problemkreis leistete *Dr. H. Krausnick,* der Herausgeber der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte und Mitarbeiter am Institut für Zeitgeschichte in München, mit einem von überwältigender Sachkenntnis und Beschlagenheit zeugenden Vortrag über *«Wesen und Aufgabe der Zeitgeschichte»*[1]. Er definierte die Zeitgeschichte als die Epoche der Mitlebenden und ihre wissenschaftliche Behandlung. Gegner der Zeitgeschichte und vor allem ihrer Aufnahme in die Schulprogramme berufen sich immer wieder darauf, dass die Quellen noch allzu lükkenhaft seien und dass der fehlende zeitliche Abstand von den Geschehnissen eine objektive Einstellung verunmögliche. Der erste Einwand erledigt sich bei der Betrachtung des Materials über die neueste Geschichte von selbst; denn über keine Epoche der Geschichte stand je ein so reiches Quellenmaterial zur Verfügung, und die Quellen fliessen weiterhin in so gewaltigem Ausmasse, dass eigentliche Institute für Zeitgeschichte gegründet werden mussten! Die Flucht in die sogenannte Objektivität kann sehr leicht zu dem für die Geschichte verderblichen «Alles verstehen heisst alles verzeihen» werden; vor allem bei deutschen Gegnern der Zeitgeschichte liegt immer der Verdacht nahe, dass es ihnen darum geht, die unmittelbare deutsche Vergangenheit zu vertuschen. Gerade diese verderbliche Vergangenheit will aber der Referent «aufgearbeitet» wissen. «Verzichten wir auf die Zeitgeschichte, so leisten wir dem legendenhaften Wuchern von bequemen Missverständnissen, billigen Vorurteilen und gefährlichen Ressentiments Vorschub.» So konnte nach dem Ersten Weltkrieg die Dolchstosslegende in weiteste Volkskreise hineinwuchern, weil die Probleme dieses Krieges vom deutschen Volk geistig nie bewältigt wurden. Dass dies auch jetzt keine leichte Aufgabe sein wird, wurde klar, als ein deutscher Kollege in der Diskussion Vertreter des Widerstands, wie etwa den General Oster, des Landesverrates zieh. Beschwörend und voll innerer Erregung prägt Dr. Krausnick das scharfe Bekenntnis: «Wer die deutsche Widerstandsbewegung nicht versteht, ist nicht geschickt zur Demokratie!» Der Tagungsleiter, *Dr. Deininger* aus Braunschweig, suchte in seinem Vortrag *«Propaganda im totalitären Staat»* die durch beinahe alle Diskussionen heraufbeschworene Frage «Wie konnte es in unserer Zeit zu den Greueln des totalitären Staates kommen?» zu beantworten. Neben zeitpolitisch bedingten Gründen sieht er als Hauptursache die Vermassung des modernen Menschen, der besonders anfällig für Ideologien ist, die ihn vom selbständigen Denken entbinden. Aufgabe der Propaganda in sämtlichen Erscheinungsformen, von der immerwährenden lapi-

[1] Eine ausgezeichnete Darstellung der zeitgeschichtlichen Ereignisse bietet das Werk von H. Mau und H. Krausnick: Geschichte der jüngsten Vergangenheit 1933—1945.

daren Schlagwortfabrikation der gleichgeschalteten Presse über die Massenkundgebungen, Parteisymbole, die «Geräuschglocke» der öffentlichen Lautsprecheranlagen bis zum Film und Fernsehen, ist es ja, die Ideologie den Massen schmackhaft zu machen und diese so weit einzulullen, bis ihr selbständiges Denken abgetötet ist und alle auf die Parteilinie gleichgeschaltet sind. Als bisher erreichtes Maximum in diesen Bestrebungen muss wohl die «Gehirnwäsche» in Rotchina angesehen werden, und als bedrückende Vision steht Orwells Roman «1984» im Hintergrund.

Im Referat *«Die Zeit des Nationalsozialismus in der Schule»* deckte die Berliner Kollegin *Frau Wally Schmelzer* vor allem die soziologischen und wirtschaftlichen Hintergründe von Hitlers Machtergreifung auf[2], wobei sie schonungslos das Versagen des deutschen Mittelstandes und die Fehlspekulation der grossen Wirtschaftsführer, die in Hitler das gefügige Werkzeug zur Vernichtung der Arbeiterbewegung sahen, anprangerte. Anderseits darf aber nicht vergessen werden, dass die Inflation und die grosse Weltwirtschaftskrise die Verbitterung in Deutschland auf einen Höhepunkt getrieben hatten, so dass Millionen willig den «Anti-Schlagworten» Hitlers Gehör liehen: antimarxistisch, antisemitisch, antikapitalistisch . . . Diese Hintergründe, aber auch alles Grauen und Verbrecherische des Hitlerstaates den heutigen Schülern offen darzutun, hält die Referentin für unausweichliche Pflicht, damit die junge Generation zur Wachsamkeit aufgerüttelt wird.

Die Vorträge und die meisten Diskussionsbeiträge verraten eine vielversprechende *Verantwortungsbereitschaft weiter deutscher Kollegenkreise* der unmittelbaren Vergangenheit gegenüber, eine Einsicht und Verantwortungsbereitschaft, wie man sie gerne auch bei gewissen ehemaligen Nazipolitikern, Militärs und Filmgrössen sähe, die sich oft wieder recht ungeniert und taktlos ins Rampenlicht drängen!

Neben den bereits erwähnten persönlichen Kontaktnahmen wurden den Kursteilnehmern weitere wertvolle Anschauungen zuteil, so zum Beispiel *Tonbandaufnahmen* und *Dokumentarfilme*. Für deutsche Schulen besteht jetzt schon die Möglichkeit, Hitlerreden auf Band abzuhören, Propagandafilme aus der Kampfzeit, Streifen über Massenkundgebungen unter Goebbels Regie im Berliner Sportpalast, aber auch Filmdokumente aus der Deutschen Demokratischen Republik anzusehen, zu vergleichen und kritisch zu besprechen. Diese unerhört eindrücklichen Veranschaulichungsmittel sollten möglichst vielen jungen Menschen vorgeführt werden.

Die Nachbarschaft mit der DDR bedeutet für Hunderttausende von Westdeutschen lebendige Auswirkung der Zeitgeschichte! Dies wurde uns bei einer *Fahrt ins braunschweigische Braunkohlengebiet* und nach *Helmstedt* unheimlich klar. Vieles sahen wir selber: Strassen, die am Stacheldraht aufhören, Wachttürme, patrouillierende Volkspolizisten, die 5—10 Meter breite «Pieckallee», d. h. jenen säuberlich umgepflügten Ackerstreifen jenseits der Drahtverhaue, der allfällige Fluchtversuche aus der DDR verunmöglichen soll, dann aber auch Kohlengruben, die von der Zonengrenze mitten durchgeschnitten werden: Hauptzugänge im Westen — Hauptabbauzone im Osten und umgekehrt! Im vorzüglich eingerichteten, modernen Gemeinschaftshaus der Bergmanngemeinde Offleben, knapp 200 Meter vom Stacheldraht entfernt, orientierte uns *Herr Dr. Conradi, Oberkreisdirektor in Helmstedt,* über *«Aktuelle Probleme im Zonengrenzland»*. In diesem sachlichen, leidenschaftslos vorgetragenen Bericht wurde die ganze menschliche und wirtschaftliche Tragik und Problematik der «unmenschlichen Grenze» mitten durch Deutschland offenbar. Verwandte im einen Dorfteil müssen 100 bis 200 Kilometer weit reisen, um die Angehörigen im westlichen Dorfteil zu besuchen — wenn sie überhaupt eine Genehmigung bekommen —, da der «Grenzübertritt» nur auf wenige Zonenkontrollpunkte beschränkt ist. Ein fünf Kilometer breiter Streifen der Zonengrenze entlang gilt im Osten als Sperrgebiet; Bauern dürfen ihr Land hier nur unter Bewachung durch die Volkspolizei bearbeiten. Von Lübeck bis Hof werden durch die Zonengrenze 146 grosse Strassen und 42 Eisenbahnlinien zerschnitten; während in der Bundesrepublik in den letzten Jahren die Zahl der Arbeitsplätze um 32 % zunahm, stagnierte sie im Kreis Helmstedt, der zu den begünstigsten Grenzkreisen gehört, und rund 90 % aller Zonengrenzkreise gehören zu den angeschlagenen oder völlig passiven Wirtschaftsräumen der Bundesrepublik. Da jenseits der Grenzpfähle die absterbende Entwicklung in der Wirtschaft noch ausgeprägter ist, besteht die grosse Gefahr, dass die 1945 künstlich und willkürlich gezogene Grenzlinie durch Mitteldeutschland zu einem langsam verödenden, tatsächlichen Grenzland wird.

Am wichtigsten *Zonenkontrollpunkt,* auf der *Autobahn* bei *Helmstedt,* erhielten wir von den dortigen Zollbeamten drastischen Anschauungsunterricht über die unberechenbare und willkürliche Abfertigungspraxis ihrer schwerbewaffneten «Kollegen», die am östlichen Schlagbaum unter Spruchband und wehenden roten Fahnen den Verkehr oft stunden- ja tagelang anhalten oder verzögern. Diese Zonengrenzfahrt machte uns ausländischen Kollegen klar, dass — mindestens in den deutschen Schulen — die *Forderung* nach *zeitgeschichtlichem Unterricht durch* unübersehbare *Realitäten untermauert* wird.

Ueber den mitteleuropäischen Raum hinaus führten zwei Vorträge zu Themen, denen in der Zeitgeschichte zentrale Bedeutung zukommt. Der Ordinarius für osteuropäische Geschichte an der Universität Kiel, *Prof. Dr. G. von Rauch,* sprach über die *«Strukturwandlung der sowjetischen Gesellschaft»,* wobei er eine eindrückliche Analyse vom Werden und den Wandlungen des sowjetischen Staates bot[3]. Vom Leninschen Arbeiter- und Bauernstaat ist die Sowjetunion zur Technokratie geworden, in welcher Ingenieure und Techniker, die «Intelligenz» oder, wie Dijlas sagt, «die neue Klasse», die Staatsführung übernommen haben. Während der Referent glaubt, dass sich in den letzten 40 Jahren der russische Menschentypus an sich völlig gewandelt habe, gefühlsärmer, schweigsamer, misstrauischer und leistungsfähiger geworden sei, entgegnet Jef Last in der Diskussion, der Russe Dostojewskijs bestehe weiter, er unterziehe sich gegenwärtig nur einer geschickten Anpassung an das gegenwärtige Regime. Damit gelangte die Aussprache ein weiteres Mal auf das heute so naheliegende Problem der Verwandlungsmöglichkeit des Menschen durch den totalitären Staat . . .

Einen erregenden Abend bot *Dr. Last,* der in freier Rede, mit packenden Beispielen und fesselnden Bildern von *«Indonesien, einem Beispiel zur Entwicklung der*

[2] Ein Standardwerk über den totalitären Staat: Hannah Ahrendt: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft.

[3] Zwei vorzügliche Werke zu diesem Thema: W. Leonhard: Die Revolution entlässt ihre Kinder. K. Mehnert: Der Sowjetmensch.

farbigen Welt» sprach. Da stand ein Mann am Rednerpult, der aus innerster Ueberzeugung eine scharfe Abrechnung mit dem europäischen Kolonialimperialismus hielt. Nicht in der simplifizierenden Weise, dass er nicht auch die positiven Leistungen der Weissen in den Kolonien anerkannt hätte, war er doch selber Mitarbeiter der indonesischen Regierung, und zwar für kulturelle Belange, auf der Insel Bali. Er deckte aber alle die Fehler auf, die die Holländer — und auch die Franzosen — den zur Eigenstaatlichkeit drängenden Kolonialvölkern gegenüber begangen haben und noch begehen. Welche weltpolitischen Folgen dieses «zeitliche Ueberspannen» des Imperialismus in unsere Epoche hinein zeitigt, erkennen wir im Abgleiten vieler farbiger Völker zum östlichen Machtblock, der ja in Wirklichkeit viel imperialistischer ist als die eigentlichen Kolonialmächte, ohne aber durch eigenen Kolonialbesitz belastet zu sein!

Um den Rahmen dieses Berichtes nicht zu überspannen, muss darauf verzichtet werden, auch die Referate zur Geschichtsmethodik eingehend zu würdigen, obschon etwa die aufschlussreiche Orientierung über die Arbeiten des Internationalen Schulbuchinstituts in Braunschweig, der Bericht über den Geschichtsunterricht an der amerikanischen High School oder die mit ausführlichen Beispielen belegte geschichtliche Gruppenarbeit über die Entwicklung des Industriegebietes von Watenstedt-Salzgitter, der ehemaligen Hermann-Göring-Reichswerke, wertvolle Einsichten und Anregungen vermittelten.

Dieser Bericht sähe seine Ziele erreicht, wenn er viele Kolleginnen und Kollegen von der *absoluten Notwendigkeit* überzeugte, der *Zeitgeschichte* den ihr gebührenden *Platz im Unterricht* einzuräumen, und wenn er ebenso *viele Schweizer Lehrkräfte* aller Stufen zur *Teilnahme* am einen oder andern *Sonnenbergkurs* veranlasste. Die mehr oder weniger grossen Mühen des weiten Anmarschweges werden mehr als reichlich durch den fachlichen und persönlichen Gewinn einer solchen internationalen Begegnung aufgewogen. Dass dazu noch die Bekanntschaft mit der romantischen Harzlandschaft, ihren alten Bergwerkstädtchen und der ehrwürdigen Kaiserstadt Goslar, einem Bijou unter den deutschen Städten, kommt, sei immerhin dankbar am Rande vermerkt!

G. Huonker

Was könnten wir verhüten!

Wir Lehrer sind uns darüber wohl alle einig, dass die Erziehung auch in der Schule nicht ohne Strafe auskommt. Aber ebenso bekannt dürfte sein, dass die Einstellung des Lehrers zur Strafe wesentlich ist. Versteht er, eine vertraute und liebevolle Atmosphäre in seinem Schulzimmer zu schaffen, die allein Grundlage jeder erspriesslichen Arbeit sein kann, so muss ihm nicht bange sein vor allen Untugenden seiner Schüler. Nur dann ist Erziehung in der Gemeinschaft durch die Gemeinschaft möglich. Und das müsste ja doch unser Hauptanliegen sein. Die Strafe ist geradezu gemeinsame Aufgabe und Verpflichtung von Lehrer und Schülern — nicht nur des Lehrers allein. Die Wirkung der Strafe ist darum, welchem Schüler gegenüber sie auch verhängt wird, zum voraus gesichert, da es in einer Gemeinschaft nur zwei Parteien gibt: die Gemeinschaft und der zu Bestrafende. Eine Skizze mag dies augenfälliger darstellen:

```
  OO
 OOOO
OOOOOO                    O
OOOOOO
OOOOOO
OOOOOO
 OOOO
  OO
```

Der zu Bestrafende hat sich durch sein Vergehen selbst aus der Gemeinschaft ausgeschlossen. Er muss sich hier zum voraus auf verlorenem Posten fühlen. Seine zwar noch geringe Lebenserfahrung muss ihm sagen, dass keine Aussicht besteht, allein gegen alle andern aufzukommen. Er müsste irgendwie abwegig sein, wollte er nicht rasch bussfertig und reuig zurückkehren.

Das habe ich gerade vor einigen Wochen mit meiner Bubenklasse auf der Sekundarschulstufe erfahren. Ich musste sie für kurze Zeit allein im Zimmer lassen. Die Buben arbeiteten in Gruppen an den Wandtafeln. Als ich zurückkam, stand einer vor der Türe. Auf meine Fragen erfuhr ich, dass er seine Kameraden mit einem nassen Schwamm hatte necken und ablenken wollen. Sie hatten ihn jedoch kurzerhand gepackt und vor die Türe gesetzt, wo er reuig wartete, bis ich ihn dann erlöste.

Es gelingt aber nicht mit jeder Klasse, eine so gute Zusammenarbeit zu erreichen; es gibt auch Schwierige, die den Lehrer gar nicht als Teilhaber ihrer Gemeinschaft wünschen. Aber sehr oft booten sich die Lehrer selbst aus und stellen ein äusserst schlechtes Verhältnis zur Klasse her, indem sie sofort den Erwachsenen herauskehren, den weisen und erfahrenen Mann spielen, kurz, ganz Autorität sein wollen. In diesem Falle sieht es bald etwa so aus:

```
O                                   O
                 OO
                OOOO
               OOOOOO
               OOOOOO
               OOOOOO
               OOOOOO
                OOOO
                 OO
```

Es sind hier drei Parteien: der Lehrer, der zu Bestrafende, die Klasse.

Der Fehlbare sieht sich hier nicht mehr der Gemeinschaft gegenübergestellt, sondern einem andern Einzelgänger. Mit der grössten Wahrscheinlichkeit darf er sogar damit rechnen, dass er die Mehrheit, nämlich die Klasse, auf seiner Seite hat.

Für den Lehrer steht natürlich zum vorneherein fest, wer zu Kreuze kriechen muss, auch ohne Mithilfe der Klasse. Eine andere Frage ist aber, ob er allein *Erfolg* hat mit seiner Strafe, ob der Konflikt damit wirklich gelöst ist oder ob eine Ahndung weitere Folgen nach sich ziehen wird; wir als Aussenstehende rechnen sogar damit.

Warum erschwert sich der Lehrer durch sein Abseitsstehen, als Nicht-zur-Klassengemeinschaft-Haltender, seine Aufgabe derart? Besteht eine Lehrer-Schüler-Gemeinschaft, so fällt eine allfällige *Aggressivität* des Schuldigen gegen den Lehrer nicht ins Gewicht. Wenn der Lehrer aber *allein* dasteht, wird er mit ihr immer rechnen müssen.

Besonders der junge, unerfahrene Lehrer wird oft staunen, wie ihm Schüler in gewissen Fällen frech, anmassend, unanständig oder gar angriffslustig entgegentreten.

Der Lehrer ist ja ohnehin immer in Gefahr, als Aussenseiter zu wirken. Er wird bekanntlich auch von den Erwachsenen als «Lehrer» im eigentlichen Sinne des Wortes, als Besserwisser, Rechthaber, sichtbar wandelndes Gewissen, Schulmeister, Pedant, Musterknabe usw., bezeichnet. Als solcher reizt er immer zu allerlei Reaktionen, weckt die Angriffslust nicht nur der Grossen, sondern auch der Kleinen, solange er Autorität nur scheint oder scheinen will. Autorität, wirkliche, anerkannte Autorität beruht noch auf weitern Eigenschaften als auf den beruflichen oder durch Wahl oder Strebsamkeit errungenen Stellungen.

Wenn der Lehrer es nicht versteht, sich in eine Schul- oder Klassengemeinschaft einzuordnen, oder wenn er ausserhalb der Schulgemeinschaft strafen muss, wirkt er auch Kindern gegenüber sofort als Aussenseiter. Als solcher muss er darüber im klaren sein, dass sein Beruf wie wenige andere Aggressionen ausgesetzt ist. Er steht damit aber immerhin nicht allein, und es gibt Stellungen, die noch grösseren Anfeindungen gegenüberstehen[1].

Der körperliche Zustand unseres Nächsten kann auf den Grad der Aggressionen einen starken Einfluss ausüben. Der leere Magen oder die Müdigkeit oder beides zusammen lösen rasch aggressive Reaktionen aus. Das musste ich vor einigen Jahren mit einem Bengel erfahren, der sonst disziplinarisch mit der grossen Masse ging. Ich bekam ihn mit seiner schwierigen Klasse um 11 Uhr in die Geschichtsstunde. Zur Repetition eines grundlegenden Stoffes rief ich den Burschen auf. Er erklärte mir, er habe nichts gelernt. Darauf sagte ich ihm ruhig: «Dann musst du mir das auf nächste Stunde schriftlich bringen.» — «Das mach' ich nicht!» war seine Antwort. Ich liess ihn nach vorne kommen, gab ihm eine Ohrfeige und spedierte ihn zur Türe hinaus.

Sicher war meine Reaktion auf diese aggressive Antwort nicht weniger aggressiv als sein Verhalten, also unpädagogisch und unüberlegt. Allerdings wusste ich, dass Kurt daheim nicht erzogen wird und keine feste Hand spürt. (Letzthin stand er vor Jugendgericht, wo er sich einer Strolchenfahrt wegen recht lügenhaft zu verantworten suchte.)

Mir gegenüber erwies sich Kurt nachher wie umgewendet: anständig, manierlich, und er lernte seine Sache von da an. Eine Ohrfeige zur rechten Zeit! dachte ich.

Mein Fehler bestand aber dennoch darin, dass ich Hungergefühle oder Müdigkeit des Buben bei seiner frechen Antwort nicht berücksichtigte, ihn nicht auf nachmittags vor Schulbeginn zu einer Besprechung zu mir kommen liess, wo diese körperlich ungünstigen Dispositionen keine Rolle mehr gespielt hätten. (Das Bedürfnis nach der «festen Hand» — siehe oben — mag hier wesentlicher sein. Red.)

Wir dürfen wohl auch daran denken, dass es ausgesprochen föhnempfindliche Kinder gibt, die sich an Föhntagen in einer ständigen Spannung und in einem gereizten Zustande befinden, wobei die kleinste Erschütterung ihr labiles Gleichgewicht stört und oft recht unwillkommene Reaktionen auslöst. Wenn dann gar Lehrer und Schüler föhnempfindliche Naturen sind? Kein Wunder, wenn es zu Zusammenstössen kommt! Den Pflegern in unsern zoologischen Gärten ist die Föhnempfindlichkeit vieler Tiere bekannt. Darum rechnen sie schon ganz bewusst und selbstverständlich mit dieser Erscheinung. Es gibt Aerzte, die an ausgesprochenen Föhntagen keinen chirurgischen Eingriff bei ihren Patienten vornehmen. Warum sollten wir Pädagogen solche Witterungsverhältnisse nicht auch berücksichtigen, um gewisse Allüren unserer Kinder verständnisvoll zu begreifen?

Bekannt ist ferner, dass debile Schüler, Hilfsklassenschüler oft recht aggressiv sein können, besonders wenn sie mit Muskelkraft besser dotiert sind als andere. Die Aggression ist bei ihnen wohl aus dem Gefühl der geistigen Unterlegenheit heraus anzunehmen und entsprechend zu werten.

Angriffslust kann aber auch ganz allgemein als Folge von Minderwertigkeitsgefühlen oder eines schlechten Gewissens wegen auftreten. Es gibt Menschen, die aus ihrer seelischen Verfassung heraus eine latent aggressive Haltung, eine dauernde Angriffsbereitschaft besitzen, die sich in jeder schwierigen Situation manifestiert. Sie kritisieren dann gerne jede Massnahme. Solche Kinder scheuen sich nicht, alles und jedes zu bemängeln, was der Lehrer unternimmt.

Vor einigen Jahren musste ich einen Schüler der Primaroberstufe bestrafen, der einem Schulkameraden einer andern Abteilung aus geringfügigen Gründen abgepasst und ihn ganz gefährlich misshandelt hatte, so dass beinahe ein Auge verlorenging. Ich verhängte dem Uebeltäter Sonntagsarrest, schloss ihn selbst ein, gab ihm ein passendes Buch und besuchte ihn mehrmals während der Strafzeit. Ich sprach ihm zu, wollte ihn von der Gefährlichkeit seines Vorgehens überzeugen und ihm sagen, dass er später als Erwachsener nie so handeln dürfe, wenn er sich selbst nicht schaden wolle. Es war aber scheinbar unmöglich, ihm zur Einsicht zu verhelfen und ihm die Hinterhältigkeit und Grobheit seiner Tat und seiner ganzen Einstellung zu seinesgleichen bewusst zu machen. Im Gegenteil, er kehrte den unrechtmässig Behandelten heraus, kam sich als Opfer einer Parteilichkeit vor, wurde mir unverschämt frech und drohte mit einer späteren Rache. Der Bube war seiner Aggressivität wegen im ganzen Schulhaus bekannt. Seine Fäuste ballten sich sofort, wenn ihn jemand einer Grobheit oder Unflätigkeit wegen vornahm oder gar bestrafte. Er war kein grosser Bursche, aber sehr kräftig gebaut.

Der Knabe gab mir zu denken; denn er stand ohne Zweifel in Gefahr, eine sozial unerwünschte Entwicklung durchzumachen. Ich bin überzeugt, dass seine Auflehnung gegen Schule und Schulordnung der Urgrund seines Verhaltens war. Er sah sich dem staatlichen Zwangsapparat — hier den Lehrern — ausgeliefert und widersetzte sich ihnen mit ganzer Kraft. Sicher schien ihm seine Selbstbehauptung durch die Schule gefährdet zu sein. Er hatte schon die Aufnahmeprüfung für die Sekundarschule nicht bestanden, obwohl ein älterer

[1] Im folgenden stütze ich mich auf den ausgezeichneten Aufsatz «Zum Verständnis der Aggression in unserer Fürsorgearbeit» von Dr. iur. Max Hess, Zollikon, im Fachblatt für Schweizerisches Anstaltswesen vom Mai 1954. Einige Stellen daraus werden mit Erlaubnis des Verfassers wörtlich verwendet.

Bruder diese durchlaufen hatte, und war wohl darum den Sekundarlehrern besonders bös. Ihnen, aber auch der Lehrerschaft überhaupt gegenüber muss seine Aggression Ausdruck der erlebten Enttäuschung gewesen sein. Möglicherweise standen Hindernisse in der Berufswahl auf dem Spiele, was jenen Groll gegen die Lehrer noch verstärkte.

Der Bub ist Koch geworden und scheint sich zu bewähren. Als ich ihm später einmal begegnete, grüsste er mich. Die Art des Grusses lässt schliessen, dass er durch den Beruf seine Minderwertigkeitsgefühle kompensiert hat und sein Groll der Schule gegenüber gegenstandslos geworden ist.

Kann das Verhalten eines Kindes nicht auch etwa eine Demonstration seiner Notlage vor der Lehrerschaft sein, von der es am meisten Verständnis und Hilfe erwartet? Vor dem Menschen, den man schätzt, dem man mit Vertrauen begegnet, darf man sich auch einmal eine Blösse geben, darf man sich eher gehenlassen als vor einem fremden Menschen, zu dem man keine Beziehung besitzt. Unser Kurt zum Beispiel fühlte sich in der Schule wie zu Hause, reagierte in ähnlicher Weise auflehnerisch, nahm aber auch die Strafe als familiären Akt hin.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das aggressive Verhalten eines Menschen regelmässig Ausdruck einer innern Notlage ist, Ausdruck einer schwierigen Situation, in welcher der Mensch auf Hilfe dringend angewiesen ist. Die aggressiven Aeusserungen eines Menschen zeigen uns, dass er Problemen gegenübersteht, denen er allein irgendwie nicht gewachsen ist. An und für sich wäre das keine ungesunde Erscheinung, denn sie beweist, dass sich das Kind nicht ohne weiteres unterkriegen lassen, sondern durchhalten will. Wenn diese Einstellung in einer unangemessenen Form zum Ausdruck kommt, dürfen wir nicht vergessen, dass wir in der Schule Unentwickelte vor uns haben.

Wie soll sich der Lehrer angriffslustigen Kindern gegenüber verhalten? Auf alle Fälle nicht so, wie es uns die erste Eingebung in der Regel diktiert. Wie mancher Erzieher reagiert ihnen gegenüber auch aggressiv und greift zu unwürdigen oder wenigstens nicht liebe- und verständnisvollen Strafen, wie sie hier gerade am Platze wären! Und je weniger Erfolg ihnen beschieden ist, desto mehr wird er sie vielleicht steigern. Wie oft tritt bei grösseren Erziehungsschwierigkeiten an Stelle pädagogischer Massnahmen eine exemplarische, das heisst eine *aggressive* Bestrafung!

Wir müssen zu *helfen* versuchen. Das zuerst, indem wir alles unterlassen, was die Aggression noch steigern könnte. Sobald ein Kind merkt, dass wir seinen Ausbrüchen väterlich oder mütterlich gewachsen sind, wird ihm wohler. Erst dann wird es uns möglich sein, auf das einzugehen, was dem Kinde besonders schwerfällt und ihm viele Mühe verursacht. Eine liebevolle, verständige Aussprache mit dem Kinde und nicht eine Gegenreaktion wird am ehesten zu einer positiven Einstellung zum Lehrer verhelfen oder gar dazu, eine vielleicht für das Kind einschneidende gesetzliche oder organisatorisch nötige Massnahme anzunehmen. Wo ein Mensch eine bestimmte Lösung innerlich akzeptiert, ist das erste Treffen gewonnen. *Walter Jäger, Davos*

Orthographische Kurzlektionen

XIV

Schon vor Jahren beabsichtigt, aber immer wieder zurückgestellt, konnten wir nun unser Unternehmen endlich[1] weiter ausbauen.

So im Manuskript eines Geschäftsberichtes. *Wer* war schon vor Jahren beabsichtigt, aber immer wieder zurückgestellt? *Wir*. Der Satz ist unsinnig; denn der gekürzte Partizip-Nebensatz zielt auf ein ganz falsches Subjekt!

Von Schallplatten gespielt, hören Sie nun Beethovens fünfte Symphonie.

Gleicher Fehler im Radio.

Staubig, müde und hungrig ins Hotel zurückgekehrt, stand herrlich duftend das Nachtessen auf dem Tisch.

So im Manuskript eines Reiseberichterstatters!

[1] «Endlich» oder «schliesslich»: gut. Leider trifft man in den Manuskripten oft auf das Modewort «schlussendlich».

XV

Ich habe das meine getan, tut ihr das eure!

So steht dieser Zitatsatz in mehreren Sekundarschul-Sprachbüchern. Er enthält zwei für die lernende Schuljugend verhängnisvolle Fehler.

Begründung: Die beiden Possessivpronomina «meine» und «eure» haben im Zitatsatz *keinerlei* Beziehung zu irgendeinem ihnen übergeordneten Substantiv (zum Beispiel: «Jeder von uns hat sein eigenes *Pensum*. Ich habe das *meine* getan, tut ihr das *eure*!»). Also sind sie *keine untergeordneten* Pronomina mehr, sondern *selbständig auftretende Substantiva* im Sinne von: «. . ., tut ihr das *Eure* (gemeint: das zu eurer[1] Aufgabe und Pflicht *Gehörende*)!»

Die verantwortlichen Mitglieder jener Lehrmittelkommission liessen sich vermutlich vom kleingeschriebenen Personalpronomen «ihr» irreführen. Schon zwanzig Jahre *vor* dem Druck dieser Schulbücher (nämlich schon 1926) hat aber Duden in seiner 9. Auflage den richtigen Weg gezeigt.

Ich habe das Meine getan, tut ihr das Eure! Tu(e) auch du das Deine! Zum Wohle der Familie tut der Vater das Seine, desgleichen die Mutter das Ihre. Wir alle wollen voll guten Willens das Unsere tun. *E. Kast*, Chur

[1] In Briefen (Höflichkeitsform) gross, aber sogar dort noch Ausnahmen!

*

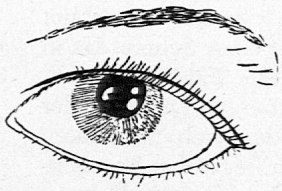
Nächste Besprechung: Einige *h*undert/*H*undert Menschen warteten auf dem Bahnhofplatz.

Sprachübungen — 4. bis 6. Schuljahr

Die Reihe wird fortgesetzt

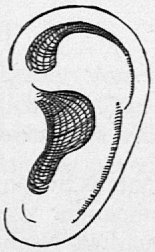
VII
Das Eigenschaftswort

Das Eigenschaftswort erzählt, *wie* ein Ding beschaffen ist. Nütze darum deine fünf Sinne zu jeder Beobachtung und zu jeder Beschreibung.

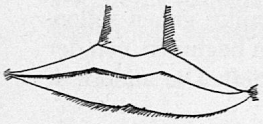


hell .....
klar .....
strahlend .....
matt .....
grell .....
bunt .....

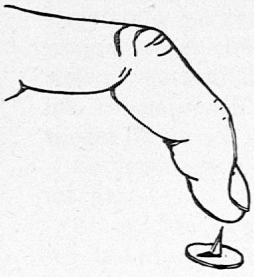
blumig .....
fruchtig .....
muffig .....
brenzlig .....
harzig .....
faulig .....
stechend .....
abstossend .....
aufdringlich .....
unangenehm .....
geruchlos .....



laut .....
leise .....
ruhig .....
still .....
stark .....
geräuschvoll .....
ohrenbetäubend .....
stumm .....
lautlos .....
anschwellend .....



süss .....
sauer .....
bitter .....
würzig .....
fad .....
herb .....
prickelnd .....
ölig .....
widerlich .....
ekelhaft .....



spitzig .....
rauh .....
kantig .....
körnig .....
flockig .....
spröd .....
schwammig .....
mollig .....

1. Suche weitere Sinneswörter und vervollständige die Kolonne!

2. Füge zu jedem Eigenschaftswort ein passendes Hauptwort hinzu!
   Beispiel: stinkende Eier
   süsser Honig

3. Wende die obigen Ausdrücke in Sätzen an!

4. Suche gegenteilige Sinneswörter und ordne sie zu Kolonnen!
   Beispiel: hell — dunkel
   matt — glänzend

5. Suche das Gegenteil von den folgenden Eigenschaftswörtern: hart, rund, glatt, kalt, jung, klein, klar, fein, doppelt, eng, äusserlich, fern, alt (gebraucht), nass!
   Schreibe die gefundenen Wörter untereinander und lies deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, dann erhältst du ein Sprichwort!

6. Prüfe die Beschaffenheit verschiedener Dinge und Stoffe, die dir dein Kamerad vorlegt, mit verbundenen Augen! Beschreibe sie mit dem passenden Sinneswort!

7. Setze dich während einiger Minuten an einen Ort ins Freie, notiere alle gehörten Geräusche mit dem passenden Wort!

8. Nimm möglichst alle Sinne zu Hilfe und beschreibe mit passenden Eigenschaftswörtern: Rinde, Papier, Watte, Eisen, Erde, Schokolade!
   Lass dir solche Wortreihen vorlesen! Errätst du den Stoff?

Alfred Brunner, Feldbach ZH

W * e * i * h * n * a * c * h * t * s * s * t * e * r * n * e

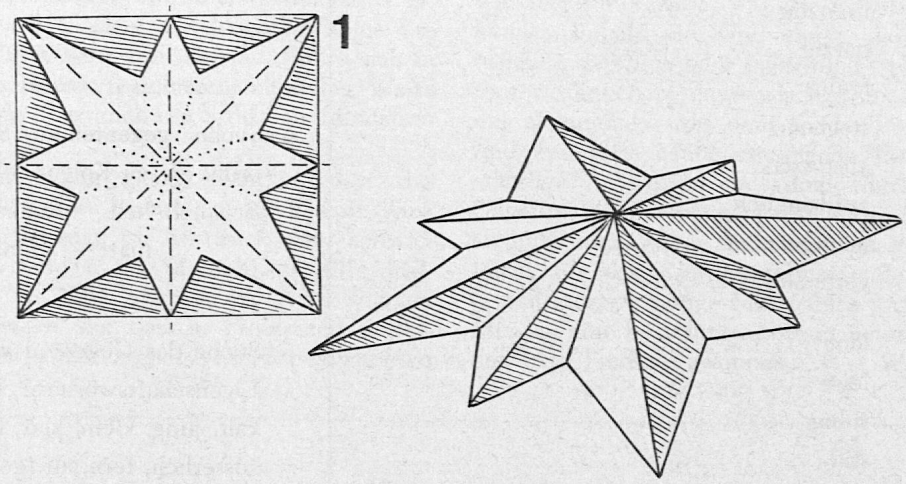
Unsere Vorschläge sollen der frohen Beschäftigung des Schülers in der Adventszeit dienen. Besondere bastlerische Fertigkeiten werden absichtlich nicht vorausgesetzt. Von den vier Vorschlägen eignen sich die ersten drei entweder zum Schmuck des Christbaums oder zur Ausschmückung des Zimmers; die Sterne des vierten Vorschlags sind als Wand- oder Fensterschmuck gedacht.

Als Arbeitsmaterial für die Vorschläge 1—3 können dienen: Entweder Gold-, evtl. Silberpapier, je beidseitig belegt. Erhältliche Bogengrössen 50 × 70 cm; oder Metallfolien, in Gold, Silber, Rot, Blau, Grün oder Kupfer; Bogengrösse 45 × 70 cm. Bezugstellen: Papeterien oder Franz Schubiger, Schulmaterialien, Winterthur.

Die Folien sind als Christbaumschmuck feuersicher, erfordern aber eine etwas sorgfältigere Arbeitsbehandlung als die metallcachierten Papiere.

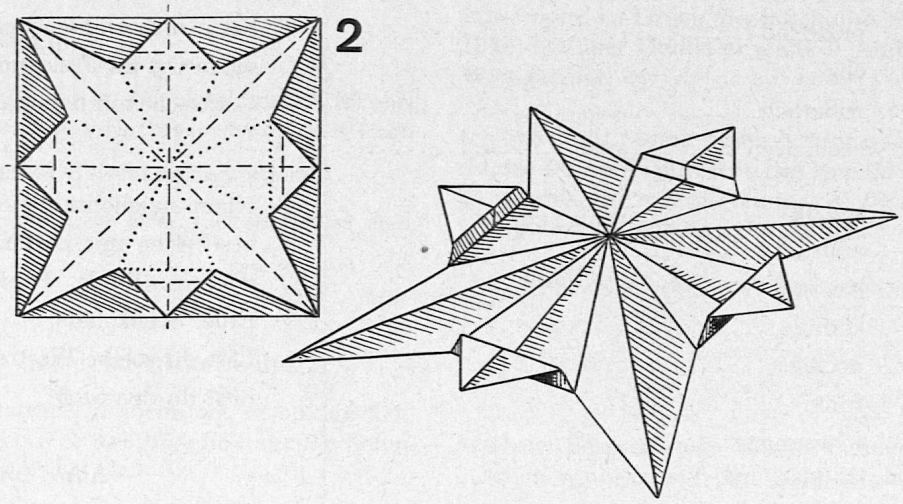
1.

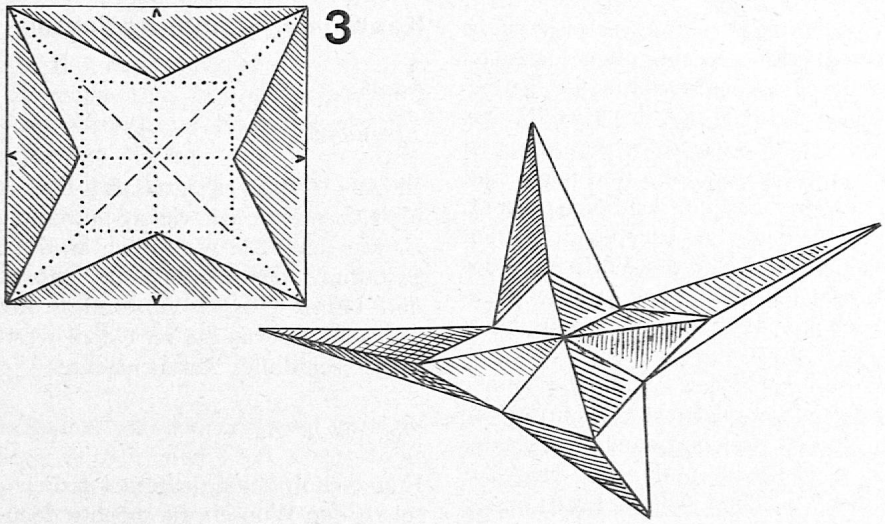
Quadratisches Arbeitsstück von 8—10 cm Seitenlänge. Erst alle Seitenmitten mit je einem Bleistiftpunkt (auf weicher Unterlage!) bezeichnen. Der Sternumriss lässt sich nun unschwer erstellen. Jede Quadratecke wird durch Gerade mit den beiden gegenüberliegenden Seitenmitten verbunden. Jeweils erst nur sachte aufzeichnen, weil nicht die ganze Linie für den Umriss selber benötigt wird. Nachher darf der Bleistift die gewonnene Umrisslinie deutlich eingraben (stärker drücken!). Es fehlen nun noch die Faltlinien. Die einen sind mit ------ bezeichnet. Sie werden von der Rückseite her in das Arbeitsstück eingegraben. Die andern sind mit ..... bezeichnet. Diese werden auf der Vorderseite gezeichnet und vertieft. Schneiden wir nun mit einer Schere das in der Skizze Schraffierte weg! Nun alle Faltlinien nochmals (auf weicher Unterlage) vertiefen. Die von der Rückseite her eingegrabenen werden sich zu Gräten erheben, die andern die dazwischen liegenden Furchensohlen bilden. Von Hand die sich abzeichnende Faltung verstärken! Siehe Skizze 1, rechts! Mit einer Nadel schliesslich eine Sternspitze durchbohren! Den fertigen Stern an einem Goldfaden aufhängen!



2.

Quadratisches Arbeitsstück wie bei 1. Ebenfalls Seitenmitten punktieren. Diese behutsam untereinander verbinden zum, auf einer Ecke stehenden, Quadrat. Nachher wie bei 1 Verbindungslinien zwischen den Ecken und den Seitenmitten ziehen. Weil von jenen jeweils nur die äussersten Stücke benötigt werden, genügt es, wenn wir sie nur von der Quadratecke bis zur ersten Querlinie (Seite des innern Quadrates) ziehen. Der Sternumriss kann jetzt ringsum vertieft werden. Von den 8 Faltlinien, die durch die Sternmitte gehen sollen, werden jene 4, die bei den Sternspitzen beginnen, von der Rückseite her eingezeichnet und vertieft. Die andern 4,





die Furchen in die Vorderseite graben, verbinden die Einschnitte zwischen den Sternzacken. Die 4 kürzeren dieser Zacken erhalten nun noch zwei Querlinien. Die längere, innere, verbindet die Einschnitte und wird von der Vorderseite her eingeritzt. Die kürzere liegt parallel einige Millimeter weiter gegen die betreffende Sternspitze hin und wird von der Rückseite her vertieft. Achte darauf, dass der Abstand zwischen diesen Parallelen bei allen 4 Sternspitzen derselbe ist. Jetzt das Schraffierte wegschneiden und den Stern wie bei 1 falten. Nachher werden die kürzeren Sternspitzen den parallelen Linien nach doppelt geknickt (siehe Skizze 2, rechts).

3.

Dieser Vorschlag erfordert etwas mehr Handgeschicklichkeit. Die Sternform, die wir aufs quadratische Arbeitsstück zeichnen, ist zwar denkbar einfach. Grundlage ist jeweils die Verbindungslinie zwischen Quadratecke und einer Seitenmitte. Von dieser Linie wird aber nur die der Quadratecke anliegende Hälfte benötigt. Beim Eingraben der Faltlinien dagegen heisst es aufpassen. Erst wird (von vorn) ein kleines Quadrat eingerillt, das mit seinen Seitenmitten je den tiefsten Punkt zwischen den Sternstrahlen berührt. Ebenso werden von vorn die Seitenmitten dieses Quadrätchens mit einem Linienkreuz verbunden. Die Diagonalen des grossen Sterns dagegen bilden die Klippe. Sie werden zwar, soweit sie zwischen dem Rand des Werkstückes und dem kleinen Quadrat liegen, von vorn, dagegen innerhalb des kleinen Quadrates von der Rückseite her bearbeitet. Nach dem Wegschneiden des Schraffierten beginnt das Falten. Wenn dieses vorsichtig geschehen ist, wird sich die Mittelpartie des Sterns erheben; die Sternspitzen selber aber werden zu diesem Zentralstück eine Art Umrahmung bilden. Sehr hübsch wirkt es, wenn zwei solcher Sterne (von gleicher Grösse) mit den Rückseiten aneinandergeklebt werden. Es sind allerdings nur wenige Klebpunkte möglich. Das Ganze wird dann aber einen achtzackigen Stern von besonderer Art darstellen.

Klebmasse für Folien: Cementit, Folienkleber (Schubiger) oder der neue Colle Scotch.

4.

Das Umschlagbild dieser Nummer zieren zwei weitere weihnachtliche Sterne. Sie stammen aus einem neuen Modellbogen, der soeben im Pädagogischen Verlag des Lehrervereins Zürich erschienen ist. (Bezugsstelle: Frau Müller-Walter, Steinhaldenstrasse 66, Zürich 2. — Preis des Bogens Fr. 1.— plus Porto.)

Dieser Bogen enthält ein grosses Stück Goldpapier, auf das bereits die Arbeitszeichnungen für zwei stattliche Schmucksterne von 30 cm Durchmesser gedruckt sind. Eine genaue Arbeitsanleitung liegt bei. Die bandförmigen Arbeitsstücke werden von den jungen Bastlern gefaltet, geschnitten, zugeklebt und vernäht. Die Ergebnisse werden überraschen. *H. Pfenninger*

☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆ ☆

Soll man Märchen turnen?

Offener Brief an Herrn F. Kamm

In der «Schweizerischen Lehrerzeitung» vom 7. November 1958 kreiden Sie die in der neuen Turnschule der Unterstufe angeführten Uebungen an, die eine Bewegungsgeschichte der «Bremer Stadtmusikanten» darstellen. Sie schreiben unter anderm, es würde ja auch uns Erwachsenen nie einfallen, ein Drama von Shakespeare turnerisch auszuwerten.

Einverstanden! Das Erhabene würde lächerlich gemacht!

Ein solcher Vergleich ist auch gar nicht am Platz, da wir uns doch ständig bemühen, mit den Kindern der Unterstufe eben *anders* zu turnen als mit Erwachsenen, viel mehr aus der Phantasie heraus. Zugegeben, ich würde nicht jedes Märchen im Turnen anwenden! Gerade bei den «Bremer Stadtmusikanten» ist es aber naheliegend. Bemühen wir uns doch im Turnen auf der Unterstufe, das Kind eine Bewegung «beseelt» und richtig ausführen zu lassen durch Nachahmen einer Tätigkeit.

Wird das Märchen tatsächlich lächerlich gemacht, wenn wir auf leisen Sohlen schleichen wie die Katze, wenn wir hüpfen wie das Häslein, wenn wir hinten ausschlagen wie das Eselein?

Vielmehr, wir identifizieren uns mit den Tieren. Und das ist ein weiterer Wert der Bewegungsgeschichte: Die

im Heimatunterricht gehörte Erzählung wird vertieft, sie wird am eigenen Leib erlebt. Ich bin überzeugt, dass das Kind der Unterstufe es *nie* als Missbrauch des Märchens empfindet, wenn wir den Hund, das Eselein usw. nachahmen, vorausgesetzt, dass es unter der richtigen Einstellung des Lehrers geschieht! Leib und Seele sind bei ihm eins; es ist der Erwachsene, der beides trennt.

Sie werden einwenden, dass das Theaterspielen den gleichen Zweck besser erfülle. Für die Vertiefung des Märchens wird im allgemeinen schon das Aufführen gegebener sein. Doch ich möchte das eine tun und das andere nicht lassen.

Während beim Aufführen in der Schulstube immer nur ein Teil der Kinder selber spielen darf, kann in der Turnhalle jedes sein eigenes Eselchen darstellen, in der Geborgenheit der ganzen Klasse und noch dazu auf allen vieren am Boden, was der Wirklichkeit besser entspricht.

Wer es schon erlebt hat, mit welcher Begeisterung die Kleinen da mitmachen, der wird kaum behaupten, dass da etwas entwertet wird.

Das wäre ein anderer Aspekt zu Ihrer Frage!

Heidi Anlicker, Fraubrunnen, Bern

SCHWEIZERISCHE PÄDAGOGISCHE SCHRIFTEN

Herausgegeben von einer Studiengruppe der KOFISCH mit Unterstützung der Stiftung Lucerna

Erziehung in der Anstalt

Unter diesem Titel hat Dr. Wolf Wirz, Lehrer in Zürich, einen Beitrag zur Frage der psychischen und sozialen Grundlagen der Anstaltserziehung schwererziehbarer Kinder und Jugendlicher verfasst. Er war 12 Jahre Leiter der Staatlichen Pestalozzistiftung, Olsberg (BL). Das 180 Seiten umfassende Buch behandelt in seinem theoretischen Teil die Probleme, die sich im Hinblick auf den Zögling der Anstaltserziehung stellen, so die Milieuänderung als Erziehungsmassnahme und als Strafe; die besondere Art der Strafe in der Anstalt und ihr Ziel, Beitrag zur sittlichen Entwicklung zu bilden; schliesslich werden eingehend die Eigenart der Anstaltserziehung und die Verschiedenartigkeit zur normalen, der Familienerziehung, abgeklärt.

An drei Einzelfällen werden im II., dem «praktischen Teil», die Situation und Behandlung des heimatlosen unehelichen Kindes, jenes aus geschiedener Ehe und die Methode der Uebertragung anschaulich geschildert.

Es gab bisher kein Buch — wenigstens ist uns keines bekannt — das in so eingehender Weise die pädagogische Aufgabe der Anstalts- und Heimerziehung darlegt. Es ist deshalb für jeden Internatsleiter und -lehrer, aber nicht weniger für den Pädagogen überhaupt von Bedeutung. Die Zahl der schwierigen Kinder nimmt zu. Man muss wissen, was es bedeutet, sie der zwar viele positive Möglichkeiten aufweisenden, aber doch anomalen Heimerziehung zuzuweisen.

Mit dem Buch von Dr. Wirz wird der im engeren Sinne pädagogischen Reihe der SPR eine wertvolle Abhandlung zugesellt.

Die SLZ wird darauf zurückkommen.[1] *Sn.*

[1] Das Buch ist bei Huber & Co. in Frauenfeld erschienen. Brosch. Fr. 12.95.

Kantonale Schulnachrichten

Aargau

Totentafel

In Aarau starb Kantonsarzt Dr. med. *Emil Rebmann*, im Nebenamte seit vielen Jahren städtischer Schularzt. Er war seinerzeit wesentlich an der Schaffung und Ausgestaltung des kantonalen Schularztdienstes beteiligt und besass grosses Verständnis für die Anliegen der Volksschule, was ihn zu einem wertvollen Mitglied des Bezirksschulrates Aarau machte. *nn.*

Die falsche Adresse

Eine Schulpflege richtete kürzlich an ihre Ortslehrerschaft den Wunsch, sie möchte doch dafür besorgt sein, dass die Mädchen inskünftig nicht mehr in «Röhrlihosen» zur Schule kommen. — So weit, so recht. Doch wäre es richtiger gewesen, diesen Wunsch direkt und in aller Oeffentlichkeit an die *Eltern* zu richten, die allein für die Bekleidung ihrer Kinder massgebend und verantwortlich sind. Hier liegt wieder einmal mehr der charakteristische Fall vor, wo die Lehrerschaft vorgeschoben wird («Joggeli, geh du voran, du hast die grössern Stiefel an!»), statt mit einiger Entschiedenheit als Behörde aufzutreten — oder dann der Sache den Lauf zu lassen. Kein Lehrer besitzt die Kompetenz, seinen Schülern Kleidervorschriften zu machen. Und wenn er es dennoch tut und es kommt in der Folge mit den Eltern zu einem «Hosenlupf» — wer würde da den kürzern ziehen? Gewiss der Lehrer, selbst wenn er gleichsam im Auftrage seiner vorgesetzten Behörde gehandelt hat. *nn.*

Baselland

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Lehrervereins Baselland vom 6. Dezember 1958

1. Es werden in den LVB als *Mitglieder* aufgenommen Hans Däscher, Primarlehrer, Bretzwil, und Corinne Stuber, Primarlehrerin, Münchenstein.

2. Der Landrat hat bei der ersten Lesung des *Wahlgesetzes* einen Antrag, bei der Ermittlung des absoluten Mehres die leeren Stimmen mitzuzählen, mit überwältigender Mehrheit abgelehnt und damit eine Bestimmung beibehalten, für die auch der Vorstand des Lehrervereins eingetreten ist.

3. Seitdem der Staat die Verzinsung und Amortisation der Baukosten der *Realschulgebäude* den Schulorten ganz abgenommen hat, sind in allen 15 Realschulgemeinden entweder neue Realschulhäuser *gebaut* worden, oder sie werden zurzeit erstellt oder projektiert.

4. Nachdem der Regierungsrat die übrigen Nebenentschädigungen der Lehrerschaft auf Grund des neuen Besoldungsgesetzes festgelegt hat, muss nun auch noch die *Entschädigung der Leiter der Schulzahnpflege*, die bisher durch das Reglement über den gesundheitlichen Dienst in den Schulen vom 2. August 1956 bestimmt gewesen sind, den neuen Verhältnissen angepasst werden. Es werden der Erziehungsdirektion entsprechende Vorschläge unterbreitet.

5. Der Vorstand setzt die Aussprache über das Ergebnis der *Umfrage über die Wohnungen*, die der Arbeitgeber den Lehrern zur Verfügung stellt, fort und fasst die nötigen Beschlüsse.

6. Der Vorstand beschäftigt sich neuerdings mit einer Gruppe von Lehrern, die wegen der gesetzlichen Bestimmungen ihres Heimatkantons *bei der Anrechnung von Alterszulagen* auf Grund des Baselbieter Besoldungsgesetzes *benachteiligt* werden.

7. Der Regierungsrat hat das Besoldungsreglement der Gemeinde Liestal nicht genehmigt, weil es nicht nur den Gemeindebeamten, sondern auch den Lehrern eine einheitliche Haushaltzulage von Fr. 45.— im Monat zugesprochen hat; denn diese Bestimmung stehe im Widerspruch zur gesetzlichen Beschränkung der Ortszulagen (höchstens Fr. 1300.— plus staatliche Teuerungszulage).

8. Während ein Kollege ein kurzfristiges *Darlehen* aus dem Unterstützungsfonds des LVB *zurückzahlt*, werden zwei andern *Unterstützungsbeiträge* zugesprochen.

9. Ein Gesuch um ein *Darlehen aus dem Hilfsfonds des Schweizerischen Lehrervereins* wird befürwortet.

10. Der Präsident ist über die Interpretation gewisser Bestimmungen *des Schul- und des Besoldungsgesetzes* um Auskunft gebeten worden.

11. Das *Mädchenerziehungsheim Frenkendorf* stellt dem LVB die von unserm Mitglied Ernst Zeugin verfasste *Jubiläumsschrift* zu, die den Leser ausgezeichnet über die hundertjährige Geschichte der Anstalt unterrichtet.

12. Die *Reallehrerkonferenz* hat sich nach 3 Kurzreferaten des Erziehungsdirektors Otto Kopp und der Rektoren Ernst Laubscher, Liestal, und Max Grieder, Gelterkinden, mit allen gegen 7 Stimmen dafür ausgesprochen, dass die Baselbieter Progymnasien und Realschulen wie bisher die Schüler auf die 6. Klasse der Basler Gymnasien vorbereiten sollen.

13. Der Vortrag Dr. Hans Bauers über das Thema «Gemeinsamer Markt, Freihandelszone und die Schweiz» hat an einer Tagung des Angestelltenkartells die anwesenden Mitglieder in einer Weise gefesselt, wie es bei einem solchen Referat selten der Fall ist, und ihnen mit einer Klarheit ohnegleichen die schwierigen wirtschaftlichen Probleme Europas verständlich gemacht. Schade, dass nur wenige Lehrer zugegen gewesen sind. Gerade die Lehrerschaft sollte sich noch mit derartigen Gegenwartsfragen beschäftigen.

14. Der 1. Aktuar, Ernst Marti, hat dieses Jahr im Baselbiet *271 Lehrerkalender* (1957: 245) *verkauft*. *O. R.*

Bern

Seit vielen Jahren wurde in der Stadt Bern bei den Uebertrittsprüfungen der Viertklässler in die Mittelschulen (Sekundarschule und Progymnasium) ungefähr ein Drittel der Kandidaten prüfungsfrei aufgenommen, gestützt auf die Empfehlung des Primarlehrers. Es ist klar, dass dieser damit eine gehörige Portion Verantwortung auf sich lud und von Elternseite häufig dem Vorwurf allzu subjektiver Wertung ausgesetzt war. Diese unbefriedigende Situation und weitere Erwägungen pädagogischer Art führten jetzt zu einer Aenderung des Aufnahmeverfahrens in die städtischen Mittelschulen, die probeweise für zwei Jahre gelten soll.

Alle Anwärter haben nach der neuen Regelung im kommenden Frühjahr eine schriftliche Prüfung abzulegen. Ungefähr 70 % der endgültig Aufzunehmenden dürften nach erfolgreich bestandener schriftlicher Prüfung vom zweiten mündlichen Teil dispensiert werden und bereits als aufgenommen gelten. Schüler, deren Ergebnisse der schriftlichen Prüfung mangelhaft waren, müssen auch noch zu der etwa drei Wochen später stattfindenden mündlichen Prüfung antreten, damit sie besser und abschliessend beurteilt werden können. Berücksichtigt man, dass ganz ungenügende schriftliche Leistungen schon das endgültige Ausscheiden aus der Prüfung nach sich ziehen, so wird ohne weiteres klar, dass für die verbleibenden Schüler, die meist Grenzfälle darstellen, nun genug Zeit zur Verfügung steht, um sie wirklich eingehend zu prüfen.

Es handelt sich, wie schon erwähnt, um einen Versuch für zwei Jahre. Die Erfahrung erst wird lehren, ob er dem Malaise rund um die Uebertrittsprüfungen abhelfen kann oder ob die Lehrerschaft wieder zur alten, teilweise prüfungsfreien Art der Aufnahme zurückkehren will. Ausschlaggebend für die Aenderung war die Einsicht, dass es nicht genügt, jahrelang nur endlos zu diskutieren, sondern dass allein der praktische Versuch über Wert oder Unwert eines neuen Systems entscheiden kann. In diesem Sinne wird die Neuerung allgemein begrüsst.

Auch mit der Ferienordnung wird in Bern Neuland beschritten. Die Zentralschulkommission hat soeben mit grosser Mehrheit 6wöchigen Sommerferien zugestimmt, nachdem diese schon seit einiger Zeit von bernischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen angeregt worden waren. Als Ausgleich werden die 3wöchigen Winterferien auf 2 Wochen verkürzt, was zweifellos kaum Folgen haben wird, da nur die allerwenigsten Schüler (wie durch Erhebungen nachgewiesen werden kann) Gelegenheit hatten, auswärts Winterferien zu verbringen. Dem Beschluss kommt gesamtschweizerische Bedeutung bei, da es nun möglich sein sollte, eine Staffelung der Ferien zwischen den grossen Städten zu erreichen und damit ein Postulat zu verwirklichen, das von vielen Wirtschaftskreisen seit langem gefordert wurde. Für den Unterricht dürften sich bestimmt keine Unzulänglichkeiten ergeben, da die «Vergesslichkeitsschwelle» kaum gerade zwischen 5 und 6 Wochen liegen wird, wie viele Lehrer glauben!

Der Lehrermangel im Kanton hält immer noch an. Im Schulblatt vom 30. November sind 152 Lehrstellen zur Besetzung ausgeschrieben für Primarschulen und 29 für Mittelschulen. Mit Rücksicht auf diese unerfreulichen Verhältnisse ersucht die Erziehungsdirektion die militärdienstpflichtigen Lehrer dringend, ihre Instruktionsdienste nicht im Wintersemester zu absolvieren, sondern auf den Sommer zu verschieben. *MG*

Freiburg

Am 5. November letzthin führte die Sektion Freiburg des SLV in Murten eine Tagung durch, in der wichtige Probleme des Sprachunterrichts behandelt wurden. Als Referent stellte sich Sekundarlehrer Theo Marthaler, Redaktor der «Neuen Schulpraxis» und Didaktiklehrer an der Universität Zürich, zur Verfügung. Es lohnte sich, diesem Unterrichtsfach einige Stunden zu widmen. Wir an der Sprachgrenze, als sprachliche Minderheit, müssen es uns zur ernsten Aufgabe machen, dieses höchste Volksgut zu hegen und zu pflegen.

Der Referent verstand es, uns auf eine geistreiche, humorvolle Art während fünf Stunden zu fesseln. Er wusste uns für die Sprache zu begeistern und legte eindrücklich deren persönlichkeitsbildenden Wert dar.

Seine aus der Praxis gegriffenen Beispiele zeigten deutlich, wohin ein falsch erteilter Sprachunterricht führen kann. Das Kind muss angeleitet werden, anständig, schlicht und sorgsam mit seiner Sprache umzugehen. Dieser Weg fordert vom Unterrichtenden viel Geduld, Einsicht und Liebe. Durch sinnlos erteilte Strafaufgaben kann kein hohes Kulturgut übermittelt werden. Der Referent wies auch darauf hin, wie die fremden Ausdrücke, die sich immer mehr und mehr einmengen, unsere Muttersprache schänden. Der Lehrer an der Volksschule muss sich seiner Aufgabe neu bewusst werden und sich in jedem Fach und besonders im Sprachunterricht davor hüten, dem Kinde einen Absud des Universitätswissens zu übermitteln.

Neben der Behandlung grundsätzlicher Probleme gab uns der Referent viele gute Winke für die Praxis. Die Angabe einer Reihe von Büchern, die dem Sprachunterricht dienen, wurde allgemein sehr geschätzt. Besondere Aufmerksamkeit und reifliche Ueberlegung fordert er für die Wahl der Titel im Aufsatzunterricht. Die Grammatik darf nicht trockene Theorie werden, sondern muss lebendige Stütze der Sprache bleiben. An einem Beispiel zeigte er, wie dieser Unterricht sinn- und humorvoll gestaltet werden kann. Stilübungen können den Ausdruck fördern, doch jeder Mensch hat seinen eigenen Stil, der eben, wie Nietzsche sagt, beweisen soll, dass man an seine Gedanken glaubt, sie nicht nur denkt, sondern empfindet.

So hat uns der Referent wertvolle Anregungen gegeben und uns mit aller Deutlichkeit den Platz als Lehrer an der Volksschule gewiesen. Ein langandauernder Beifall konnte ihn davon überzeugen, dass seine Ausführungen und Anregungen dankbar entgegengenommen wurden. *W. U.*

Graubünden

Eines Bergschulmeisters jahrzehntelanger Dienst an Jugend und Gemeinde

In aller Stille hat Kollege *Gaudenz Giovanoli* sein 45. Schuljahr als *Lehrer an der Gesamtschule von Maloja* hinter sich gebracht. Wir beglückwünschen ihn dazu von Herzen — nicht allein dafür, dass er in schlichter Treue blieb, wo ihn das Schicksal einmal hingestellt hatte, sondern weil er — geistig aufgeschlossen und unternehmungslustig, wie er nun einmal ist — dieses Schicksal in mustergültiger Weise gestaltet hat. Manch jüngerem Kollegen, der beim Gedanken an eine Berg- und Gesamtschule die Nase rümpft, könnte Gaudenz Giovanoli ein Beispiel sein.

Es war nie ein Leichtes, die Malojer Schule zu führen, denn wenn auch die Schülerzahl in früheren Jahren oft klein war, so sprachen die Schüler doch nie dieselbe Muttersprache und entstammten nie einem homogenen Milieu. Mit hingebendem Eifer hat Gaudenz Giovanoli diese Aufgabe gemeistert, und seine Schüler wissen ihm Dank dafür; allerdings, das muss man auch sagen, hat er die Schulstube des Abends kaum je nach der letzten Lektion verlassen! Er verstand es auch, in langen Winternächten aus seiner reichen Bücherei immer wieder neue Ideen und frische Begeisterung zu schöpfen. In solchen Stunden sind auch seine Uebersetzungen einzelner Werke Pestalozzis und Zschokkes herangereift, die bleibendes Gut deutschweizerischen Schriftums der italienischsprechenden Bevölkerung zugänglich machten.

Gaudenz Giovanoli hat es miterlebt, wie innert eines halben Jahrhunderts aus der alten Maiensäss Maloja ein aufstrebender Kurort geworden ist, dessen naturgeschichtliche Sehenswürdigkeiten und landschaftliche Reize man weit über die Landesgrenzen hinaus kennt. Während der schulfreien Sommermonate hat auch er seinen guten Teil an diese Entwicklung beigetragen. Als gewiegter Kenner des genossenschaftlichen Gedankens half er den Konsumverein Bergell gründen, eröffnete einen Laden in Maloja und sorgte in späteren Jahren für den Bau einer leistungsfähigen, modernen Konsumbäckerei.

Im Jahre 1929 finden wir ihn wieder als treibende Kraft bei der Begründung einer Milchverwertungsgenossenschaft, die alsbald an den Bau einer eigenen Sennerei herantrat, deren Betrieb im letzten Frühling einen mustergültigen Ausbau erfahren hat. Auch die Jugendherberge auf der Passhöhe ist sein Werk; er hat sie aus Idealismus vor über 30 Jahren als eine der ersten im Lande auf eigene Rechnung gebaut. Zwar ist sie inzwischen — übrigens ohne Spekulationsumtriebe — Eigenheim des Kreises Zürich geworden und hat eine den heutigen Verhältnissen entsprechende Erweiterung erfahren, doch steht ihr Gaudenz Giovanoli zusammen mit seiner rührigen, immer hilfsbereiten und frohmütigen Frau noch heute vor. — Daneben betreut er während der Saison von früh bis spät das Sekretariat des Kurvereins, den er vor wenigen Jahren zu neuem Leben erweckte.

Kämpfe sind unserem Gaudenz Giovanoli nicht erspart geblieben; aber sie konnten ihm nichts anhaben. Er ist dabei nur erfahrener und zäher geworden. Man mag seine politischen Ideen, die er als Schüler Leonhard Ragaz' vertritt, billigen oder nicht: Gaudenz Giovanoli verdient den Namen eines Pioniers und Helfers, eines mutigen Wächters, wie die Demokratie sie braucht, und seinem Werk gebührt hohe Anerkennung. *W. L.*

Hercli Bertogg †

Am 5. November starb nach langem Leiden Dr. Dr. h. c. Hercli Bertogg, viele Jahre reformierter Pfarrer, dann Kantonsschullehrer in Chur. Der früh Dahingeschiedene — er erreichte nur ein Alter von 55 Jahren — hat vom Krankenbett aus an der Sondernummer der SLZ (Nr. 21/1958) zur Delegiertenversammlung des SLV in Chur mitgewirkt mit seinem aus umfassenden Forschungen belegten Artikel «*Zu Bündens Ur- und Frühgeschichte*», zu der er selbst früher zahlreiche wertvolle Beiträge geliefert hat, so die Abhandlungen «*Zum alträtischen Heidentum*» und «*Ueber die alten Räter und die Schrift*» (in den Jahresberichten der Historisch-antiquarischen Gesellschaft Graubündens 1953/55). Nicht weniger bedeutungsvoll sind seine Schriften zur bündnerischen Kirchengeschichte. Ein unvergängliches Werk Bertoggs ist seine dem heutigen Sprachstand entsprechende Uebersetzung des Neuen Testaments in das surselvische Idiom. Der romanischen Sprache galt seine besondere Liebe; hat er doch als Dichter und bündnerischer Hebel den Kalender «*Per mintga gi*» (Für jeden Tag; tg = tsch; gi = dschi) seit Jahren redigiert und auch an der Wochenzeitung «La casa paterna» mitgewirkt. Der Hinschied Prof. Bertoggs bringt eine Lücke in die rätische Kultur die niemand in gleicher Weise ausfüllen kann. **

Obwalden

Das Konkordat der Urschweizer Kantone über eine Beitragsleistung an das kantonale Lehrerseminar in Rickenbach-Schwyz ist mit der Zustimmung zu einer Beitragsleistung durch den Obwaldner Kantonsrat am 25. November 1957 zustande gekommen. Den Beitritt der Kantone Nidwalden und Uri haben wir schon gemeldet. Obwalden ist ein Jahresbeitrag von 11 000 Franken an die bescheidene Subvention von 40 000 Franken, die der Kanton Schwyz erhält, zugemessen worden. **

Schaffhausen

Die Aufnahmeprüfungen in die Realschule

Der Zudrang zur Realschule wird auch in Schaffhausen von Jahr zu Jahr grösser, und immer häufiger kommt es vor, dass in der Stadt Schaffhausen Schüler der 6., 7. und 8. Primarklasse neben den Fünftklässlern die Aufnahmeprüfung absolvieren. Zurzeit sind fünf verschiedene Jahrgänge in den ersten Klassen der städtischen Realschulen vertreten, was in jeder Hinsicht von Nachteil für den Schulbetrieb ist.

An einer ausserordentlichen Tagung der Reallehrerkonferenz wurde die unerfreuliche Situation eingehend besprochen. Einig war man sich darin, dass es kein vernünftiger Zustand sei, wenn Schüler aus der 5., 6. und 7. Klasse über denselben Stoff geprüft und mit derselben Notenskala bewertet würden. Auseinander gingen die Ansichten hinsichtlich der Abhülfe. Schulinspektor Bührer vertrat die Auffassung, es sollten alle Schüler in dem Stoff geprüft werden, den sie im letzten Schuljahr erarbeitet hätten. Die Notenanforderungen sollten im übrigen dieselben sein. Eine vorberatende Kommission glaubte die Lösung darin gefunden zu haben, dass alle Schüler wie bisher dieselben Prüfungsaufgaben, d. h. aus dem Pensum der 5. Klasse, zu erledigen hätten. Die Bewertung wäre für alle gleich, dagegen müssten für das Bestehen der Prüfung verschiedene Punktzahlen erreicht werden. Der Vorschlag lautete: Fünftklässler 10,5 wie bisher (Lesen, Aufsatz und Rechnen), Sechstklässler 12 Punkte und Siebtklässler 14 P. Alle Schüler, welche diesen Notenhagel glücklich überstehen, müssten dann wie bisher die Probezeit mit denselben Anforderungen bestehen. Dieser Antrag wurde von der Konferenz mit grosser Mehrheit angenommen und an den Erziehungsrat überwiesen.

Nach dem Verlauf der Reallehrerkonferenz dürfte es für den Erziehungsrat nicht so leicht sein, eine Neuordnung zu treffen, die allgemein befriedigen kann. — Für die Stadt Schaffhausen mit den vielen Parallelklassen könnte der Versuch gemacht werden, Schüler mit gleicher Vorbildung zusammenzufassen, womit für die Fünftklässler das unerfreuliche Hetztempo und für die Sechstklässler die langweilige Repetition dahinfallen würde. *hg. m.*

Zürich

Schulkapitel Zürich vom 22. November

«Musizieren im Advent» lautete das Thema der *1. Abteilung*. Ernst Hörler verstand es, seinen Zuhörern nicht nur Anregungen für den Schulunterricht zu geben, sondern gestaltete seine Darbietungen zu einer wahren Feierstunde. Eine Klasse aus dem Vorkurs des Oberseminars, zwei Blockflötenspieler und eine Schulklasse aus Witikon sangen und spielten unter seiner Leitung und unter Mitwirkung der Kapitularen alte und neue Weihnachtsweisen.

In seinem Lichtbildervortrag in der *2. Abteilung* bewegte sich Otto Jenny, Oberdorf BL, «auf den Spuren der Eiszeitmenschen». Seine packenden Ausführungen vermittelten Eindrücke wissenschaftlicher und künstlerischer Art.

In der *3. Abteilung* sprach Max Schärer, Redaktor in Basel, über «Rechtsfragen im Alltag der Schule». Im Gegensatz zu Verwaltungsbeamten kennt der Lehrer keine direkten fachlichen Vorgesetzten. Er ist direkt dem Gesetz unterstellt und kann demnach die Verantwortung für sein Tun auch keinem Uebergeordneten aufladen. Die Schulpflege als Oberbehörde ist Aufsichtsbehörde, die nachprüft, ob der Lehrer im gesetzlichen Rahmen handelt. Sie wird also etwa darauf achten, ob Lehrplan und Absenzenordnung eingehalten werden, aber dem Lehrer die pädagogische und methodische Freiheit lassen, die er zu seiner Arbeit braucht. Bei Haftpflichts- oder Strafrechtsfällen wendet sich der Lehrer am besten an die Lehrerorganisationen oder an einen Juristen.

In der *4. Abteilung* wandte sich Dr. Wolf Wirz in seinem Referat «Vom Verstehen anderer Menschen» vor allem an den Erzieher. Er sprach über Wesen und Charakter des «Verstehens» und von dessen Grenzen, die in der Beschränkung unserers Horizontes begründet sind. Beispiele aus seiner reichen Erfahrung als Heimleiter belegten die Ausführungen des Referenten.

Dr. Hans Burla sprach in der *5. Abteilung* über «Die Strahlengefahr». Nachdem er einen Ueberblick über den Stand der Forschungen gegeben hatte, befasste sich der Referent mit der Menge der auf uns einwirkenden radioaktiven Strahlen sowie mit den Schäden, welche durch die Strahlung hervorgerufen werden. Abschliessend warnte Dr. Burla vor der Atomangst und wies auf die Verwirrung hin, die in Fachkreisen über die Frage der Strahlengefahr herrsche. *E. B.*

50 Jahre Schulhaus Riedtli in Zürich

Am 16. November 1908 wurde in Zürich-Unterstrass das Sekundarschulhaus an der Riedtlistrasse seiner Bestimmung übergeben. Inmitten einer anmutigen ländlichen Umgebung erhob sich dieser Prunkbau, weithin sichtbar und weit über die Landesgrenzen hinaus eine Zeitlang als Musterschulhaus geltend. Inzwischen sind die Wiesen und Aecker überbaut worden. Aeusserlich hat sich das Schulhaus kaum verändert, im Innern aber konnte es dank der Aufgeschlossenheit der Behörden und der Initiative der Lehrerschaft, welche mit Nachdruck auf den jeweiligen Begehren zu bestehen wusste, mit der Zeit Schritt halten. Sämtliche Klassenzimmer sind renoviert, das Lehrerzimmer wurde auf glückliche Art umgebaut, der Singsaal aufgefrischt und mit einer Bühne versehen, und sozusagen in letzter Minute konnte auch noch die umsichtige Neugestaltung von Demonstrations- und Schülerübungszimmer abgeschlossen werden. Als allgemein sehr geschätztes Geburtstagsgeschenk liess die Stadt in sämtlichen Klassenzimmern die alten, starren Holzbänke durch gefällige zweiteilige Kombinationen ersetzen. So war der Jubilar neu ausstaffiert und damit für seine Geburtstagsfeier würdig bereit.

Das Lehrerkollegium hatte sich entschlossen, das Jubiläum in den Räumen des Schulhauses festlich zu begehen. Als Gäste wurden die pensionierten Lehrkräfte

und der Präsident der Kreisschulpflege eingeladen. Dass auch die Ehegatten und -gattinnen der Lehrkräfte an der Feier teilnahmen, versteht sich von selbst. Am Abend des 15. November 1958 versammelte sich die festlich gestimmte Gesellschaft im blumengeschmückten Singsaal. Sich auf alte Protokolle und Presseberichte stützend, gab der Hausvorstand in seinem Eröffnungswort einen Ueberblick über die Baugeschichte. Nach einem musikalischen Auftakt ergriff der Senior der Lehrerschaft, Heinrich Brütsch, das Wort und liess die «50 Jahre Schulhaus Riedtli», die er zum grössten Teile miterlebt hat, Revue passieren. Ernste und heitere Stunden lebten wieder auf, und damit auch die verschiedenen Lehrer, welche Geist und Tradition des Schulhauses begründet hatten.

Im geschmackvoll dekorierten Lehrerzimmer und einem Klassenzimmer fand man sich anschliessend zu einem Imbiss zusammen, um sich dann ins neue Demonstrationszimmer zu begeben. Die Projektion von Photographien und Stichen, welche Ausschnitte aus den Quartieren Ober- und Unterstrass zur Zeit des Schulhausbaues zeigten, bewirkte eine spontane Reaktion, und die Reproduktionen von Portraits ehemaliger Kollegen, von Dr. W. Höhn mit dem Zeichenstift festgehalten, ergänzten den Festvortrag in trefflicher Weise. Der Demonstration einiger Experimente aus dem Gebiete der elektrischen Schwingungen und einem schwungvoll vorgetragenen Dialog in Versform folgten noch einige Stunden unbeschwerten gemütlichen Beisammenseins bei Spiel und Tanz und frohen Liedern.

Mögen die kommenden Jahrzehnte im Schulhaus Riedtli ebenso glückhaft und erfolgreich verlaufen wie die vergangenen, und mögen alle, die im Schulhaus wirken, die 50jährige Riedtli-Tradition weiter pflegen zu Nutz und Frommen der heranwachsenden Jugend.

F. B.

Schulfunksendungen November-Dezember 1958

Erstes Datum: Jeweils *Morgensendung* (10.20—10.50 Uhr)
Zweites Datum: *Wiederholung* am Nachmittag (14.30—15.00 Uhr)

16. Dezember/19. Dezember: *«O du fröhliche . . .!»* Wiederholung einer früheren Weihnachtssendung: Wir singen und musizieren mit einer Primarschulklasse zur Weihnachtszeit. Hans Rogner, Zürich, verbindet die Lieder und Instrumentaldarbietungen durch passende Texte aus den Evangelien. Ab 4. Schuljahr. *Walter Walser*

Kurse

VEREINIGUNG DER SCHWEIZER FREUNDE DES «SONNENBERGS»

Jahresversammlung
Montag, den 29. Dezember 1958, im Bahnhofbuffet Zürich, 1. Kl., 1. Stock.

10.45 Uhr Generalversammlung; 11.45 Uhr Berichterstattung von Tagungen auf dem «Sonnenberg»; 12.30 Uhr gemeinsames Mittagessen; 14.00 Uhr Vortrag von Dr. H. J. Schultz, Leiter des dänischen Institutes, Zürich: *«Pädagogische Probleme heute — vom Norden aus gesehen»*.

Der Vorstand der Vereinigung hofft auf zahlreichen Besuch der Versammlung, Gäste willkommen. Wer sich am gemeinsamen Mittagessen zu Fr. 5.— beteiligen will, ist gebeten, dies bis zum 22. Dezember 1958 mit Postkarte dem Präsidenten (Dr. W. Vogt, Untere Zäune 25, Zürich 1) zu melden.

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN

Sekretariat: Beckenhofstr. 31, Zürich, Telephon 28 08 95
Schweizerische Lehrerkrankenkasse, Telephon 26 11 05

Postadresse: Postfach Zürich 35

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes

Samstag, 29. November 1958

Anwesend: Zehn Mitglieder des Zentralvorstandes und die beiden Redaktoren des SLZ. L. Kessely und Prof. Dr. A. Scacchi fehlen entschuldigt.

Vorsitz: Zentralpräsident Theophil Richner.

1. Berichterstattungen über die Zusammenkunft mit der SPR — eine Konferenz der drei christlichen Landeskirchen zur Bekämpfung der Schundliteratur — die Gründungsversammlung der Schweiz. Vereinigung für Atomenergie — die erste Arbeitstagung der Interkantonalen Mittelstufenkonferenz IMK in Olten — die Gründungsversammlung der HYSPA-Ausstellungskommission.

2. Besprechung der neu erstellten Besoldungsstatistik.

3. Diskussion von Fragen betreffend die Auslandschweizerschulen.

4. Orientierung über den Stand von Verhandlungen mit andern Lehrerorganisationen betreffend die Schaffung einer Schweizerischen Pädagogischen Informationsstelle.

5. Behandlung von Darlehensgesuchen.

6. Beschluss, an einer Hilfsaktion für tunesische Schulen mitzuwirken.

7. Besprechung von Fragen betreffend den Titelschutz für Psychologen.

8. Presserundschau. *Sr.*

Ein willkommenes Geschenk

Der Pestalozzikalender ist zum 52. Mal erschienen und bietet wiederum unendlich viel Interessantes in Wort und Bild. Besondere Beachtung findet diesmal die für das Gedeihen unseres Volkes seit alters wichtige Landwirtschaft. Der Kalender leistet damit einen wertvollen Beitrag zur Stärkung der Verständigung zwischen Stadt- und Landbevölkerung bei unseren jungen Leuten.

Wir beglückwünschen die Kalenderredaktorin, Fräulein Anna Autor, zu den beiden schönen Bändchen und empfehlen das so preisgünstige Geschenk allen, die Kindern Freude bereiten wollen.

Th. Richner, Präsident des SLV

Der **Schweizerische Lehrerkalender** ist praktisch, handlich und preiswert. Preis Fr. 4.— (ohne Portefeuille Fr. 3.20). Zu beziehen beim Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Bekkenhofstrasse 31, Zürich 6 (Postfach Zürich 35).

Schriftleitung: Dr. Martin Simmen, Luzern, Dr. Willi Vogt, Zürich. Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35 Tel. 28 08 95 - Administration: Morgartenstr. 29, Zürich 4, Postfach Zürich 1, Telephon 25 17 90, Postcheckkonto VIII 1351

Tessiner Traubensaft

bedeutet Qualität

Quellennachweis: Virano AG, Magadino Tel. (093) 8 32 14

Geigen und Celli
für Musiker und Kenner

Mehrere hundert schöne Geigen und Celli sind für Musikfreunde bei uns bereit. Unsere Fachleute haben besonderen Wert auf untadelige Exemplare und gutklingende Instrumente gelegt.

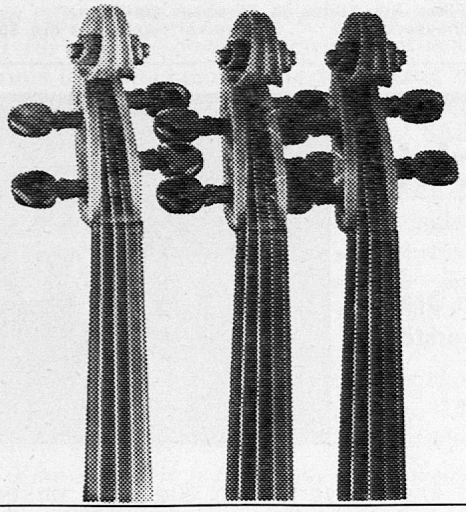
Individuelle Arbeiten
noch unbekannter Meister

Geigen ab Fr. 380.—
Celli ab Fr. 750.—

Arbeiten hochgeschätzter
Geigenbauer

Geigen ab Fr. 850.—
Celli ab Fr. 1650.—

Jecklin Streichinstrumente
Pfauen, Zürich 1



Klaviere Fabrikneu und Occasion, erste Qualitätsmarken, Verkauf, Tausch, Miete

Klavier-Reparaturen, Stimmungen, Polituren auch auswärts prompt und fachgemäss

Musikhaus

St. Gallen
Unterer Graben 13
beim Schibenertor
Tel. (071) 22 16 92

Zürich *Institut* **Minerva**

Handelsschule Vorbereitung:
Arztgehilfinnenschule **Maturität ETH**

In Kurort im Toggenburg an schöner Lage kann
Jugendskilager
Aufnahme finden. Eignet sich speziell für Anfänger. Zentralheizung. **Gasthaus «Sonne», Hemberg,** Tel. 071/5 21 66.

Seminar Kreuzlingen

Aufnahmeprüfungen: schriftlich am 2. Februar, mündlich vom 9. bis 12. Februar.
Anmeldungen: bis 19. Januar.
Patentprüfungen: 20., 21., 23., 24. März und 31. März bis 2. April.

Die «Wegleitung für die Aufnahme» sendet auf Verlangen **die Seminardirektion.**
Kreuzlingen, den 3. Dezember 1958

küng - Blockflöten
sind etwas Besonderes

Leicht in der Ansprache, ausgezeichnet in Ton und Stimmung

Im guten Fachgeschäft erhältlich

küng Blockflötenbau
Schaffhausen

Bezugspreise:

		Schweiz	Ausland
Für **Mitglieder** des SLV	jährlich	Fr. 15.—	Fr. 19.—
	halbjährlich	Fr. 8.—	Fr. 10.—
Für **Nichtmitglieder**	jährlich	Fr. 19.—	Fr. 24.—
	halbjährlich	Fr. 10.—	Fr. 13.—

Bestellung und Adressänderungen der **Redaktion der SLZ,** Postfach Zürich 35, mitteilen. **Postcheck der Administration VIII 1351**

Insertionspreise:

Nach Seitenteilen, zum Beispiel:
1/4 Seite Fr. 105.—, 1/8 Seite Fr. 53.50, 1/16 Seite Fr. 26.90
Bei Wiederholungen Rabatt
Insertionsschluss: Freitag morgen 9 Uhr
Inseratenannahme:
Conzett & Huber, Postfach Zürich 1, Tel. (051) 25 17 90

CHRISTIAN RUBI

Scherenschnitte

aus hundert Jahren. Eine ausgezeichnete Darstellung dieses liebenswerten Zweiges volkstümlichen, künstlerischen Freizeitschaffens in der Schweiz. Das prachtvolle Buch enthält 80 zum Teil farbige Bilder. In Leinen Fr. 18.50. Durch jede Buchhandlung erhältlich

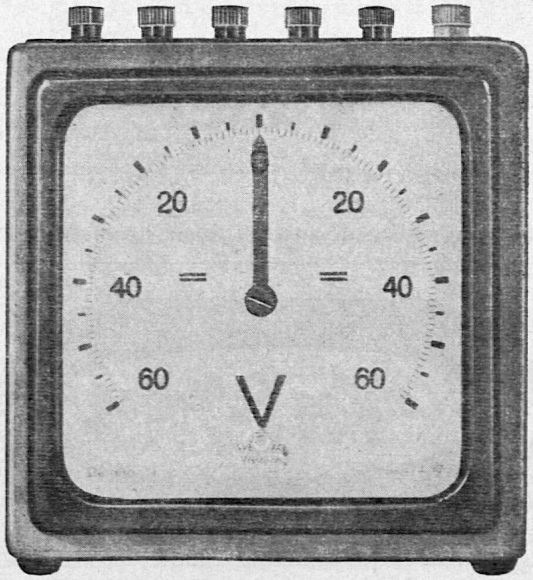
VERLAG HANS HUBER, BERN

Einsenden an Ihre Buchhandlung. Senden Sie mir bitte

____ Exemplare SCHERENSCHNITTE, VON CHR. RUBI

Name: _____

Adresse: _____



Schulinstrumente

als Drehspul-Volt- oder -Amperemeter, mit auswechselbaren Ziffernscheiben, Longscale-Typ, Zeigerausschlag 250°, Skalalänge 260 mm. Ein Qualitätserzeugnis der

WEKA AG Wetzikon ZH

Telephon (051) 97 89 54

Gestaltende Kinderhände

Frohes Gestalten – glückliche Kinder. Ein herrliches «Rezeptbuch» dazu ist die neue Anleitung von Gottfried Tritten, damit allen dem Kinde möglichen bildnerischen Techniken vertraut macht. 174 Seiten, 64 prächtige, teils farbige Bildtafeln, kart. Fr. 19.50, Ganzleinen Fr. 22.80. *In jeder Buchhandlung!*

VERLAG PAUL HAUPT BERN

Prächtige Farb-Dias für alle Schulstufen:

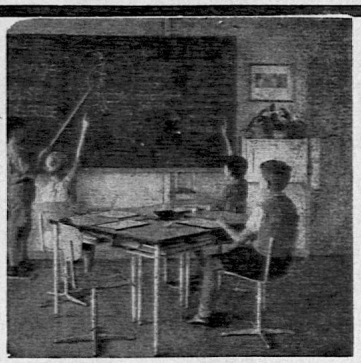
Unterstufe: Märchen der Gebr. Grimm, Andersen, Hauff, Rattenfänger von Hameln, Weihnachtsgeschichte

Mittel- und Oberstufe: Rom, Venedig, Paris, Wien, Provence usw. Rembrandt, Albrecht Dürer, spanische Maler usw.

Bitte, verlangen Sie unseren Prospekt und unverbindliche Ansichtssendungen.

Photo-Max AG, Zürich 50, Bürohaus Oerlikon,
Schaffhauserstr. 359 Generalvertretung für die Schweiz

Fortschrittlicher Unterricht – Fortschrittliche Möbel



Die freie Bestuhlung mit den Gruppentischen und den Drehstühlen ist die Formgebung des neuen Geistes, des werktätigen Unterrichts und der Erziehung zur Gemeinschaft.

Mobil

Bevor Sie neue Schulmöbel kaufen, verlangen Sie bitte unsern Katalog, unverbindliche Preisofferte oder Vertreterbesuch. Prüfen Sie unsere Modelle in Ihrem Schulzimmer.

U. Frei Mobil-Schulmöbelfabrik
Berneck SG Telephon 071/73423

UNTERRICHTSFILM UND LICHTBILD

MITTEILUNGEN DER VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER UNTERRICHTSFILMSTELLEN (VESU)

Unter Mitwirkung der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren

DEZEMBER 1958 9. JAHRGANG NUMMER 4

Filme für den Geschichtsunterricht

Seit einigen Jahren erscheinen immer wieder in Fachzeitschriften für den Geschichtsunterricht, aber auch in Zeitschriften für den Unterrichtsfilm Abhandlungen über die Möglichkeiten der Verwendung des Filmes im Geschichtsunterricht. Im allgemeinen werden «historische» Spielfilme abgelehnt, da ihr historischer Wahrheitsgehalt sehr oft fraglich erscheint. Ueber biographische Filme sind die Meinungen geteilt; sie werden abgelehnt, wenn die Persönlichkeit der Titelfigur tendenziös dargestellt wird. Gefordert werden den Bedürfnissen der Schule angepasste thematische Zusammenstellungen von Dokumentarfilmmaterial. Den Bedürfnissen der Schule angepasst heisst — es soll die historische Realität gezeigt werden, wie sie sich einem nichtinteressierten Zuschauer geboten hat. Es soll und darf durch Bildauswahl und Filmschnitt keinerlei «Wertung» des Geschehens erfolgen.

Soll den umschriebenen Forderungen nachgelebt werden, so schränkt sich die Zeitspanne der Stoffdarbietung auf jene Zeit ein, aus welcher «zeitgenössische» Filmdokumente vorhanden sind. Sollen auch Themen aus früherer Zeit veranschaulicht werden, so müssen solche Filme mit Schauspielern, meist in einem Atelier, gedreht werden, oder es muss der Weg des Trickfilmes, z. B. Puppentrickfilmes, gewählt werden. Da Atelieraufnahmen mit «historischen» Kulissen abgelehnt werden, besteht noch die Möglichkeit, einen historischen Gegenstand mit modernen Menschen als handelnde Personen zusammenzuführen. So kann eine «objektive» Echtheit erhalten werden, ohne dass der Schüler auch nur für einen Augenblick Gefahr läuft, die Handlung als «historisch» zu empfinden.

Bei der Durchsicht ausländischer Unterrichtsfilmkataloge fällt auf, dass vorerst noch sehr wenige Filme speziell für den Geschichtsunterricht vorhanden sind. Der Grund liegt wohl darin, dass der Zugang zum historischen Dokumentarfilmmaterial nicht sehr einfach ist.

Nachdem aus Mitgliederkreisen der SAFU auch schon die Forderung nach Filmen für den Geschichtsunterricht laut geworden ist, wurden vorerst drei Filme angeschafft. Diese stehen ab sofort der Schule zur Verfügung. Jeder dieser drei Filme ist ein Representant der oben beschriebenen Möglichkeiten. Alle drei Filme stammen aus dem Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, München.

Nr. 441. *Erstürmung einer mittelalterlichen Stadt.* Schwarzweiss, stumm, Puppentrickfilm, 125 m, 14 Minuten, 16 Bilder/Sek., Fr. 3.—, 1 Gutschein.

Der Film schildert nach einem zeitgenössischen Bericht die Erstürmung einer Stadt im Jahre 1345. Die ganze Realität des Kriegsgeschehens, der Einsatz der verschiedenen Kriegsmaschinen, die Methoden des Angriffs und der Abwehr werden geschildert. Da die handelnden Personen deutlich als Puppen erkennbar sind, ist die psychologische Wirkung dem Empfinden des Schülers in einer Art und Weise angepasst, dass auch bei Anlegen des strengsten ethischen Maßstabes der Film bestehen kann.

Versuchsweise wurde dieser Film vor einer grösseren Zahl von Lehrern vorgeführt und hat die — wenn auch nicht einstimmige — Zustimmung der «Zensoren» erhalten.

Nr. 442. *Anlegen eines Harnisches.* Schwarzweiss, stumm, etwa 90 m, 12 Minuten, Fr. 2.50, 1 Gutschein.

Der erste Teil des Filmes zeigt das Anlegen eines Frührenaissance-Harnisches mit allen Einzelheiten. Im zweiten Teil wird das «Scharfrennen», ein Kampfspiel, zur Darstellung gebracht.

Der erste Teil spielt in der Rüstkammer eines Schlosses, wo Rüstmeister und Rüstknecht den jungen Ritter einkleiden (Panzerhemd, Schurz, Harnischkragen, Arm- und Beinzeug usw. bis zu den Handschuhen). Der zweite Teil veranschaulicht ein Kampfspiel, das «Scharfrennen»; andere: das «Welsche Rennen» und das «Ringstechen», waren ebenso bekannt. Vier Reiter kämpfen in der Stechbahn, hoch zu Ross. Die Anlage des Filmes entspricht einem Beispiel, wie «Museumsobjekte» lebendig dargestellt werden können.

Nr. 443 T. *Berlin. Das Schicksal einer Stadt.* Tonfilm, 265 m, 24 Minuten, schwarzweiss. Fr. 6.—, 2 Gutscheine.

Aus Dokumentarfilmstreifen ist die Geschichte Berlins 1945—1956 zusammengestellt. Dass dabei auch die Vorgeschichte seit 1933 blitzlichtartig aufleuchten muss, ergibt sich aus dem Umstand, dass mit dem Aufkommen des Nationalsozialismus die neueste deutsche Geschichte ihren Anfang nimmt. Das Schicksal Berlins, der Reichshauptstadt, spiegelt die Geschichte Deutschlands. In diesem Sinne ist auch der ganze Film aufgebaut; es ist ein deutscher Film. Ein sehr ausführliches Textheft gestattet eine gründliche Vorbereitung, was in diesem speziellen Falle unbedingt nötig ist. Für reifere Schüler bietet er eine Lektion neuester Geschichte, die bis in die Tagespolitik von heute sich auswirkt.

In diesem Zusammenhang darf auch auf unseren *Landsgemeindefilm* hingewiesen werden. Auch dieser Film gehört in die Gruppe der Filme für den Geschichtsunterricht. Eine ausführliche Würdigung wurde an dieser Stelle schon früher publiziert. Kurz zusammengefasst sei nochmals auf den Inhalt des Filmes zurückgekommen. Unser Film beginnt mit den Vorbereitungen zur Landsgemeinde in Trogen. Er zeigt das Geschehen auf dem Platze vor der Kirche: das Zusammenströmen der Männer, das «Umhegen» des Ringes durch Trommler und Pfeifer, die Eröffnung der Landsgemeinde mit dem Gebet und dem Landsgemeindelied, die Ansprache des Landammannes und die Wahl eines Regierungsrates. Da in Trogen nur abgestimmt wird, blendet der Film über nach Glarus, wo Sachgeschäfte im Ring beraten werden. Nach Abschluss des Geschäftes in Glarus kehren wir wieder nach Trogen zurück, wo mit dem feierlichen Eid die Landsgemeinde ihren Abschluss findet. Trotz der gekürzten und daher gerafften Darstellung vermittelt unser Film doch ein eindringliches Erlebnis. Die Landsgemeinde ist und bleibt

eine eindrückliche Form demokratischer Willensäusserung des Souveräns. (Bestell-Nr. 406 T. Tonfilm, schwarzweiss, 210 m, 21 Minuten. Fr. 6.—, 2 Gutscheine.)

Lichtbilder für den Geschichtsunterricht

Mit dem Aufkommen der Lichtbilder im Kleinformat 5 × 5 cm ergab sich, dass entsprechende Lichtbilder für den Geschichtsunterricht an unseren Schulen nicht erhältlich waren. Eine Umkopierung der vorhandenen Serien grösserer Formate wäre an sich durchaus möglich, doch war dieser Weg nicht ratsam. Verschiedene der in den alten Serien vorhandenen Bilder waren nach Gesichtspunkten ausgewählt worden, die heute nicht mehr gelten. Auch sind in der Zwischenzeit Bilderatlanten erschienen, die nicht «konkurrenziert» werden sollten.

Vor zwei Jahren schon hatte die SAFU eine Kommission für die Vorbereitung neuer Geschichtslichtbilder-Serien eingeladen, die nötigen Vorbereitungen an die Hand zu nehmen. Es ist uns gelungen, Herrn A. Zollinger, Sekundarlehrer, Thalwil, Mitherausgeber des Geschichtsbilderatlasses, Herrn A. Hakios, Sekundarlehrer, Zürich, und Herrn W. Rutsch, Sekundarlehrer, Bassersdorf, die Verfasser des Geschichtslehrmittels für die Sekundarschulen des Kantons Zürich, Herrn H. W. Oberholzer, Sekundarlehrer, Zürich, und Herrn Dr. Leo Villiger, Bezirkslehrer, Wettingen AG, zu gewinnen. Die genannten Herren haben zunächst einen Bedarfsplan aufgestellt und die Grundsätze, nach welchen die Bilder ausgesucht werden sollen, beraten. In gemeinsamer Arbeit wurden inzwischen 20 Serien bearbeitet. Teilweise befinden sich diese Serien schon in der Produktion, und sechs Serien sollen auf Beginn des neuen Schuljahres greifbar sein. Eine Serie ist heute schon fertig: «Die Anfänge des modernen Verkehrs» — 18 Bilder, Sachbearbeiter: Alfred Zollinger. Vor dem Abschluss stehen die Serien: «Die Schweiz in römischer Zeit», Sachbearbeiter A. Hakios; «Pestalozzi», Sachbearbeiter: H. W. Oberholzer; «Die Aristokratie in der Schweiz», Sachbearbeiter: A. Zollinger; «Die Renaissance in der Schweiz» und «Der Barock in der Schweiz», Sachbearbeiter: H. W. Oberholzer. Die neuen Serien enthalten teilweise auch farbige Bilder, die neu aufgenommen werden mussten. Wenn bis heute noch nicht mehr Serien zur Verfügung stehen, so ist der Gund einzig darin zu suchen, dass all diese Arbeit nebenamtlich — neben der normalen Schularbeit — geleistet werden muss.

Die Herausgabe der Lichtbildreihen erfolgt in Zusammenarbeit mit der Lichtbildkommission des Schweizerischen Lehrervereins. Unsere Serien sollen allen Schulen in der Schweiz dienen, wenn auch die Bedürfnisse der Zürcher Schulen in den Vordergrund gestellt wurden.

Zu jeder Serie wird auch ein Textblatt herausgegeben, das zu jedem Bild einen Kommentar enthält. Als Beispiel diene eine Beschreibung zu Bild Nr. 10 der Serie «Anfänge des modernen Verkehrs»:

«*Gefahren der Pferdepost.* (Originaltitel: Autrefois et aujourd'hui.) Der Betrachter des Bildes findet rasch heraus, dass dieses Blatt *für* den Bahnbau wirbt. Der gemütlich aus dem Tunnel fahrenden, dem Wink eines einzigen Mannes gehorchenden Lokomotive unten stehen oben mehrere Einzelszenen gegenüber, welche zeigen sollen, wie beschwerlich der Warentransport ehedem in den Bergen vor sich ging, so, oben, eine durch Treträder betriebene Seilwinde, darunter ein Saumpferd und ans Ende ihrer Kraft geschundene Zugpferde. Ein sich bäumendes Ross in der Talfahrt, zuunterst rechts der 24spännige Transport einer schweren Last. Diese Darstellung, wie auch anderes auf diesem Blatt, ist reichlich phantastisch, reissen doch die vordersten Pferde die hintersten seitwärts von der Strasse, anstatt die Last ziehen zu helfen. Auf der Postkutsche unten ist zu lesen: ‚Basel—Solothurn—Bern', was vermuten lässt, dass dieses Blatt zur Zeit des Meinungsstreites für und wider den Bau eines Juratunnels herausgekommen ist.»

Wegen der Preise wende man sich an die SAFU, da diese für Mitglieder und Nichtmitglieder verschieden sind.

Neue Filme der SAFU

Falkenstrasse 14, Zürich 8

Siehe auch vorstehenden Artikel «Filme für den Geschichtsunterricht».

Nr. 439. *Protoplasmaströmungen in pflanzlichen Zellen.* Schwarzweiss, stumm, 84 m, Fr. 2.50, 1 Gutschein.

Filminhalt: Zirkulation und Plasmarotation in Staubfadenhaaren von Tradescantia, Wurzelhaaren von Hydromystria und in Zellen von Vallisneria, dem typischen Objekt für die Demonstration von Plasmaströmungen.

Nr. 440. *Gotthard, Mittler zwischen Nord und Süd.* Stumme Fassung des Filmes Nr. 438 T.

Nr. 444 F. *Kaffee.* Farbfilm, stumm, 120 m, 12 Minuten, Fr. 6.—, 2 Gutscheine.

Der Film zeigt die Aufzucht neuer Kaffeebäume, Kaffeeplantagen und die Arbeiten auf der Plantage, bis der Kaffee abtransportiert werden kann. Auf dem Rhein gelangt die Ware bis Basel und damit in die Schweiz. Wir sehen ein Kaffeelager, die Rösterei und den Versand an das Detailgeschäft.

Dieser Film wurde durch die Schulfilmzentrale Bern aus Filmmaterial, das von der Firma «Merkur» freundlich zur Verfügung gestellt wurde, bearbeitet.

Nr. 445 F. *Bienenleben.* Farbfilm, stumm, 2 Rollen, 200 m, Fr. 5.—, 2 Gutscheine.

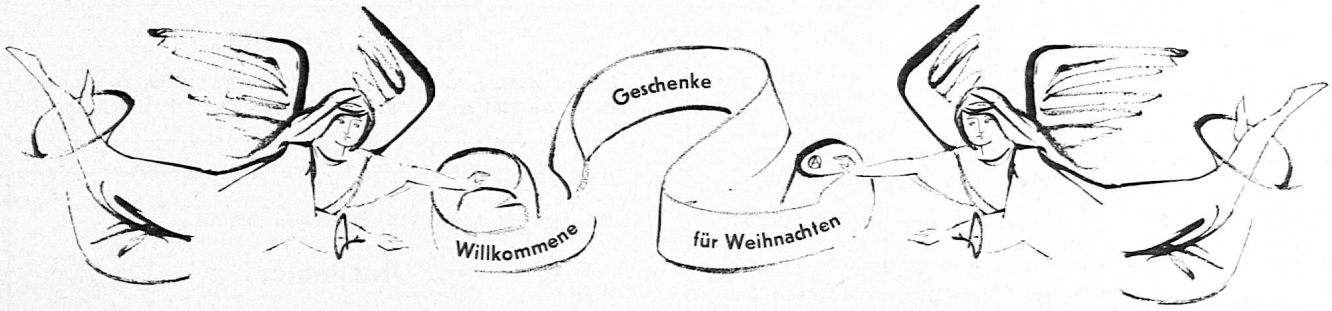
Im Auftrage des Eidg. Veterinäramtes hat Dr. Zickendraht diesen herrlichen Farbenfilm über das Leben der Biene gedreht. Gleich unserem Film «Honigbiene» zeigt dieser Streifen das Bienenleben in ausgezeichnet gelungenen Farbaufnahmen. Vorerst steht uns erst eine einzige Kopie zur Verfügung; wir bitten daher um rechtzeitige Bestellungen und — falls der Film besetzt sein sollte — um Geduld. Es ist vorgesehen, zu diesem Film eine eigene Diapositivreihe, farbig, herauszugeben.

Nr. 447. *Der Heuschreck und die Ameise.* Schwarzweiss, stumm, 113 m, 10 Minuten, Fr. 3.—, 1 Gutschein. Scherenschnittfilm.

Wer kennt nicht die Fabel von der «Grille und der Ameise» von Lafontaine und von Gleim. Die Grille wurde in einen Heuschreck verwandelt, was der «fabula» keinen Abbruch tut. Die duftigen Bilder in Scherenschnittechnik sprechen für sich. Autorin dieses Filmes ist auch wieder Lotte Reiniger, der wir schon den Film vom «Tapferen Schneiderlein» verdanken. Ein Film für gross und klein.

Nr. 448 T. *Der Heuschreck und die Ameise.* Tonfilm. Gleicher Film wir Nr. 447. *P.*

Redaktion des «Unterrichtsfilm und Lichtbild»: Dr. G. Pool, Zürich 7/44, Nägelistrasse 3



Bijouterie und Uhren

Eigene Werkstatt

Münstergasse 5 b. Grossmünster
ZÜRICH 1 34 78 48 / 27 52 32

Formschöne Schuhe in bester Bally-Qualität

Doelker
Zürich Bahnhofstr. 32

Telephon 23 66 14

Stiep
SCHUHHAUS ZUR BLUME
SCHAFFHAUSEN

Die vorteilhaftesten Artikel der verschiedenen **Schweizer Fabriken** in reicher Auswahl zu günstigen Preisen

Die neuen Winter-Schuhe dieses Jahr von Dosenbach

Sie finden bei uns die grösste Auswahl!

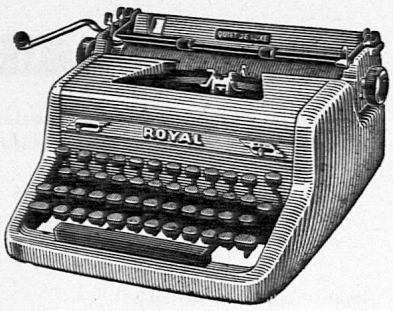
GROSS-SCHUHHAUS

Dosenbach

Hauptgeschäft Zürich 1 Rennweg 56
Telephon 27 02 02

OCCASIONSPREISE, weil gegen Auslandlieferung. Wunderbare **Plastikpuppe** mit Locken oder Roßschwanzfrisur, kämmbar, modernes Cocktailkleid, Glieder beweglich, Stimme, Schlafaugen, Wimpern, 43 cm gross, Fr. 13.20. Dazupassendes Sperrholzbett, 50 cm, Fr. 4.50. Versand gegen Nachnahme. Rückgaberecht innert 2 Tagen. **Maison Tewis, Wahlen bei Laufen,** Tel. (061) 89 64 80 oder 89 63 58. Spez. Preise für Vereine, Lotto usw.

ROYAL



schreibt leicht
und leise
Modelle **ab Fr. 320.—**

Auch in Kaufmiete
ab Fr. 25.— monatlich

ROBERT
GUBLER

Zürich 1
Bahnhofstrasse 93
Tel. (051) 23 46 64

Persönliche Geschenke bereiten Freude...

Wollen-Keller schlägt Ihnen vor:

Eleganter Hausdress

aus Wollana, mit prachtvollem Cashmeredessin, kurze Form, rot und blau. Er wird Ihrer Frau viel Freude bereiten 39.50

Herrlicher Hausdress

aus apart broschierter Seide, mit exklusivem Druckdessin, ganz auf Seide gefüttert, attraktive Farbstellungen 69.—

Wollen
Keller

STREHLGASSE 4
BAHNHOFSTRASSE 82 ZÜRICH

Neue Mädchenschule Bern

Infolge Rücktritts der gegenwärtigen Stelleninhaberin ist an der Neuen Mädchenschule Bern auf 1. April 1959 die Stelle einer

Primarlehrerin für das 5. Schuljahr

neu zu besetzen. Die Bewerberin hätte diese Klasse als Klassenlehrerin zu betreuen und ausser Handarbeiten sämtliche Unterrichtsfächer, auch Französisch, zu erteilen.

Anmeldungen unter Beilage von Studienausweisen und Zeugnissen über bisherige Tätigkeit sind bis zum **15. Januar 1959** an die unterzeichnete **Direktion** erbeten, wo auch jede gewünschte nähere Auskunft erteilt wird.

Bern, anfangs Dezember 1958
Waisenhausplatz 29, Tel. 9 48 51

Der Direktor: H. Wolfensberger

Schulgemeinde Kreuzlingen

Offene Lehrstelle an der Primarschule

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1959/60 ist an unserer Mittelstufe 3.—6. Klasse mit Einklassensystem eine Lehrstelle neu zu besetzen.

Bewerber evangelischer Konfession sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage von Zeugnissen bis **31. Dezember 1958** an das **Primarschulpräsidium Kreuzlingen, Herrn E. Knus,** Grundbuchverwalter, einzureichen.

Primarschulvorsteherschaft Kreuzlingen

Blockflöten

Marken KUNG und PELIKAN

Sopran-Flöten

Schulflöten ab Fr. 14.60 bis Fr. 20.—
Soloinstrumente und Meisterstücke ab Fr. 25.— bis Fr. 65.—

Alt-Flöten

Schulflöten ab Fr. 42.— bis Fr. 60.—
Soloinstrumente und Meisterstücke Fr. 85.— bis Fr. 150.— in verschiedenen Hölzern

Wir beraten Sie fachmännisch über alle Instrumente sowie über die einschlägige Literatur

Musikverlag zum Pelikan, Zürich

Bellerivestrasse 22 Telephon (051) 32 57 90

Dr. phil. (Romanist)

wünscht sich zu verändern auf Frühling 1959. Offerten erbeten unt. **Chiffre 5001 an Conzett & Huber,** Ins.-Abt., Postfach, Zch. 1.

Gesucht mit **Antritt 1. April 1959** an **Institut**

Reallehrer

Besoldung Fr. 16 400.— sowie Ortszulage: für Ledige Fr. 975.—, für Verheiratete Fr. 1300.—.

Ausweise über bisherige Lehrtätigkeit und Prüfungen wie Zeugnisse sind bis **15. Januar 1959** unter **Chiffre 5002** einzureichen an Conzett & Huber, Ins.-Abt., Postfach, Zürich 1.

Gesucht auf Frühjahr 1959

Sekundarlehrer(in)

(oder Mittelschullehrer phil. I)

sprachlich-historischer Richtung, an anerkannte Privatschule. Beste Lohn- und Arbeitsverhältnisse. — Bewerbungen erbeten an **Institut Schloss Kefikon TG,** Tel. 054/9 42 25.

Primarschule Embrach ZH **Stellenausschreibung**

Auf Beginn des Schuljahres 1959/60 sind an unserer Schule (Einklassensystem) folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Elementarstufe

(1. Klasse)

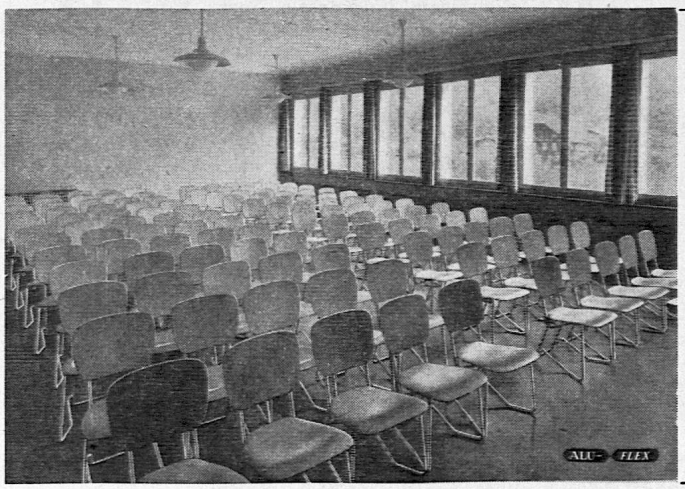
1 Lehrstelle an der Realstufe

(4. Klasse)

Jährliche Gesamtbesoldung (inkl. Gemeindezulagen): für verheiratete Lehrer Fr. 11 400.— bis Fr. 15 800.—; für ledige Lehrer und Lehrerinnen Fr. 11 000.— bis Fr. 15 400.—, nebst je 4 % Teuerungszulage. Das Maximum wird nach zehn Dienstjahren erreicht, wobei auswärtige Dienstjahre angerechnet werden. Besoldung inkl. Gemeindezulagen sind bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse angeschlossen.

Bewerber, welche das Zürcher Lehrerpatent besitzen oder zu erwerben gedenken, werden gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise und des derzeit gültigen Stundenplanes an den **Präsidenten der Primarschulpflege Embrach, Herrn Fritz Ganz-Beutler, Embrach ZH,** einzureichen.

Die Primarschulpflege



ALU-FLEX

Die ideale und zweckmässige Bestuhlung für Singsäle, Turnhallen, Vortrags- und Demonstrationsräume,

leicht solid formschön ineinanderschiebbar

Herstellung und Vertrieb:

AG Hans Zollinger Söhne Zürich 6

Culmannstrasse 97/99, Telephon 26 41 52

PESTALOZZIANUM

MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG

Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Fünfundfünfzigster Jahrgang

1958

INHALTSVERZEICHNIS DES JAHRGANGS 1958

	Seite
Jahresbericht 1957 des Pestalozzianums	1
Hans Stettbacher zum 80. Geburtstag	13
Katholischer Gottesdienst zur Zeit Pestalozzis in Burgdorf	17
Neue Bücher	9, 16, 26

Neue Bücher

Die Bücher werden *eine* Woche im Lesezimmer ausgestellt; ab 20. Dezember sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezuge berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder *mindestens* Fr. 8.—.

Psychologie, Pädagogik

Abbagnano, Nicola. Philosophie des menschlichen Konflikts. Einführung in den Existentialismus. 134 S. VIII E 531.

Aeppli, Ernst. Psychologische Beratung. 117 S. (Angewandte Psychologie). VIII D 460, 7.

Allport, Gordon W. Werden der Persönlichkeit. 99 S. (Enzyklopädie der Psychologie in Einzeldarstellungen). VIII D 634, 1.

Andreas-Friedrich, Ruth. Ursprung und Sinn der Träume. Hinweise zur Selbstdeutung. 104 S. (Angewandte Psychologie). VIII D 460, 4.

Andreas-Salomé, Lou. In der Schule bei Freud. Tagebuch eines Jahres 1912/13. mTaf. 300 S. VIII D 646.

Baar, Edeltraud. Psychologische Untersuchung von tauben, schwerhörigen und sprachlich speziell gestörten Kleinkindern. mAbb. u. Tab. 93 S. VIII D 649.

Blättner, Fritz. Pädagogik der Berufsschule. 137 S. VIII C 365.

Bovet, Theodor. Das Geheimnis ist gross. Handbuch für Eheleute u. ihre Berater. (2.* A.) 167 S. VIII D 639 b.

- Die Liebe ist in unserer Mitte. Eine zuversichtliche Betrachtung unserer Nöte u. der Not der Zeit. 299 S. VIII D 650.

Brezinka, Wolfgang. Erziehung als Lebenshilfe. Beitr. zum Verständnis der pädagogischen Situation. 376 S. VIII C 381.

Caruso, Igor A. Bios, Psyche, Person. Einführung in die allgemeine Tiefenpsychologie. 448 S. VIII D 631.

Dübel, Siegfried. Die Situation der Jugend im kommunistischen Herrschaftssystem der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands. (2.* A.) 110 S. VIII C 370 b.

Dührssen, Annemarie. Heimkinder und Pflegekinder in ihrer Entwicklung. Vergleichende Untersuchung an 150 Kindern in Elternhaus, Heim u. Pflegefamilie. mTab. 161 S. VIII D 648.

Dürkop, Walter. Gruppencharaktere und ihre Bildung. Umrisse der Sozialcharakterologie. mFig. 128 S. VIII D 641.

Egenberger, R. Heilpädagogik. Einführung. Mit Schriftproben. 352 S. VIII C 380.

Freud, Sigm. Der Witz und seine Beziehung zum Unbewussten. 202 S. VIII D 647.

Gesell, Arnold u. Frances L. Ilg. Jugend. Die Jahre von 10 bis 16. 525 S. VIII D 630.

- Das Kind von 5 bis 10. (2. A.) mAbb. 459 S. VIII D 629 b.

Gewissen, das. Mit Beitr. von E. Blum, E. Böhler, C. G. Jung . . . 208 S. VIII D 640.

Gezeiten, die pädagogischen, im Ablauf der menschlichen Jugend. Vorträge. 368 S. (Arbeiten zur Psychologie, Pädagogik u. Heilpädagogik). VII 7749, 12.

Hammerschlag, Heinz E. Technik der Hypnose. 125 S. (Angewandte Psychologie). VIII D 460, 5.

Hanselmann, Heinrich. Einführung in die Heilpädagogik. 4.* A. mit Nachtrag. 603 S. VII 6682 d.

Haselbach, Gerhard u. Günter Hartmann. Beiträge zur Einheit von Bildung und Sprache im geistigen Sein. Festschr. zum 80. Geburtstag von Ernst Otto. 1. Portr. 445 S. VIII C 374.

Hillebrand, M. J. Psychologie des Lernens und Lehrens. Anthropologisch-psychol. Grundlegung. 172 S. (Abh. zur pädagogischen Psychologie). VIII D 585, 2.

Huxley, Aldous. Himmel und Hölle. 91 S. VIII D 637.

Jugendliche stören die Ordnung. Bericht u. Stellungnahme zu den Halbstarkenkrawallen. [Von] Curt Bondy, Jan Braden, Rudolf Cohen, Klaus Eyferth. 131 S. VIII D 624.

Jung, C. G. Praxis der Psychotherapie. Beitr. zum Problem der Psychotherapie u. zur Psychologie der Uebertragung. 405 S. VIII D 636.

Keilhacker, Martin. Pädagogische Orientierung im Zeitalter der Technik. 128 S. VIII C 372.

Kind, das, in unserer Zeit. Vortragsreihe. Beitr. von Richard Bamberger, Carl Bennholdt-Thomsen, Günther Dohmen . . . 199 S. (Kröners Taschenausg.). VII 1812, 41.

Kircher, Veronica. Die Freiheit des körpergebundenen Willens. 197 S. (Arbeiten zur Psychologie, Pädagogik u. Heilpädagogik). VII 7749, 15.

Kroh, Oswald. Revision der Erziehung. 3. A. 277 S. VIII C 254 c.

Le Bon, Gustave. Psychologie der Massen. XXXI + 185 S. (Kröners Taschenausg.). VII 1812, 49.

Litt, Theodor. Wissenschaft und Menschenbildung im Lichte des West-Ost-Gegensatzes. 191 S. VIII E 528.

Meng, Heinrich. Psychohygienische Vorlesungen. Einführung in Theorie u. Praxis des seelischen Gesundheitsschutzes. 448 S. VIII D 638.

Moor, Paul. Heilpädagogische Psychologie. Bd. 2: Pädagogische Psychologie der Entwicklungshemmungen. 474 S. VIII D 326, 2.

Neidhart, Paul. Jugendpsychologie. (2.* A. des «Psychol. Leitfadens für Jugendleiter»). 187 S. VIII D 223 b.

Oeschger, Witgar. Die Pflege- und Adoptivkinderversorgung. Psychol.-heilpädagogische Studie. mTab. 211 S. (Arbeiten zur Psychologie, Pädagogik u. Heilpädagogik). VII 7749, 14.

Packard, Vance. Die geheimen Verführer. Der Griff nach dem Unbewussten in jedermann. 320 S. VIII D 632.

Peter, Heinrich. Erziehung und Schule an der Zeitenwende. 223 S. VIII C 376.

Priester, Hans-Joachim. Die Standardisierung des Hamburg-Wechsler-Intelligenztests für Kinder (HAWIK). mAbb. u. Tab. 142 S. VIII D 644.

Prohaska, Leopold. Die zwischenmenschliche Erziehung und ihre Formen. 232 S. VIII C 375.

Reimann, Georg. Verderbt — Verdammt — Verraten? Jugend in Licht u. Schatten. 336 S. VIII D 625.

Remplein, Heinz. Die seelische Entwicklung des Menschen im Kindes- und Jugendalter. 7.* A. von «Die seelische Entwicklung in der Kindheit u. Reifezeit». 693 S. VIII D 262 g.

Revers, W. J. Der thematische Apperzeptionstest [TAT]. 212 S. (Enzyklopädie der Psychologie in Einzeldarstellungen). VIII D 634, 2.

Ringger, Peter. Parapsychologie. Die Wiss. des Okkulten. 115 S. (Angewandte Psychologie). VIII D 460, 6.

Roessler, Wilhelm. Jugend im Erziehungsfeld. Haltung u. Verhalten der deutschen Jugend in der ersten Hälfte des 20. Jh. 541 S. VIII C 367.

Schleiermacher, Friedrich. Pädagogische Schriften. Hg. von Erich Weniger. Bd. 1: Die Vorlesungen aus dem Jahre 1826. XX + 476 S. VIII C 377, 1.

Schorb, Alfons Otto. Erzogenes Ich — erziehendes Du. Die Grundform des Menschseins u. die pädagogische Situation. 155 S. VIII C 379.

Schulz, Max. Erziehung, Schule und Staat. 148 S. VIII C 371.

Senn, Joh. Ignaz. Die persönliche Aussprache mit Jungen im Sekundarschulalter. Beitr. zur Pädagogik u. Jugendpsychologie. mTab. 279 S. VII 7749, 13.

Simon, Alfons. Helga. Kindernöte — Erziehersorgen — Wege u. Hilfen. 184 S. VIII C 364.

Steindamm, Hugo [u.] Elsbeth Ackermann. Kriminelle Anlagen in Hand und Handschrift. mAbb. 114 S. VIII D 645.

Stern, Erich. Handbuch der klinischen Psychologie. Bd. 2: Die Psychotherapie in der Gegenwart. mTab. 474 S. VIII D 440, 2.

Weigel, Hans. Kleiner Knigge für Unpünktliche. mAbb. 190 S. VIII C 373.

Weisenhütter, Eckart. Entwicklung, Reifung und Neurosen. 146 S. VIII D 642.

Weizsäcker, Viktor von. Der Gestaltkreis. Theorie der Einheit von Wahrnehmen u. Bewegen. 4. A. 203 S. VIII D 635 d.
Wolff, Konrad. Psychologie und Sittlichkeit. 274 S. VIII D 643.
Xylander, Ernst von. Vom Umgang mit schwierigen Menschen. Psychol. Fragen des Alltagslebens. 128 S. VIII D 633.
Zulliger, Hans. Jugendliche und Halbstarke. Ihre Psychologie u. ihre Führung. 119 S. (Angewandte Psychologie). VIII D 460, 8.
- *[u.] A. Friedemann.* Rorschachiana VI. mTab. 83 S. VII 9185, 35.

Philosophie, Religion

Bircher, Ralph. Lebenswerte Gegenwart. Möglichkeiten im Zeichen des neuen Weltbildes. 144 S. VIII E 525.
Bollnow, Otto Friedrich. Existenzphilosophie. 4.* A. 137 S. VIII E 261 d.
- Die Lebensphilosophie. 154 S. (Verständliche Wiss.). VII 7633, 42.
Brunner, Emil. Gott und sein Rebell. Theol. Anthropologie. 157 S. VIII F 288.
Buri, Fritz. Weg des Glaubens. 124 S. VIII F 286.
Diemer, Alwin u. Ivo Frenzel. Philosophie. 376 S. (Fischer Lexikon). VII 7777, 11.
Freiheit der Persönlichkeit. Vortragsreihe. Beitr. von Ludwig v. Bertalanffy, Gerhard Caemmerer, Ernst Forsthoff... 166 S. (Kröners Taschenausg.). VII 1812, 50.
Hartmann, Nicolai. Kleinere Schriften. Bd. 3: Vom Neukantianismus zur Ontologie. 395 S. VIII E 446, 3.
Hunold, Albert. Masse und Demokratie. 276 S. VIII V 342.
Kierkegaard, Sören. Stadien auf des Lebens Weg. 570 S. (Ges. Werke). VIII E 372, 15.
Krüger, Gerhard. Grundfragen der Philosophie. Gesch. — Wahrheit — Wiss. 288 S. VIII E 523.
Marcel, Gabriel. Der Mensch als Problem. 214 S. VIII E 518.
Martin, Gottfried. Einleitung in die allgemeine Metaphysik. 152 S. VIII E 522.
Meinertz, J. Philosophie, Tiefenpsychologie, Existenz. 131 S. VIII E 524.
Ortega y Gasset, José. Der Aufstand der Massen. *Neuausg. 399 S. VIII E 250 b.
Pieper, Josef. Glück und Kontemplation. 136 S. VIII E 520.
Schumacher, Edgar. Vom Wert und vom Gebrauch der Zeit. 76 S. VIII E 527.
Wegmann, Hans. Das Mysterium des Lebens. 342 S. VIII N 211.
Weinstock, Heinrich. Arbeit und Bildung. Die Rolle der Arbeit im Prozess um unsere Menschwerdung. 166 S. VIII E 519.
Wenzl, Aloys. Metaphysik als Weg von den Grenzen der Wissenschaft an die Grenzen der Religion. (2. A.) 286 S. VIII E 521 b.

Belletristik

Andersch, Alfred. Sansibar oder Der letzte Grund. 212 S. VIII A 2619.
Apuleius. Der goldene Esel. 608 S. VIII B 680.
Arkell, Reginald. Neue Götter, alte Glocken. 204 S. VIII A 2616.
Balzac, Honoré de. Erzählungen aus der napoleonischen Sphäre. 448 S. VIII A 2641.
Beaty, David. Nacht-Stop auf den Azoren. 343 S. VIII A 2645.
- Test-Flug. 356 S. VIII A 2632.
Bosshart, Jakob. Ein Erbteil. — Das Pasquill. Erzählungen. 64 S. (Gute Schr.) JB III 83 C, 250.
Bradley, Mary Hastings. Die weisse Negerin. Das Schicksal der Reba Lee. 392 S. VIII A 2659.
Buch, das, des Dede Korkut. Nomadenepos aus türkischer Frühzeit. 368 S. (Manesse Bibl. der Weltlit.) VII 7695, 107.
Buck, Pearl S. Die Frau des Missionars. 279 S. VIII A 2613.
- Zwei Schwestern. 211 S. VIII A 2636.
Burén, Märtha. Camilla schweigt. 301 S. VIII A 2628.
Burnand, Robert. Der entfesselte Olymp. Götter — ganz privat. 45 Zeichn. 244 S. VIII A 2644.
Buzzati, Dino. Die Festung. 328 S. VIII A 2648.
Cervantes, Miguel de. Die Schelmenzunft von Sevilla. Eine haarsträubende Gesch. für reife Leser. 64 S. (Gute Schr.) JB III 83 A, 254.
Cheever, John. Die lieben Wapshots. Chronik einer amerik. Familie. 300 S. VIII A 2661.
Cloete, Stuart. Mamba. 328 S. VIII A 2610.
Dery, Tibor. Niki oder Die Geschichte eines Hundes. 145 S. VIII A 2607.
Dürrenmatt, Friedrich. Das Versprechen. 244 S. VIII A 2660.
Erzählungen, die schönsten Schweizer. 512 S. VIII A 2643.
Fassbind, Franz. Valentin. 216 S. VIII A 2606.
Feraoun, Mouloud. Die Heimkehr des Amer-U-Kaci. 347 S. VIII A 2612.
Gabrielson, Catherine. Gabrielle. 152 S. VIII A 2617.
Geschichten aus dem alten und neuen Russland. 404 S. VIII A 2618.
Golowanjuk, Jascha. Die Quelle des Lebens. 311 S. VIII A 2654.
Grun, Bernard. Der goldene Federkiel. Roman (um das Leben Wolfgang Amadeus Mozarts). 555 S. VIII A 2666.
Guth, Paul. Erdgeschoss Hofseite links. Der Naive als Mieter. 248 S. VIII A 2652.
Hallinan, Nancy. Kleine Lampe im grossen Wind. 471 S. VIII A 2609.
Hanley, Gerald. Noch bleibt das Erbarmen. 234 S. VIII A 2658.
Hartog, Jan de. Das verschwundene Meer. Illustr. 209 S. VIII A 2646.
Hesse, Hermann. Klein und Wagner. 158 S. VIII A 2627.
Hofmannsthal, Hugo von. Die Erzählungen. 379 S. (Ges. Werke). VII 7698, 1.
Hudson, W. H. Rima. Die Gesch. einer Liebe aus dem Tropenwald. 506 S. (Manesse Bibl. der Weltlit.) VII 7695, 104.
Katcha, Vahé. Mein ist die Rache. 172 S. VIII A 2656.
Klaus, J. C. Und alles Leben ist Gefahr. 614 S. VIII A 2624.
Kopp, Josef Vital. Die Launen des Pegasus. 220 S. VIII A 2649.
Laaths, Erwin. Heitere Meistererzählungen der neueren Weltliteratur. 716 S. VIII A 2642.
Larreta, Enrique. Don Ramiro. Roman aus dem Spanien Philipps des Zweiten. 488 S. (Manesse Bibl. der Weltlit.) VII 7695, 106.
Legendre, Henri. Belle-Mère oder Lob der Schwiegermutter. 134 S. VIII A 2626.
Levin, Meyer. Zwang. (Roman. Das Verbrechen u. der Prozess des Jh.) 536 S. VIII A 2657.
Llewellyn, Richard. Diplomat und Verräter. 323 S. VIII A 2651.
Lorenz, Albert. Schattenreiter. 304 S. VIII A 2621.
Madariaga, Salvador de. Krieg im Blut. 346 S. VIII A 2663.
Magiera, Kurtmartin. Ich heisse nicht Robertino. (2. A.) 283 S. VIII A 2647.
Mannin, Ethel. Der schwarz-goldene Schatten. 392 S. VIII A 2611.
Marquand, John P. Zwischenspiel in Tokio. 309 S. VIII A 2639.
McGraw, Eloise J. Lodernde Wipfel. 317 S. VIII A 2615.
Meyer, Fritz. Ich unter anderem. 225 S. VIII A 2631.
Meyer, Karl Alfons. Von Frau Haselin zu Freund Hein. 237 S. VIII A 2630.
Monnier, Thyde. Schloss Désirade. 317 S. VIII A 2608.
Namora, Fernando. Landarzt in Portugal. 206 S. VIII M 151.
Neumann, Robert. Die Freiheit und der General. 397 S. VIII A 2622.
O'Connor, Frank. Und freitags Fisch. 7 Gesch. von irischen Liebes- u. Ehepaaren. 203 S. VIII A 2655.
Oyono, Ferdinand. Flüchtige Spur Tundi Ondua. 190 S. VIII A 2653.

Pasternak, Boris. Doktor Schiwago. 640 S. VIII A 2667.
Peyramaure, Michel. Göttliche Kleopatra. 440 S. VIII A 2650.
Poe, Edgar Allan. Unheimliche Geschichten. 271 S. VIII A 2635.
Reinecker, Herbert. Taiga. 346 S. VIII A 2637.
Rinser, Luise. Abenteuer der Tugend. (Forts. des Romans «Mitte des Lebens»). 290 S. VIII A 2559.
Roth, Edgar. Bis es keine Feinde mehr gibt. 308 S. VIII A 2638.
Sayers, Dorothy. Die neun Schneider. 360 S. VIII A 2614.
Shellabarger, Samuel. Baum des Lebens. 414 S. VIII A 2662.
Shute, Nevil. Das letzte Ufer. 389 S. VIII A 2629.
Sinclair, Upton. Unsere liebe Frau. 107 S. VIII A 2664.
Stevenson, Robert Louis. Meistererzählungen. 495 S. (Manesse Bibl. der Weltlit.) VII 7695, 105.
Toman, Josef. Don Juan. 512 S. VIII A 2640.
Troy, Una. Wir sind sieben. Ein herzerquickender Roman. 272 S. VIII A 2620.
Unruh, Fritz von. Der Sohn des Generals. 633 S. VIII A 2623.
(Widmer, Walter). Meistererzählungen des französischen Rokoko. 804 S. VIII A 2625.

Geographie, Reisen

Adrian, Walter. Palme und Minarett. Streifzüge durch Südspanien u. Marokko. mTaf. 71 S. (Gute Schr.) JB III 83 B, 242.
Andersson, Ingvar. Die Schweden und ihr Schweden. mZeichn., 105 Photos u. 1 K. 280 S. VIII J 907.
Binggeli, Valentin. Sizilien. Die Insel der Mitte. mAbb. u. K. 52 S. (Das offene Fenster). VII 7739, 10.
Boger, Bert [u.] Terje Stigen. Norwegen. 28 Farbphotos u. 40 Schwarzweissaufnahmen, 1 K. 120 S. VIII J 916[4].
Burckhardt, Titus. Siena. Stadt der Jungfrau. mAbb. 136 S. VIII J 905[4].
Dietrich, Fred. Schiffe — Meere — Häfen. 3.* A. mTaf., Abb. u. Tab. 317 S. VIII J 914 c.
Egger, Hans. Die Gürbe und ihr Tal. mAbb. u. K. 100 S. (Berner Heimatbücher). VII 7664, 70/71.
Egli, Emil. Flugbild Europas. 184 Photos. 226 S. VIII J 918[4].
Flemming, Hans Walter. Wüsten, Deiche und Turbinen. Das grosse Buch von Wasser u. Völkerschicksal. 108 K., Pl., Fig. u. Taf. 444 S. VIII J 911.
Freuchen, Peter. Das Buch der sieben Meere. 135 Abb. u. 54 Photos. 508 S. VIII J 927.
Gardi, René. Sepik. Land der sterbenden Geister. Bilddokumente aus Neuguinea. 144 S. VIII J 906[4].
Geographie in Bildern für schweizerische untere Mittelschulen. Bd. 2: Aussereuropäische Erdteile. 231 Abb. u.K. 32 S. Text. Bildteil 116 S. III Gg 27, 2.
Harrer, Heinrich. Die weisse Spinne. Die Gesch. der Eigernordwand. mTaf. u. K. 232 S. VIII J 925.
Hausenstein, Wilhelm. Liebe zu München. 7 farb. Abb. 292 S. VIII J 910.
Humboldt, Alexander von. Vom Orinoko zum Amazonas. Reisen in die Aequinoktialgegenden des neuen Kontinents. mTaf. u. 1 K. 420 S. VIII J 926.
Koch, Hans. Die Stadt Zug. mAbb. 56 S. (Schweizer Heimatbücher). VII 7683, 82.
Lannoy, Richard. Israel. 132 Photos. 183 S. VIII J 917[4].
Liniger, Hans. Vom Bau der Alpen. Gemeinverständliche hist. Geologie von Mitteleuropa. 60 Abb. u. 10 Taf. 236 S. VIII Q 26.
Maeder, Herbert. Toggenburg. Photogr. 94 S. VIII J 921.
Mann, Hans. Südamerika. 246 Abb. auf Taf. u. 21 K. 58 S. VIII J 904[4].
Münster, Thomas. Sprich gut von Sardinien. mAbb. u. 1 K. 146 S. VIII J 909.
Nabl, Franz. Oesterreich. [Bildbd.] 224 S. (Grosse Ausg. des Blauen Buches). GC I 122, 31.
Nigg, Werner. Finnland — Suomi. Wälder, Seen u. ein mutiges Volk. 14 Taf. u. K. 192 S. VIII J 908.
Peterich, Eckart. Italien. Bd. 1: Oberitalien — Toskana — Umbrien. mTaf. 735 S. VIII J 922, 1.
Pinkerton, Kathrene. Das Jahr der Erfüllung. Erlebnisse in Alaska. 1 K. 216 S. VIII J 902.
Riesterer, Peter P. Aegypten, ein Geschenk des Nils. Photogr. u. 1 K. 117 S. VIII J 903[4].
Rossmann, Alexander. Anmut und Armut in Korsika. mAbb. u. K. 52 S. (Das offene Fenster). VII 7739, 9.
Schulthess, Emil. Afrika [Photos]. Reisenotizen: Otto Lehmann. Texte: Emil Egli, Fritz Morgenthaler. [1:] Vom Mittelmeer zum Aequator. 241 S. VIII J 901[4].
Siegrist, Jean Jacques, Edward Attenhofer u. Emil Maurer. Schloss Lenzburg. 12 Taf., Abb. u. Pl. 64 S. (Aargauische Heimatführer). VIII G 990, 4.
Silberschmidt, Max. Amerikas industrielle Entwicklung. Von der Zeit der Pioniere zur Aera von Big Business. 240 S. (Sammlung Dalp). VII 7697, 86.
Waldvogel, Heinrich. Diessenhofen. mAbb. 56 S. (Schweizer Heimatbücher). VII 7683, 84.

Geschichte, Kulturgeschichte, Politik

Anger, Walter. Das Dritte Reich in Dokumenten. 216 S. VIII G 1126.
(Arntz, Helmut). Tatsachen über Deutschland. 41 Taf. u. Abb. 208 S. VIII G 1133.
Basel. Denkschr. zur Erinnerung an die vor 2000 Jahren erfolgte Gründung der Colonia Raurica 44 v. Chr. — 1957 n. Chr. Photogr. u. Zeichn. 331 S. VIII G 1127[4].
Bochenski Joseph M. u. Gerhart Niemeyer. Handbuch des Weltkommunismus. 762 S. VIII G 1140.
Bonjour, Edgar. Die Schweiz und Europa. Ausgew. Reden u. Aufsätze. 491 S. VIII G 1125.
Cartier, Raymond. Europa erobert Amerika. Gesch. der Besiedlung Nordamerikas. 33 Taf. u. 4 K. 428 S. VIII G 1117.
Cattani, Alfred. Das Berichthaus von Zürich. Kulturbild im Spiegel der Donnstags-Nachrichten 1730—1754. mAbb. 87 S. VIII G 1135[4].
Churchill, Winston S. Geschichte. Bd. 4: Die grossen Demokratien. 394 S. VIII G 1060, 4.
Dahms, Hellmuth Günther. Kleine Geschichte Europas im 20. Jahrhundert. mK. 192 S. VIII G 1137.
Deutschlands Ostproblem. Hg. vom Göttinger Arbeitskreis. 220 S. VIII G 1132.
Dörries, Hermann. Konstantin der Grosse. 16 Taf. u. Pl. 192 S. VIII G 1138.
Eis Egon. Illusion der Sicherheit. Das Schicksal der grossen Bollwerke. mAbb. u.Taf. 377 S. VIII G 1148.
Erich, Oswald A. u. Richard Beitl. Wörterbuch der deutschen Volkskunde. 2.* A. mAbb. u. K. 919 S. (Kröners Taschenausg.). VII 1812, 46 b.
Ford, Robert. Gefangen in Tibet. mTaf. u. K. 304 S. VIII G 1147.
Friedrich der Grosse. Gespräche mit Catt. 2 Portr. u. 2 K. 551 S. (Sammlung Dietrich). VIII G 1136.
Griffith, Ernest S. Wie Amerika regiert wird. Das Regierungssystem der USA. 240 S. VIII G 1139.
Grossmann, Kurt R. Die unbesungenen Helden. Menschen in Deutschlands dunklen Tagen. 388 S. VIII G 1131.
Hedinger, Heinrich. Inschriften im Kanton Zürich. 10 Taf. u. Abb. 99 S. (Mitt. der Ant. Ges. Zürich). VI 1221, 40 I.
Heimpel, Hermann. Der Mensch in seiner Gegenwart. 8 hist. Essais. 2.* A. 232 S. VIII G 1119 b.
Historia mundi. Bd. 7: Uebergang zur Moderne. 1 Taf. 527 S. VIII G 800, 7.
Huizinga, Johan. Europäischer Humanismus: Erasmus. 4 Portr. 195 S. VIII G 1141.
Jaspers, Karl. Die Atombombe und die Zukunft des Menschen. Politisches Bewusstsein in unserer Zeit. 506 S. VIII E 526.
Kempe, Richard. Jakobsland. Wanderungen durch die span. Gesch. (20. Illustr., 6 K. u. Photos). 240 S. VIII G 1130.

Redaktion «Pestalozzianum»: Hans Wymann — Pestalozziana: Dr. V. Vögeli

Gemeinde Herisau

Offene Sekundarlehrstelle

An der Realschule Herisau ist auf Beginn des Schuljahres 1959/60 (27. April 1959)

1 Lehrstelle der mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung

zu besetzen. Besoldung: nach Vereinbarung, auf Grund der Besoldungsverordnung vom 26. Januar 1958.

Bewerbungen, versehen mit den üblichen Ausweisen, sind bis zum **30. Dezember 1958** beim **Schulsekretariat Herisau** einzureichen.

Herisau, den 8. Dezember 1958 **Das Schulsekretariat**

Sekundarschule Stammheim ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1959/60 ist an unserer Schule die

Lehrstelle

sprachlich-historischer Richtung

neu zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage beträgt für verheiratete Sekundarlehrer Fr. 2200.— bis Fr. 4000.— und für ledige Lehrkräfte Fr. 2200.— bis Fr. 3700.— je plus 4 % Teuerungszulage. Das Maximum wird nach zehn Dienstjahren erreicht, wobei auswärtige Dienstjahre angerechnet werden. Die Gemeindezulage ist der kantonalen Beamtenversicherungskasse angeschlossen. — Wohnung vorhanden.

Die Bewerber werden gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise an den **Präsidenten der Sekundarschulpflege, Hrn. Krd. Zeller-Röthlisberger, Oberstammheim,** einzureichen.

Stammheim, den 28. November 1958.

Die Sekundarschulpflege.

Primarschule Diessenhofen TG

Auf Frühling 1959 suchen wir einen weiteren tüchtigen, geeigneten

Lehrer für die Mittelstufe

(5. oder 6. Klasse)

kath. Konfession, der im Nebenamt als Organist und Kirchenchordirigent dienen kann. Lehrerbesoldung gemäss neuem Reglement plus kl. Ortszulage plus Besoldung durch Kath. Kirchgemeinde Fr. 2000.— pro Jahr.

Interessenten und Bewerber melden sich bis **20. Januar 1959** beim **Primarschulpräs. Ernst Ott, Diessenhofen** (Privattelephon 053/6 63 36).

Primarschule Teufen AR

Mit Stellenantritt auf Montag, 4. Mai 1959, suchen wir:

1. Einen Lehrer oder eine Lehrerin

für die 2. und 4. Klasse
Halbtagsschule, ins neue Schulhaus in Niederteufen

2. Eine Lehrerin

an die Halbtagsschule Egg, 1. bis 3. Klasse

Anmeldungen und Anfragen erbitten wir bis zum **20. Dezember 1958** an den **Präsidenten der Schulkommission, Herrn H. Häberlin,** Tel.: Geschäft 23 64 95, Privat 23 62 17.

Gewerbeschule der Stadt Zürich

Auf Beginn des Sommersemesters 1959, mit Amtsantritt am 20. April 1959, ist an der Allgemeinen Abteilung der Gewerbeschule der Stadt Zürich eine

Lehrstelle für geschäftskundliche Fächer

zu besetzen. Die Unterrichtstätigkeit umfasst die

Fächer: Deutsch und Korrespondenz, Rechnen, Buchführung, Staats- und Wirtschaftskunde an den Lehrlingsklassen.

Anforderungen: abgeschlossene Ausbildung als Mittelschul-, Handels- oder Gewerbelehrer, längere erfolgreiche Lehrtätigkeit, Kenntnis der Verhältnisse im Gewerbe erwünscht.

Besoldung und Anstellung: bei wöchentlich 28 Unterrichtsstunden Fr. 15 820.— bis 20 580.—, Kinderzulage Fr. 240.— im Jahr. Die Anstellung erfolgt vorerst als Hilfslehrer mit voller Beschäftigung; bei Eignung ist für später die Wahl zum hauptamtlichen Lehrer mit entsprechender Besoldungserhöhung vorgesehen.

Anmeldung: Anmeldungen mit der Anschrift «Lehrstelle an der Allgemeinen Abteilung» sind bis **20. Dezember 1958** der **Direktion der Gewerbeschule, Zürich 5,** einzureichen. Der handschriftlichen Bewerbung sind beizulegen: genaue Angaben der Personalien, Photographie, Darstellung des Bildungsganges und der bisherigen Tätigkeit, Studienausweise, Diplome und Zeugnisse.

Auskunft erteilt Dr. E. Meier, Vorsteher der Allgemeinen Abteilung. Sprechstunde: Mittwoch 18—19 Uhr, Gewerbeschulhaus Zimmer 115a, oder nach telephonischer Vereinbarung, Telephon 44 71 21.

Zürich, 20. November 1958 **Der Direktor**

Primarschule Liestal

An der Primarschule Liestal ist auf Frühjahr 1959 die Stelle eines

Turnlehrers

mit Primarlehrerpatent neu zu besetzen. — Besoldung: Fr. 11 500.— bis Fr. 16 260.— plus Fr. 1300.— Ortszulage.

Bewerbungen mit den erforderlichen Ausweisen werden erbeten bis **30. Dezember 1958** an den **Präsidenten, M. Schuppli-Jundt, Liestal.**

Liestal, den 12. Dezember 1958. **Primarschulpflege Liestal**

Primarschule Rickenbach BL

Auf Beginn des Schuljahres 1959/60 ist an unserer Unterschule (1.—3. Klasse, etwa 20—25 Schüler) die Stelle einer reformierten

Primarlehrerin

(eventuell Primarlehrer)

neu zu besetzen. Die Besoldung ist gesetzlich geregelt. Sie beträgt Fr. 9100.— bis Fr. 13 300.— (für Primarlehrer Fr. 10 000.— bis Fr. 14 600.—) zuzüglich Teuerungszulage, zurzeit 5 %.

Handgeschriebene Anmeldungen mit Lebenslauf und den üblichen Ausweisen sind bis **27. Dezember 1958** dem **Präsidenten der Schulpflege Rickenbach, Jakob Schaub-Lanz,** Gemeinderat, einzureichen.

Schulpflege Rickenbach BL

Aargauische Kantonsschule Aarau

Auf Beginn des Schuljahres 1959/60 sind

2 neue Hauptlehrerstellen

zu besetzen:

1. für Französisch und ein weiteres Fach;

2. für Mathematik und darstellende Geometrie.

Besoldung: Fr. 15 150.— bis Fr. 18 210.— plus Teuerungszulage 18 % für Ledige, 22 % für Verheiratete.

Schriftliche Anmeldungen mit den Ausweisen über abgeschlossenes Hochschulstudium und den übrigen gemäss Anmeldeformular notwendigen Dokumenten sind bis zum **16. Dezember 1958** an die **Erziehungsdirektion in Aarau** zu richten. Anmeldeformulare sind vom Rektorat der Aargauischen Kantonsschule zu beziehen.

Aarau, den 4. Dezember 1958 **Erziehungsdirektion**

Offene Lehrstelle

an der kaufmännischen Berufsschule Grenchen

Auf Beginn des Schuljahres 1959/60 (20. April 1959) ist die Stelle eines

Handelslehrers

neu zu besetzen.

Anforderungen: Handelslehrerdiplom, Verkaufspraxis. Es besteht auch die Möglichkeit einer Teilanstellung für folgende Fächer: Verkaufskunde, Warenkunde, Maschinenschreiben, Stenographie, evtl. verbunden mit weiteren Handelsfächern oder Sprachen.

Besoldung: Fr. 20 197.80, erreichbar in 10 Jahren, Familienzulage Fr. 600.—, Kinderzulage je Kind und Jahr Fr. 300.—. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Auskunft: Rektorat Grenchen.

Handgeschriebene Anmeldungen mit Lebenslauf, Photo, Ausweisen über Bildungsgang und Tätigkeit und Arztzeugnis im Sinne der Tbc-Vorschriften sind bis **3. Januar 1959** an das **Rektorat der Schulen Grenchen** zu richten.

Rektorat Grenchen

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule in Aarau** wird eine hauptamtliche

Lehrstelle für Zeichnungsunterricht

zur Neubesetzung ausgeschrieben. Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage Fr. 1500.—.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 4 Semester Fachstudien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen ist. Vollständige Anmeldungen sind bis zum **20. Dezember 1958** der **Schulpflege Aarau** einzureichen.

Aarau, den 1. Dezember 1958 **Erziehungsdirektion**

Offene Lehrstellen

An der **Bezirksschule in Muri AG** werden folgende

zwei Hauptlehrerstellen

zur Besetzung ausgeschrieben:

1. sprachlich-historischer Richtung und evtl. Schreiben;

2. mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung sowie Geographie und eventuell Schreiben.

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage Fr. 800.—.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen ist. Vollständige Anmeldungen sind bis zum **20. Dezember 1958** der **Bezirksschulpflege Muri AG** einzureichen.

Aarau, den 4. Dezember 1958 **Erziehungsdirektion**

Primarschule Affoltern a. A.

An unserer Schule ist auf Beginn des Schuljahres 1959/60 zufolge Rücktritts des bisherigen Amtsinhabers

1 Lehrstelle an der Oberstufe

definitiv zu besetzen. Es handelt sich um eine Einklassenabteilung, die als Versuchsklasse, mit Französisch, Hobel- und evtl. Metallunterricht, geführt werden soll. Die Gemeindezulage beträgt für verheiratete Lehrer Fr. 2000.— bis Fr. 3800.—, für unverheiratete Fr. 2000.— bis Fr. 3400.— zusätzlich zurzeit 4 % Teuerungszulage. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet, und das Maximum wird nach 10 Dienstjahren erreicht. Die Gemeindebesoldung wird versichert. Auf Wunsch kann eine neue 4-Zimmer-Wohnung vermittelt werden.

Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der Zeugnisse, des Wahlfähigkeitsausweises und des Stundenplanes dem **Präsidenten der Schulpflege, Herrn Alb. Baer-Aeberli, Uerklis, Affoltern a. A.,** bis zum **20. Januar 1959** einzureichen.

Affoltern a. A., 7. November 1958 **Die Schulpflege**

Schulgemeinde Romanshorn **Offene Lehrstelle**

An der Primarschule Romanshorn-Spitz ist auf nächstes Frühjahr oder Herbst eine

Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen. Besoldung: lediger Lehrer Fr. 9200.— bis Fr. 10 800.— plus derzeit 14 Prozent Teuerungszulage, zuzüglich staatliche Dienstalterszulage, im Maximum Fr. 1404.—; verheirateter Lehrer Fr. 9600.— bis Fr. 11 200.— plus derzeit 14 Prozent Teuerungszulage, zuzüglich staatliche Dienstalterszulage, im Maximum Fr. 1745.—; Lehrerin Fr. 8900.— bis Fr. 10 500.— plus derzeit 14 Prozent Teuerungszulage, zuzüglich staatliche Dienstalterszulage. Das Maximum der Gemeindebesoldung wird in acht Jahren erreicht. Sämtliche auswärtigen Dienstjahre werden angerechnet. Oertliche Pensionskasse.

Protestantische Bewerber und Bewerberinnen belieben ihre handgeschriebene Anmeldung unter Beilage von Zeugnissen und Lehrpatent bis **spätestens Mitte Januar 1959** an das **Präsidium der Primarschulgemeinde Romanshorn** zu richten.

Primarschulvorsteherschaft Romanshorn

DAS JUGENDBUCH
MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN
Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
DEZEMBER 1958 24. JAHRGANG NUMMER 7

Gute Jugendbücher 1958

Zusammenstellung der von der Jugendschriftenkommission des SLV im Jahre 1958 geprüften und empfohlenen Bücher.

VORSCHULALTER

Denneborg H.: Kleine Kasperlifibel, Sauerländer
Hellsing Lennart: Krakel Spektakel kauft einen Bonbon, Oetinger
Lindgren Astrid: Nils Karlsson-Däumling, Oetinger
Roelli Margrit: Auf in den Zoo, Beobachter
Steinmann Harry: 's Wiehnachtsliecht, Sauerländer

VOM 7. JAHRE AN

Bannon Laura: Tapferer, kleiner Torero, Herold
Baumann Hans: Hänschen in der Grube, Ensslin & Laiblin
D'Aulaire Ingri Parin: Kinder des Nordlichts, Speer
Dick Laan: Pünkelchen im Zoo, Herold
Fischer Hans: Der gestiefelte Kater, Büchergilde Zürich
Hess Carl/Haemmerli-Marti Sophie: Es singt es Vögeli ab em Baum, Sauerländer
Leiter Hilde und Helmut (Herausgeber): Der Butzemann, Verlag für Jugend und Volk
Paur-Ulrich M./Blass-Tschudi Jacqueline: Tzigaga, das Wollschaf, Artemis
Roelli Margrit: Bum und Bless im Hundehimmel, Büchergilde Gutenberg
Roser Hiltrud: Die Pimpelmans, Atlantis
Tessin von, Marion: Die Geschichte vom haarigen Elefantenkind, Herder
Tetzner Lisa: Das Füchslein und der zornige Löwe, Sauerländer
Vidrac Charles: Amadou, Paulus

VOM 10. JAHRE AN

Bindschedler Ida: Die Turnachkinder im Sommer, Büchergilde Zürich
Bindschedler Ida: Die Turnachkinder im Winter, Büchergilde Zürich
Böttcher Erika: Pumfalein, Thomas
Brüder Grimm: Märchen, Loewe
Floden Halvor: Jugend überspringt Grenzen, Schaffstein
Haller Adolf: Die Schmugglerin und ihr Sohn, Schweizer Jugend
Hamsun Marie: Tina und ihre Freundinnen, Ueberreuter
Heizmann Gertrud: Unter der Brücke, Francke
Kranz Herbert: Der Wunderbaum, Volksmärchen, Herder
Lewis C. S.: Die Abenteuer im Wandschrank, Herder
Renold Martin: Angelo, Evang. Verlag
Reynaudo Paolo: Das Leben des jungen Pierre, Matthias-Grünewald
Schaufelberger Otto: Kopf hoch, Gabriel, Orell Füssli
Sperling Walter: Die Bastelschachtel, Pfeiffer
Svinsaas Ingvald: Peter und Liese und ihr Kater Tom, Schaffstein
Travers P. L.: Mary Poppins, Büchergilde Gutenberg
Zistel Era: Hänsel und Gretel und die grosse Familie, Franckhsche Verlagshandlung

VOM 13. JAHRE AN

Arx von, Katharina: Nichts hat mich die Welt gekostet, Benziger
Beck Ludwig Maria: Ein Jahr in unserm Garten, Herder
Blarer von, Anton Ernst: Indianer, Cowboys und Pferde, Sauerländer
Bonzon Paul Jacques: Anemone und das fliegende Pony, Boje
Braun Rudolf: Rio Mar, Schweizer Jugend
Blunck Hans Friedrich: Sagen vom Rhein, Loewe
Bruckner Karl: Der goldene Pharao, Benziger
Bühler Walter: Kennst du mich? (Tierbüchlein), Sauerländer
Conibear Frank/Blundel S. L.: Das Buch der Wildnis, Benziger
Craig John: Heimat im wilden Westen, Styria
De Booy Hendrik Thomas: Gestrandet, Schaffstein
De Vries Leonard: Jaap findet das gelobte Land, Sauerländer
De Vries Berend: Nebel über dem Wattenmeer, Schaffstein
Duvoisin Roger: Pralle Segel — staubige Strassen, Herder
Eger Rudolf: Ich mache Gold, Walter
Elsie: Mylord und der Gaukler, Boje
Escoula: Flinker Junge gesucht, Ehrenwirth
Evjenth Hakon: Quer durch Lappland, Benziger
Flückiger Alfred: Gemsen und Berge, Büchergilde Gutenberg
Freeman Mae und Ira: Physik ganz einfach, Franckhsche Verlagshandlung (Kosmos)
Freeman Mae und Ira: Chemie ganz einfach, Franckhsche Verlagshandlung (Kosmos)
Gabele Anton: Die Prinzessin mit der Geiss, Herder
Gardi René/Schiffers H./Correll W.: Der Stern von Afrika, Franckhsche Verlagshandlung
Hearting Ernie: Oscoela, Waldstatt
Hauser Heinrich: Australien, Schaffstein
Heizmann Adolf: Kopf hoch, Gunnar, Sauerländer
Henniger Karl: Aus deutscher Seele (Gedichtbändchen), Schaffstein
Hess Gottfried: Anna Seiler, Evang. Verlag
Hindersk-Kutscher Rotraut: «Papa Haydn», Franckhsche Verlagshandlung
Hoffman Poul: Sohn des Priamos, Ehrenwirth
Hollatz Dorothea: Glück im Wind, Ueberreuter
Holst Meno: Durch tausend Abenteuer, Ensslin & Laiblin
Hyde Margaret: Vom Erdkern zum Weltall, Boje
Jaus Alf: Pablo der Bandit, Herold
Jowett Margaret: Viel Glück, Deborah, Walter
Kleemann Georg: 6mal Futter, bitte! Franckhsche Verlaghandlung
Koke Otto: Der Schuss im Birkenkamp, Ensslin & Laiblin
Lauber Cécile: Land deiner Mutter, 4 Bände, Atlantis
Madeleine Jean: 14 aus aller Welt, Ensslin & Laiblin
Margl Ludwig: Kli-Kli, der Falke, Oesterreich. Bundesverlag
Meigs Cornelia: Hal und Peggy setzen sich durch, Matthias-Grünewald
Melchers Ursula: Mei-Mei, die «kleine Schwester», Schaffstein
Moody Ralph: Ralph unter den Cowboys, Schweizer Spiegel
Muchachako Seikoy: Kinderstimmen aus einer japanischen Gebirgsschule, Schaffstein
Oterdahl Jeanna: Die weisse Azalee, Gundert
Reinshagen Gerlind: Kaugummi ade, Erika Klopp
Riley Louise: Bob gewinnt «Sternschnuppe», Schaffstein
Roeder von, J.: Der Maler aus Nürnberg, Franckhsche Verlagshandlung
Rutgers van der Loeff-Basenau An: Das verlorene Licht, Oetinger
Schittenhelm Rosemarie: Man wird dich lieber haben, Franckhsche Verlagshandlung
Schnack Friedrich: Oswald bei den Schmetterlingen, Oesterreich. Bundesverlag

Schneider Leo/Ames Maurice:
So fliegst du heute — und morgen, Schaffstein
Schwartzenfeldt von, Joachim: Alexander, Herr der Welt, Franckhsche Verlagshandlung
Schwindt Barbara: Die Mädchen vom Dachboden, Franckhsche Verlagshandlung
Sorensen Virginia: Das Wunder auf dem Ahornberg, Boje
Sperling Walter: Das Faxenbuch, Pfeiffer
Steinmann Elsa: Lisa und die roten Nelken, Herder
Streit Jakob: Dreikönigsbuch, Troxler
Spitzler Marianne: Birgitt 3, Jahrbuch für Mädchen, Manz
Velter Josef: Ueberfall auf die Goldwasserfarm, Benziger
Velter Josef: Flucht durch die Gobi, Benziger
Velsen-Quast Margreet: Nur ein Herz, Ehrenwirth
Voegeli Max: Prinz von Hindustan, Sauerländer
Waltershausen H. G.: Largo, Franckhsche Verlagshandlung
Wyler Rose und Ames Gerald: Lebendige Astronomie, Maier
Wilkeshuis C.: Es brennt in Sumerien, Walter
Wustmann Erich: Ta owaki, Ensslin & Laiblin

VOM 16. JAHRE AN

Becker Udo: Geheimnisse des Sternhimmels, Herder
Bernage Berthe: Herzen vor dem Sturm, Rex
Chung-Cheng Chow: Kleine Sampan, Sauerländer
Cyran Eberhard: Marco und der Herr der Welt, Thomas
Disney Walt: Rätsel der Natur, Blüchert
Istrati Panait: Freundschaft oder ein Tabakladen, Sauerländer
London Jack: Kid & Co., Büchergilde Gutenberg
Martin Bernhard: Das Lied vom blauen Vogel, Europa
Pinkerton Kathrene: Das Jahr der Erfüllung, A. Müller
Schütte Karl: Die Weltraumfahrt hat begonnen, Herder
Schmid H. R./de Mestral A.:
Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik, Verein für wirtschaftshist. Studien
Studer Margrit: Mein Buch, Zwingli
Tolstoi Leo: Leinwandmesser, Sauerländer
Ulrich Key: Adieu Petite, Franckhsche Verlagshandlung
Velter Josef: Australien kreuz und quer, Benziger
Williams J. H.: Herr über zweitausend Elefanten, Benziger

Besprechung von Jugendschriften

VORSCHULALTER

Roelli Margrit: Auf in den Zoo. Beobachter, Basel. 1958. 46 S. Kart.

Wiederum hat Margrit Roelli mit ihrer zur Kunst entwickelten Klebetechnik ein farbiges, figurenreiches Bilderbuch geschaffen, das den Gang durch einen Zoo schildert. Es ist nur schade, dass der Text nicht ebenso naiv und kindertümlich ist wie die Bilder. Vermutlich will sich die Künstlerin an grössere Kinder wenden, denn der Text enthält auch Belehrung. Die bewegten, prächtigen Bilder werden Kinder von 6 bis 60 Jahren mit Freude immer und immer wieder betrachten. Sehr empfohlen. *M. B.*

VOM 7. JAHRE AN

Paur-Ulrich Marguerite, Blass-Tschudi Jacqueline: Tzigaga, das Wollschaf. Artemis-Verlag, Zürich. 1958. 24 S. Kart. Fr. 9.80.

Leicht und anmutig fliesst die Geschichte dahin vom Mädchen, das nicht stricken wollte und von einer Wolke zum Wollschaf in die Berge entführt wird. Das kleine Mädchen schert das Schaf und trägt die goldgelben Wollknäuel heimzu. Unterwegs begegnet es einer armen Frau, einem armen Mann und einer entführten Prinzessin. Allen hilft es. Am Ende seiner merkwürdigen Erlebnisse fährt es in der Königskutsche vor dem elterlichen Hause vor und ist ein fleissiges Mädchen geworden. Beschwingt und duftig folgen die grossformatigen Bilder der Geschichte. Es ist ein herrliches Bilderbuch und wird den Kindern Freude machen. Sehr empfohlen. *M. B.*

Roelli Margrit: Bum und Bless im Hundehimmel. Büchergilde Gutenberg, Zürich. 1958. 34 S. Kart. Fr. 6.50.

Bless begegnet im Hundehimmel seinem Freund Bum und lernt den Engel Sabina, den Himmelswart Floribus und viele andere Himmelsbewohner und himmlische Merkwürdigkeiten kennen. Die beiden Freunde besuchen Mutz, den Bären, fahren auf den Mond, treffen auf der Kamelweid das weisse Kamel Ali und erleben zuletzt ein himmlisches Freudenfest, bei dem der ganze Himmel aufmarschiert und auf den Lieben Gott wartet. Margrit Roelli hat wie in frühern Bilderbüchern schon die Stoffklebetechnik angewendet und erzielt damit herrlich leuchtende, plastische und originelle Bilder. Sie sprühen und klingen und werden den Kindern viel Freude machen. Sehr empfohlen. *M. B.*

Tetzner Lisa: Das Füchslein und der zornige Löwe. Tiermärchen aus aller Welt. H. R. Sauerländer & Co., Aarau. 1958. 190 S. Leinen. Fr. 10.25.

Eine derart willkommene und wertvolle Sammlung von Tiermärchen aus aller Welt (das Buch enthält 46 Stücke) kann nur eine gründliche Kennerin des weltweiten Märchenschatzes und eine begnadete Märchenerzählerin obendrein zustande bringen. Beim Lesen dieser für Kinder des ersten Lesealters bearbeiteten Märchen steht man immer wieder unter dem eigenartigen Eindruck, eher der Rede einer Erzählerin zuzuhören als eine «Schreibe» zu lesen. Das bedeutet für diesen Fall ein hohes Lob. Genau so muss man Kindern Märchen darbieten. Die «Helden» dieser köstlichen Geschichten sind nicht nur die jedem Kind vertrauten Tiere ums Haus, sondern oft auch solche der fremden Länder, wie etwa Jaguar, Leopard, Reisvogel, Tiger und Elefant. Als schönste verkörpern die vielen Tiere alle möglichen menschlichen Eigenschaften, als da etwa sind: Mut und Feigheit, Wahrhaftigkeit und Verlogenheit, Schlauheit und Dummheit, Güte und Boshaftigkeit, Ehrlichkeit und Verschlagenheit oder Opfersinn und Ichsucht. Sehr aufschlussreich für den erwachsenen Leser sind die Entsprechungen und Abwandlungen ähnlicher Grundmotive in Märchen der verschiedensten Herkunftsländer. Besonders schöne Stücke sind «Der zornige Löwe», «Zwerghirsch und Hund», «Die kluge Meise und der Fuchs» und «Die Nussdiebe». Viele dieser Märchen verdienten es, in neu entstehende Lesebücher der 2. bis etwa 5. Klasse aufgenommen zu werden. — Felix Hoffmann, der mit seinen 25 Zeichnungen einen erneuten Beweis seiner hervorragenden Illustrationskunst geliefert hat, setzt dem Buch sozusagen das Tüpfchen aufs i, so dass eigentlich nur noch zu sagen bleibt: Wir wünschen der von diesen beiden Künstlern geschaffenen, prachtvollen Neuerscheinung eine möglichst grosse Verbreitung. Sehr empfohlen. *H. A.*

VOM 10. JAHRE AN

Schaufelberger Otto: Kopf hoch, Gabriel. Orell-Füssli-Verlag, Zürich. 1958. 170 S. Halbleinen. Fr. 9.90.

Gabriel ist ein elfjähriger Seebub, der seinen Vater verloren hat und nun als Pflegekind auf einem Bauernhof im Zürcher Oberland durch eine harte Schule gehen muss. Ein Landstreicher hält ihn davon ab, auszureissen, und ein junger Lehrer nimmt sich seiner an. Seine Lage bessert sich, und eines Tages geht auch für ihn die Sonne auf. Der Verfasser ist dem tapfern Buben herzlich zugetan. Er sorgt dafür, dass alles gut, man möchte fast sagen: unwahrscheinlich gut ausgeht. Er findet es sogar für nötig, einen jungen Lehrer gegen einen alten auszuspielen. Die Erzählung ist lebendig gestaltet und reich an packenden, teil ernsten, teils heitern Begebenheiten. Aufrichtig freuen kann man sich an den Beispielen echter Liebe zu den Tieren. Die sprachliche Form ist dem Inhalt angemessen. Im Einklang mit den Zeichnungen von W. E. Baer kommen Menschen und Landschaft in ihrer ganzen Eigenart zur Geltung. Durch das ganze Buch hindurch fühlt man sich immer wieder zum rechten Tun aufgerufen. Allerdings lässt sich manchmal ein leiser schulmeisterlicher Unterton nicht überhören. Empfohlen. *F. W.*

VOM 13. JAHRE AN

De Vries Leonard: Jaap findet das Gelobte Land. Sauerländer, Aarau. 1958. 164 S. Leinen. Fr. 10.15.

Mit diesem Buch versucht ein holländischer jüdischer Schriftsteller, in der Jugend Verständnis für die Nöte und Sorgen seiner Glaubensgenossen zu wecken. In Form einer fesselnden, aufrüttelnden Erzählung schildert er die Erlebnisse des jungen Amsterdamer Juden Jaap unmittelbar vor dem Zweiten Weltkrieg, während der deutschen Besetzung Hollands und in Palästina. Glücklich lebt der Knabe mit Eltern und Geschwistern in der geliebten Vaterstadt, bis das Unheil über Holland hereinbricht. Ohne ein Wort des Hasses ruft der Verfasser jene grauenhaften Ereignisse in Erinnerung, als die deutsche Besatzungsmacht unerbittlich Jagd auf die Juden machte. Jaap gelingt es unterzutauchen, während Vater und Mutter den Weg in Gefangenschaft und Tod antreten. Nach der Befreiung wird Jaap begeisterter Zionist, wandert illegal in Palästina ein und beteiligt sich mit Spaten und Gewehr am Aufbau des jungen Staates Israel. Von einer schweren Verwundung genesen, beschliesst Jaap, Lehrer zu werden, um den Juden aus aller Welt «zu helfen, andern zu helfen».

Das von Hans Cornioley aus dem Holländischen in untadeliges Deutsch übertragene, von Hans Byland mit sicherem Stift illustrierte Buch verdient weiteste Verbreitung unter der heutigen Jugend. Es kämpft mit der alleinigen Waffe des objektiven Tatsachenberichtes gegen den Irrsinn des Rassenhasses. Darüber hinaus vermittelt es viel Wissenswertes über Geschichte, Sprache und Religion der Juden und ein überaus lebendiges, anschauliches Bild von der schwierigen, von Zukunftsglauben und Helferwillen getragenen Aufbauarbeit im neuen Palästina. Sehr empfohlen. *J. H.*

J. Streit: Dreikönigsbuch. Troxler-Verlag, Bern. 1951. 86 S. Halbleinen.

Jakob Streit erzählt hier von der Herkunft der drei Weisen aus dem Morgenlande und von ihrem Weg zur Krippe. Er hat das altbekannte Thema erweitert, indem er viele neue Einzelheiten hinzufügte. Weil er aber bei allem Erfinden nie sein eigentliches Ziel, die Begegnung mit Jesu, aus den Augen verliert, sondern alles letztlich dahin ausmünden lässt, haftet seinen Schilderungen auch nichts Konstruiertes, Zufälliges an. Im Gegenteil, es sind drei neue Legenden von überraschender Geschlossenheit und stellenweise sogar von eindrücklicher Bildhaftigkeit entstanden. Empfohlen. *A. R.*

Eger Rudolf: Ich mache Gold. Die Geschichte einer Erfindung. Walter-Verlag, Olten. 1958. 204 S. Leinen. Fr. 8.80.

Der in Zürich lebende Oesterreicher Rudolf Eger hat schon verschiedene Lebensbilder gestaltet und damit gute Jugendbücher geschaffen. Auch das vorliegende Buch vermag zu fesseln und öffnet zugleich den Blick in die Zeit um 1700. Es erschien früher unter dem Titel «Ein Bub und zwei Könige» und erzählt die abenteuerliche Lebensgeschichte des Heinrich Böttger, der Gold machen wollte und die Herstellung des Porzellans entdeckte. Die Zeichnungen von Hermann Schelbert sind originell und wesentlich, ein prächtiger Schmuck des gut ausgestatteten Buches. Empfohlen. *M. B.*

Heizmann Adolf: Kopf hoch, Gunnar! H. R. Sauerländer & Co., Aarau. 1958. 245 S. Leinen Fr. 10.25.

Diese im ganzen sympathische Erzählung führt den Leser in die jütländische Stadt Esbjerg und auf die ihr vorgelagerte Insel Fanö. Von dort aus begleiten wir die Fischer auf gewagten Fahrten und lernen beim Heringsfang kernige Männer sowie ihre harte Arbeit und die garstigen Tücken des Meeres kennen. Im Mittelpunkt des Geschehens steht der gelähmte Fischerssohn Gunnar, der sein Schicksal tapfer trägt, trotz seines Gebrechens Erstaunliches leistet und die ihm innewohnenden Gaben und Kräfte zu schöner Entfaltung bringt. Zu diesem aussergewöhnlich veranlagten Knaben sind einige recht verschieden geartete Menschen aus seinem Lebenskreis hübsch und spannungsreich in Beziehung gesetzt, so dass sich im Laufe der Handlung einige erfreuliche Höhepunkte ergeben. Andererseits hätte die Erzählung durch vermehrte Straffung nur gewonnen; unnötige Längen finden sich z. B. auf den Seiten 162 bis 175 oder im Gespräch Seiten 204 bis 209. Auch in bezug auf Stil und Sprachrichtigkeit ist einiges nicht ganz in Ordnung. Wendungen wie «Ueber jeden lustigen Einfall ... lachten sie seitenlang» (S. 209) oder «... das asthmatische Rattern des Motors» (S. 150) sind anfechtbar und wenig originell. Fehler wie «heute Abend», Verwechslungen von «so viel» und «soviel» und die ziemlich häufigen Interpunktionsfehler dürfen auch in einem Jugendbuch nicht stehenbleiben. Wenn Heizmann auf die sprachliche Gestaltung der gut aufgebauten und erzieherisch wertvollen Erzählung noch etwas mehr Sorgfalt verwendet hätte, dann wäre «Kopf hoch, Gunnar!» ein hocherfreuliches Buch geworden, dessen übrige Qualitäten uns aber veranlassen, diese Neuerscheinung zu empfehlen. Ein Lob verdienen der von Hans Byland geschaffene Schutzumschlag sowie die Mehrzahl der Federzeichnungen von Hugo Lüdin. Empfohlen. *H. A.*

Meigs, Cornelia: Hal und Peggy setzen sich durch. Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz. 1955. 195 S. Leinen. DM 5.80.

Schauplatz dieser Erzählung ist Virginia zur Zeit, da sich die Engländer dieser Kolonie gegen ihren König auflehnten. Hier warten die Geschwister Hal und Peggy, von ihrem politisch verfemten Vater vorsorglich aus England nach Amerika geschickt, auf ihre Eltern. In der Zwischenzeit haben sie mehr als einmal Gelegenheit, sich in ungemütlicher Lage zu bewähren. Besonders Hal sieht sich vor Aufgaben gestellt, die ein Dreizehnjähriger schwerlich lösen könnte. Obwohl es nicht an dramatischen Episoden fehlt, läuft das ganze Geschehen eher schwerfällig ab. Man vermisst den sprachlichen Schwung. Immerhin vermittelt das Buch die Bekanntschaft mit einigen vorbildlichen Menschen und darüber hinaus allerhand geschichtliche und geographische Kenntnisse. Empfohlen. *F. W.*

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

Riedl C. F.: Tempo - Vollgas. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. 1956. 94 S. Kart.

Ein sportjournalistisches Werk über Auto- und Motorradrennen, geschrieben für eine motorverrückte Welt, der das Rasen mit Rennautos und Motorrädern höher steht als die Menschenleben, die in den letzten Jahren für den Nervenkitzel einer anonymen Masse geopfert wurden. Planskizzen sämtlicher Autorennbahnen der Welt und Rennphotos ergänzen das oberflächlich zusammengeschriebene Buch mit seinen «tollen und zackigen» Rennberichten. Abgelehnt. *M. N.*

Freeman Mae und Ira: Chemie ganz einfach. In einfachen Versuchen für Jungen. Franckhsche Verlagshandlung (Kosmos), Stuttgart. 1957. 61 S. Kart. DM 4.80.

Mit einfachsten Hilfsmitteln und leicht erreichbaren «Rohstoffen» lernt der Knabe experimentieren und entdeckt dabei wichtige chemische Gesetze aus dem täglichen Leben. Nicht schwerverständliche Wissenschaft oder fernliegende Systematik werden geboten, sondern in einfachen Worten, über 30 Versuchen und 50 Photos werden die wichtigsten chemischen Gesetze dargestellt. Empfohlen. *M. B.*

Riley Louise: Bob gewinnt «Sternschnuppe». Schaffstein-Verlag, Köln. 1958. 175 S. Halbleinen.

Im westlichen Kanada die Farmerfamilie Davis, befreundete Nachbarn auf ihren Farmen, deren Entfernungen weites Land bedeuten; Marktflecken, Fluss und nahe Berge — das ist der Hintergrund dieser reizenden Geschichte zwischen Bob, dem Farmerjungen, und «Sternschnuppe», dem zugelaufenen jungen Pferd. Geschwister und Freunde, Polizei und Cowboys, Pferdeschelme und der eigentliche Besitzer

sind beteiligt am abenteuerlichen Geschehen bis zum glücklichen Ende. So spannend dieses äussere Geschehen ist, das Buch lebt ebenso stark von den klar geformten Gestalten und von ihrem inneren Erleben. Das ergibt eine geglückte Harmonie, die die Buben und Mädchen — auch sie sind beteiligt — ohne falsches Pathos begeistern wird. Das anziehende Umschlagsbild und die zahlreichen Federzeichnungen sind von Grete von Wille-Burchardt. Empfohlen. *F. H.*

Freeman Mae und Ira: Physik ganz einfach. In einfachen Versuchen für Jungen. Franckhsche Verlagshandlung (Kosmos), Stuttgart. 1957. 68 S. Kart.

Das Buch umfasst in zehn Kapiteln die Schulphysik von der einfachen Mechanik bis zum Atom und versteht es erstaunlich gut, durch Wort, Bild und verblüffende Versuche die Naturgesetze zu enthüllen und zu erklären. Es kann jedem Lehrer der oberen Knabenklassen Anregung bieten, eignet sich aber auch für interessierte Knaben vorzüglich zum Selbststudium und Pröbeln. Empfohlen. *M. B.*

Wyler Rose und Ames Gerald: Lebendige Astronomie. Das grosse bunte Buch von Sonne, Mond und Sternen. Illustriert von John Polgreen. Otto Maier, Verlag, Ravensburg. 1957. 87 S. Kart. DM 16.50.

Seit künstliche Erdsatelliten den Erdball umkreisen, ist das Interesse für das Weltall, die Sternensysteme, für die Geschwindigkeiten und Entfernungen der Himmelskörper auch bei der Jugend gewaltig gewachsen. Das glänzend ausgestattete und lebendig geschriebene Buch ist im richtigen Zeitpunkt erschienen, um das Interesse der jugendlichen Leser zu gewinnen. Mit klaren, anschaulichen Illustrationen führt es ein in die elementaren Begriffe der Astronomie und vermittelt in einfacher, leichtverständlicher Sprache Einblicke in die Wunderwelt der Sterne. Wer diesen Band aufmerksam studiert, kann sich ein erstaunliches Wissen über den Kosmos aneignen. Wichtiger wird die Anregung zu eigenen Beobachtungen am nächtlichen Himmel sein, wozu eine beigelegte Sternkarte in der Grösse 60 × 70 cm wertvolle Dienste leisten kann. Sehr empfohlen. *-y.*

Beck Ludwig Maria: Ein Jahr in unserm Garten. Verlag Herder, Freiburg. 1957. 80 S. Halbleinen.

Der Rezensent wird beim Durchblättern dieses fröhlichen und originellen Gartenbuches an die Methodikstunden bei Seminardirektor Dr. Fritz Wartenweiler erinnert, der anhand von R. Seyferts «Naturbeobachtungen» seine Schüler zur selbständigen Arbeit angehalten hat. Der Untertitel von Becks erfreulichem, reich illustriertem Buch lässt uns den Inhalt erraten: «Was die fröhlichen Brüder Habenichts aus einem Stückchen Land und einem Blockhaus machten.» Den einzelnen Kapiteln, die über die Erlebnisse und die Arbeiten berichten, folgen knappe, übersichtliche Zusammenstellungen über alles, was da kreucht und fleucht. Beck gibt ausgezeichnete Anregungen zu genussreichen Entdeckungsfahrten auf einem kleinen, scheinbar unbedeutenden Kreis. Die liebevolle Schilderung von Pflanzen und Tieren bildet nicht bloss einen Lehrgang des Gartenbaus, sondern vielmehr einen eindringlichen Appell zum Naturschutz. Empfohlen. *A. F.*

Koke Otto: Der Schuss im Birkenkamp. Eine Wilderergeschichte. Verlag Ensslin & Laiblin, Reutlingen. 1956. 198 S. Halbleinen. DM 4.80.

Heini Behrens, der junge Bauernsohn aus der Lüneburger Heide, begegnet als erster zwei Wilddieben. Mit seiner Hilfe gelingt es seinem Vater, einem Jäger und der Polizei, die beiden dingfest zu machen.

Das meines Wissens für ein Jugendbuch neue Thema, die lebendige Art der Erzählung, die Waldszenen voll Atmosphäre machen das Buch zu einer spannenden Lektüre. Es sei abenteuerhungrigen Buben empfohlen. *W. L.*

VOM 16. JAHRE AN

Theissen Ingrid: In einer Woche. Eine Erzählung für junge Mädchen. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart. 1956. 142 S. Halbleinen.

Die Erzählung umfasst eine Woche, die Woche eines jungen Mädchens vor seinem sechzehnten Geburtstag. Wir vernehmen, wie es in der Schule geht, wie sich eine kleine Spielgruppe auf eine Aufführung vorbereitet, wie die Aufführung Erfolg hat und wie die erste Person der Erzählung (diese ist in der Ich-Form erzählt) sich verliebt, ohne es selber recht zu wissen. Die Geschichte bleibt ein recht schwaches Geplätscher, oberflächlich und leer. Sie hätte nicht geschrieben werden müssen; nachdem sie aber geschrieben ist, stiehlt sie der jungen Leserin eine Stunde, die auf mannigfache Art besser ausgefüllt werden kann als mit der Lektüre der vorliegenden gutgemeinten Erzählung. *M. B.*

Becker, Udo: Geheimnis des Sternhimmels. Verlag Herder, Freiburg. 1958. 80 S. Halbl.

Die Bücher über Mond und Sterne sind im Hinblick auf die Weltraumfahrt in Mode gekommen. Das vorliegende Werk über den Sternenhimmel ist ein ernsthaftes wissenschaftliches Werk und nur den gut vorgebildeten Lesern zugänglich. Es ist reich mit Photographien und Zeichnungen ausgestattet und erleichtert Uebersicht und Verständnis durch eine Zusammenfassung am Schlusse der Kapitel und durch Aufzeichnungen der historischen Entwicklung in den verschiedenen Disziplinen. Eine sehr gute, reichbebilderte, aber nicht leichte Einführung in die Sternkunde. Empfohlen. *M. B.*

SAMMLUNGEN

STERN-REIHE

Renold Martin: Das Leben geht weiter, Angelo. Evang. Verlag, Zollikon. 1958. 77 S. Brosch. Fr. 2.90.

Dieses Bändchen der Stern-Reihe (Band 66) enthält den 2. Teil einer längeren Erzählung (1. Teil im Stern-Reihe-Band 64), die nach einer kurzen Zusammenfassung der Handlung ganz unvermittelt die Fortsetzung bringt, so dass der Leser, der den 1. Teil nicht kennt, nur mühsam «ins Bild» kommt. Hauptanliegen dieses Teils ist die Darstellung eines Milieuwechsels der Kriegswaise Angelo. Der bisher in einer Höhle am Rande der Stadt Rom lebende Knabe wird in die geordneten Verhältnisse einer einfachen Familie aufgenommen, entwächst dort seiner äussern und innern Verwahrlosung und entwickelt sich zum brauchbaren Glied der menschlichen Gesellschaft — für einen Könner ein dankbares Motiv mit vielversprechenden Möglichkeiten. Renold aber verfügt nicht über das nötige Mass von erzählerischen Fähigkeiten; auch sein sprachliches Ausdrucksvermögen ist gering. Die Erzählung wirkt fad und langweilig und trieft an einigen Stellen von abstossender, verlogener Frömmelei. Mit Recht lehnen das auch Kinder ab. Dem begabten Grafiker Alfred Kobel, von dem die drei guten Federzeichnungen stammen, wünschen wir künftig dankbarere Illustrationsaufträge. Abgelehnt. *H. A.*

SCHAFFSTEINS «BLAUE BÄNDCHEN»

Henniger, Karl (Herausgeber): Aus deutscher Seele. (Schaffsteins Blaue Bändchen Nr. 155.) Schaffstein, Köln. 1958. 80 S. Brosch. DM 0.90.

Ein prächtiges Gedichtbändchen mit zahlreichen bekannten Titeln, daneben mit vortrefflich ausgewählten Beiträgen neuerer Autoren, die man in unsern Schulbüchern gerne vertreten sähe. So kann die Sammlung trotz dem für Schweizerohren etwas «deutsch» tönenden Titel als willkommene Ergänzung der offiziellen Gedichtbücher warm empfohlen werden. *J. H.*

Redaktion des «Jugendbuchs»: Jakob Haab, Sekundarlehrer, Schlösslistrasse 2, Zürich 7

J MEER + CIE AG

Ausstellungen in **Huttwil** und **Bern**, Effingerstraße 21–23

zeigt jetzt in seinen Ausstellungen eine große Auswahl von sehr vorteilhaften

modernen Wohnungseinrichtungen

Es sind wertbeständige Eigenfabrikate von zeitloser Schönheit, echt und — eben sehr vorteilhaft.

Wir erteilen

Darlehen

- ohne Bürgen
- ohne komplizierte Formalitäten
- ohne Anfrage beim Arbeitgeber oder bei Verwandten

Absolut diskrete Behandlung zugesichert

Bank Prokredit - Zürich
Talacker 42

Kulturelle Monatsschrift

Schenken Sie das Weihnachtsheft
Fr. 6.80 im Einzelverkauf

Fahnen jeder Art

Fahnenfabrik Hutmacher-Schalch AG Bern
Tel. (031) 2 24 11

Über 500

Musik-

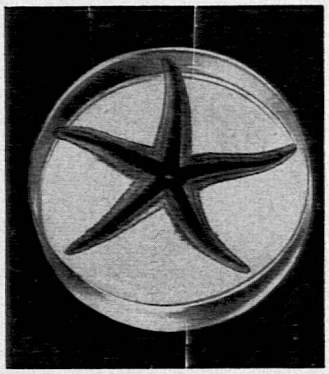
Instrumente

Occasion und neu, sehr günstig bei

Bäbler

Zürich 1
Schweizergasse 18
(beim Hauptbahnhof)
Tel. (051) 23 71 56

Auch Tausch und Ankauf



Geometrische Unterrichtsmodelle

aus durchsichtigem, unzerbrechlichem Material, für den neuzeitlichen Geometrie- und Mathematikunterricht.

Bioplastische Unterrichtsmodelle

eingegossen, in glasklarem, unzerbrechlichem Material, für den Naturkundeunterricht.

Unsere neuen, vollständigen Prospekte mit Abbildungen sind erschienen. Auf Wunsch senden wir Ihnen dieselben gerne kostenlos zu.

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE

Das Spezialhaus für Schulbedarf — Telephon (063) 5 11 03

Vorfabrizierte

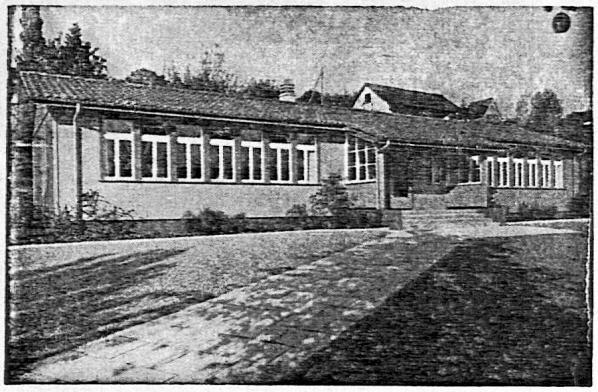
SCHULPAVILLONS

System HERAG, in diversen Ausführungen, solid, gut isoliert, rasch montiert, preisgünstig. Verlangen Sie Referenzenliste und Katalog bei

HECTOR EGGER AG, HERAG

Langenthal BE, Telephon (063) 2 33 55

Zweigbetrieb Oberriet SG, Tel. (071) 7 81 37, Filiale in BRIG



Ein lehrreicher Zeitvertreib

Sammlungen anlegen! Welches Kind fühlt sich nicht von dieser Leidenschaft angezogen? Die Nestlé-, Peter-, Cailler-, Kohler-Alben kommen diesem Bedürfnis entgegen und befriedigen zugleich die Wissbegier der kleinen Leser. Damit sind diese schönen Sammelalben, welche die Allgemeinbildung der Schüler erweitern, eine wertvolle Ergänzung des Schulunterrichts.

Hier einige Titel der von uns herausgegebenen Werke:

Wissenschaft, Entdeckungen, Forschungen, Abenteuer * Die Natur und ihre Geheimnisse * Berufsfibel * 24 Tiermärchen * Schöne Schweizer Sagen * Märchen und Sagen von Europa * Die Jahreszeiten im Schweizer Volksbrauch * In den Urtiefen der Meere

Auskunft durch

BILDERDIENST NESTLÉ PETER CAILLER KOHLER

Vevey

AZ Zürich 1